Fl
17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000002

p. 45

p. 8

MITTEILUNGEN DER VORDERASIATISCH-
AEGYPTISCHEN GESELLSCHAFT (E. V.)
37. BAND, 1. HEFT

HIMJARISCHE INSCHRIFTEN
IN DEN STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN

BEARBEITET VON

J. H. MORDTMANN UND E. MITTWOCH

MIT 28 TAFELN
NACH PHOTOGRAPHIEN UND ZEICHNUNGEN

Seminar für alte Geschichte
Univ. Halle
2011072
Universitäts- und Landesbibliothek
Halle/S.
Zweigbibliothek
Steintor-Campus

1 9 3 2

LEIPZIG / J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

95 10/15 br

GSZ 51524

Druck: Dieterichsche Universitäts-Buchdruckerei W. Fr. Kaestner, Göttingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000006

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V
Einleitung 1
A. Sabäische Inschriften Nr. 1—46 4
I. Inschriften der älteren Zeit Nr. 1—8 4
II. Inschriften der mittleren Zeit Nr. 9—41 12
1. Bauinschriften Nr. 9—12 12
2. Watf-Urkunden Nr. 13—16 14
3. Kultinschriften Nr. 17—41 19
III. Reliefinschriften der letzten Zeit Nr. 42—46 53
B. Qatabānische Inschriften Nr. 47—58 57
C. Falsifikate Nr. 59—62 64
Wörterverzeichnis 67
Verzeichnis der Eigennamen 69
Sachregister 72
Verzeichnis der behandelten Inschriften aus dem Corpus Inscriptionum Himyariticarum und anderen Veröffentlichungen 75
Konkordanz der Inschriftennummern 76
Verzeichnis der Reproduktionen 77
Nachträge und Druckfehlerberichtigungen 78
Tafeln I—XX
Tafeln A—H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000007

Vorwort.

Während der Drucklegung dieser Arbeit ist J. H. Mordtmann am 4. Juli 1932 aus voller wissenschaftlicher Arbeit heraus von dannen gegangen. Wenige Wochen darauf, am 10. September, hätte er das achtzigste Lebensjahr vollendet. Wissenschaftliche Ehrungen mannigfacher Art waren ihm für diesen Tag zugedacht. Er hat ihn nicht erleben sollen!

Von schweren Schicksalsschlägen, die über ihn hereingebrochen, ließ Mordtmann sich nicht niederbeugen. Aufrecht ging er einher, tagaus tagein war er unermüdlich an der Arbeit. Noch am 30. Juni hat er bereits zu früher Morgenstunde im Seminar für Orientalische Sprachen eine Vorlesung gehalten, um dann den Vormittag daselbst in gemeinsamer Arbeit mit mir zu verbringen. Nicht das mindeste Zeichen körperlicher oder geistiger Ermüdung war an ihm zu bemerken. Kaum war er in seine Wohnung zurückgekehrt, da befiel ihn plötzlich die Krankheit, die wenige Tage darauf seinem Leben ein Ziel setzte.

Er selbst war von Todesahnungen nicht frei geblieben. Mordtmann liebte es nicht, von Tod oder Unglück zu sprechen. Während der letzten vier Jahre, in denen die Arbeit an altsüdarabischen Inschriften uns fast täglich zusammenführte, ist nie ein solches Wort über seine Lippen gekommen. Aber einem Briefe vertraute er es an, den er mir heute vor einem Jahr, am 30. November 1931 geschrieben hat, unmittelbar nachdem wir wiederum mehrere Stunden gemeinsam gearbeitet hatten.

Dieser Brief beginnt mit den Worten: „Nach menschlicher Voraussicht werde ich das Jahr 1932 erleben, aber schwerlich überleben“. Man kann ihn als Mordtmanns sabäistisches Testament bezeichnen. Es ist in ihm von verschiedenen wissenschaftlichen Plänen die Rede, „an denen sein Herz hänge“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000009

Auf dieses Schreiben kam Mordtmann am Tage vor seinem Tode zurück, als ich zum letzten Male zu kurzem Besuch bei ihm weilen durfte. Es war ihm sichtlich eine Beruhigung, als ich ihm die Versicherung gab, ich würde alle Kräfte daran setzen, die von ihm noch geplanten altsüdarabischen Arbeiten zur Ausführung und Vollendung zu bringen.

J. H. Mordtmann war nicht nur der Altmeister der Sabäistik, nicht nur einer der besten Kenner der türkischen Sprache und der türkischen Realien, er verfügte auch auf anderen Gebieten der Wissenschaft vom Alten und Neuen Orient über eine Gelehrsamkeit, die einen immer wieder in Erstaunen setzte. Er besaß eine umfassende allgemeine Bildung, wie man ihr in unseren Tagen nur selten begegnet. Seine Anmut und die Vornehmheit seines Charakters zogen einen jeden in ihren Bann, der in nähere Berührung mit ihm kam.

J. H. Mordtmann hat ein hohes Alter erreicht, der Wissenschaft ist er zu früh entrissen worden!

* * *

Bei der Korrektur der zweiten Hälfte der vorliegenden Arbeit und der Ausarbeitung der Indices hat H. Schlobies mir zur Seite gestanden. Ich bin ihm auch darüber hinaus für wertvolle Hinweise verpflichtet, die noch im Text selbst oder in den „Nachträgen und Druckfehlerberichtigungen“ verwertet werden konnten. Auch an dieser Stelle möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß sich Schlobies' Mitwirkung auch bei den von Mordtmann und mir zum Teil begonnenen, zum Teil erst ins Auge gefaßten Arbeiten wird ermöglichen lassen.

Die Reproduktion der Inschriften ist aus Ersparnisgründen nur zum kleineren Teil (Tafel A—H) im Lichtdruck, zum größeren Teil (Tafel I—XX) nach Zeichnungen erfolgt, die Herr Dr. E. Zippert in dankenswerter Weise gefertigt hat und zu denen er die folgenden Bemerkungen beisteuert:

„Die Inschriften wurden in möglichst großer Genauigkeit über photographischen Aufnahmen der Vorderasiatischen Abteilung gepaust; nur in Zweifelsfällen wurden die Originale verglichen. — Bei allen Inschriften ist ein Lichteinfall von links oben angenommen worden.

Mit Rücksicht auf die Deutlichkeit der Texte mußte bei Inschriften mit vertieften Schriftzeichen darauf verzichtet werden, anzudeuten, ob die

Vertiefung muldenartig gerundet oder kantig ausgekerbt ist. Dieser Verzicht wird durch die Tatsache erleichtert, daß wohl in allen Fällen der Kerbschnitt angestrebt wurde und es lediglich von der Sorgfalt der Arbeit abhängt, wie nahe eine Inschrift diesem Ziele gebracht worden ist. — Bei Inschriften mit vertieftem Untergrund (den sogenannten Relief-Inschriften Nr. 42—46) wurden in allen Fällen gestrichelte Grundlinien hinzugefügt, die als Arbeitshilfe des Steinmetzen in den Originalen wohl stets vorhanden gewesen, aber nur in vereinzelten Beispielen heute noch zu erkennen sind.

In fast allen Texten ist auf eine Angabe der häufig noch sichtbaren Hilfslinien verzichtet worden. Nur in einem Falle (Nr. 19) war die genaue Wiedergabe der Hilfslinien geboten, da sich aus ihnen erkennen läßt, daß die Inschrift unvollendet geblieben ist. In Inschrift Nr. 9 sind die Hilfslinien im Original bis zu gleicher Tiefe wie die Schriftzeichen ausgearbeitet und darum in die Zeichnung aufgenommen worden. Sofern sich auf der Oberfläche des Originals einer Inschrift vom Steinmetzen offenbar beabsichtigte Höhenunterschiede vorfinden (Nrr. 1b, 28, 39, 41, 48, 58, 60), ist die Reliefkante durch eine strich-punktierte Linie (— · — · — · — · —) angedeutet worden.

Ein praktisch gangbarer Mittelweg zwischen genauer Übereinstimmung mit dem Original und Deutlichkeit der Zeichnung mußte bei der Wiedergabe von Zerstörungen und Verwitterungen der fast durchweg stark beeinträchtigten Inschriften gesucht werden. So sind Schraffuren nur dann eingesetzt worden, wenn ein Zeichen oder Teile eines solchen durch tiefere Ausbröckelung vollständig zerstört sind. Lag dagegen lediglich eine Abschleifung vor, so wurde das Zeichen in leichteren Fällen ergänzt, in schwereren sein Umriß durch gestrichelte Linien (— — — — — — —) angedeutet oder durch unschraffierte Lücken unterbrochen (z. B. Nr. 6).

Abbröckelungen am Rande der Steine sind durch einfache Umrißlinien angedeutet worden, und zwar auch dann, wenn sie Schriftzeichen zerstört haben. Der jeweils äußere Umriß einer Zeichnung gibt die größte Ausdehnung des Originals wieder. Brüche erscheinen in den Zeichnungen bei genau aneinanderpassenden Teilen als einfache Linien von Rand zu Rand, bei Verlust größerer Verbindungsstücke als tiefschwarze Flächen.

* * *

Während der Drucklegung ist in der Zeitschrift *Le Muséon* 1932, S. 91—116 ein Aufsatz von H. Grimme „*Aus unedierten südarabischen Inschriften des Berliner Staatsmuseums*“ erschienen. In ihm werden die Nummern 7815, 5324, 5326, 3842, 5314, 7813, 5312 und 5319 der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen behandelt. Eine Veranlassung, unsere Lesung und Erklärung der betreffenden Inschriften danach in irgendeinem Punkte zu modifizieren, liegt nicht vor. An dieser Stelle möchte ich mich auf folgende Bemerkungen zu Grimmes Ausführungen beschränken:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000011

S. 91 ff.: Die Existenz des südarabischen Gottes Nasr brauchte nicht erst aus VA 7815 (s. unsere Nr. 32) bewiesen zu werden, da Nasr beispielsweise schon in der Anrufung der Götter MM 157_3 erscheint.

S. 101 ff.: Zur Warnungstafel VA 3842 war das Gegenstück VA 7809 heranzuziehen (s. unten Nr. 55/56).

S. 103 ff.: Grimme hat übersehen, daß VA 5314 mit VA 5342 zu vereinigen ist (s. unsere Nr. 1).

S. 108 f.: Die Grabsteine VA 7813 und 5312 sind in unsere Veröffentlichung nicht aufgenommen worden, da H. Schlobies sie in der unten Seite 2 angekündigten Arbeit über archäologisch interessante Stücke des Berliner Museums behandeln will.

S. 112 ff.: Die erste Zeile von VA 5319 ist nicht, wie Grimme meint, eigene Erfindung des Fälschers, sondern stammt aus CI 540 Z. 16 (s. unten Nr. 61).

Berlin, 30. November 1932. **Eugen Mittwoch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000012

Im Jahre 1886 erwarben die Königlichen Museen in Berlin durch Kauf von Eduard Glaser drei Inschriftensteine, einen Räucheraltar aus Sandstein, eine Bronzetafel und eine Anzahl kleinerer Gegenstände aus Metall und Holz mit altsüdarabischen (sabäischen) Inschriften. Dieser Ankauf legte den Grund zur Sammlung altsüdarabischer Altertümer unserer Museen[1]. Wenige Jahre darauf — im Jahre 1891 — gelangte ein zweites Los von Inschriftensteinen, die Glaser auf seiner dritten Reise gesammelt hatte, durch Schenkung von Rudolf Mosse ins Museum. Es umfaßte über 30 Inschriftensteine, zum Teil von beträchtlichem Umfange, und eine große Anzahl kleinerer Altertümer, meist ohne Inschriften. Die Sammlung ist zusammen mit einigen wenigen Stücken, die aus anderen Ankäufen und Schenkungen stammen, in Heft VII der *Mittheilungen aus den Orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin*, Berlin 1893, beschrieben worden.

Unter den Inschriften befanden sich auch drei in minäischem Dialekte, der in der Berliner Sammlung bisher nicht vertreten gewesen war[2].

---

1 Sie tragen in Glasers Sammlung die Nummern 262, 302, 304, 324—326, 335, 336. Nach Glaser stammen Nr. 262 (= CI 285) aus Ǧirʿān, Nr. 302 (= CI 37) aus Ḥadaqān, Nr. 325, 335 und 336 aus Harim; die Nummern 304 und 324 (= CI 38 und 30) hatte Glaser in Ṣanʿā erworben, ihr Fundort und der von 326 steht nicht fest. Die fünf Inschriften Gl. 262, 302, 304, 324, 336 sind zuerst von D. H. Müller in den *Sitzungsberichten der Preuß. Akademie der Wiss.* 1886 S. 839—856 und gleichzeitig von Glaser selbst in seiner Schrift *Mittheilungen über einige aus meiner Sammlung stammende sabäische Inschriften*, Prag 1886, S. 1—75 herausgegeben worden. Glaser hat daselbst S. 76 außerdem noch die Nummern 325, 326 und 335 veröffentlicht.

2 In seinen *Studien zur südarabischen Altertumskunde II = MVAG 1901*, Heft 2 S. 31, hat O. Weber auf Grund einer Angabe von Hommel behauptet, daß die minäische Inschrift Gl. 871 sich in Berlin befinde und in der Publikation der *Mittheilungen* übersehen sei. Das ist unrichtig. Davon

Sämtliche Inschriften, mit Ausnahme der eben erwähnten minäischen, sind dann in die seitdem erschienenen Teile des Pariser Corpus der ḥimjarischen Inschriften (CI) aufgenommen worden.

Größere Ankäufe in den Jahren 1910 bis 1913 haben dann unsere Sammlungen um weitere wertvolle Stücke bereichert. Sie bilden den Gegenstand der gegenwärtigen Publikation. Besonders hervorzuheben sind die qatabānischen Texte. Die hier beigegebenen Faksimile sind, abgesehen von den paar Fragmenten, die zufälliger Weise in mechanischen Reproduktionen vorliegen, die ersten Wiedergaben qatabānischer Texte, die geeignet sind, eine Vorstellung von den Eigenheiten der qatabānischen Schrift zu geben.

Bedauerlicher Weise fehlen bei sämtlichen Steinen die Provenienzangaben. Aus dem Inhalt der Inschriften — abgesehen von den qatabānischen — läßt sich ihr Fundort auch nicht annähernd erschließen.

Nicht aufgenommen sind die Steine, die in jüngster Zeit durch Rathjens und von Wißmann in die Vorderasiatische Abteilung der Berliner Museen gelangt sind. Sie sind, ebenso wie ein Inschriftenstein, der Hermann Burchardt verdankt wird (VA 3489), in unserer Bearbeitung der Rathjens-von Wißmannschen Sammlung[1] veröffentlicht worden. Ebenso sind die geschnittenen Steine und ähnliche Kleinfunde, deren Interesse überwiegend auf archäologischem Gebiete liegt, einer anderen Veröffentlichung vorbehalten worden.

Die Anordnung des Stoffes hat es mit sich gebracht, daß die sprachlich und inhaltlich wichtigeren Texte, zu denen namentlich die qatabānischen Inschriften (Nr. 47—58) zählen, erst im zweiten Teil dieser Arbeit erscheinen. Derjenige Leser, der sich in erster Linie für die Geschichte und Kultur

---

wird sich Weber, als er die Leitung der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen übernahm, selbst überzeugt haben. Der Stein ist nicht im Berliner, sondern im Stambuler Museum (s. den türkischen Katalog vom Jahre 1315/1895 S. 1 Nr. 1), wo Weber i. J. 1915 Gelegenheit hatte, ihn in Augenschein zu nehmen.

1 Rathjens- v. Wißmannsche Südarabien-Reise, Band 1, Sabäische Inschriften bearbeitet von J. H. Mordtmann und Eugen Mittwoch (= Hamburgische Universität, Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde, Band 36); im folgenden als MM bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000014

des alten Südarabien interessiert, mag die archaischen Fragmente (Nr. 1—8), die Bauinschriften (Nr. 9—12), namentlich aber die recht unerfreulichen *Watf*-Urkunden (Nr. 13—16) zunächst überspringen und mit den kultischen Texten (Nr. 17—40) beginnen, mit den qatabānischen Inschriften fortfahren, alsdann zu Nr. 1—16 zurückkehren und mit der Grabinschrift (Nr. 41), den Reliefinschriften (Nr. 42—46) und den Falsifikaten schließen.

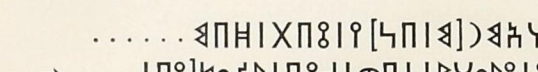
Hinsichtlich der Umschrift der sabäischen Schriftzeichen, der Art und Weise, wie Eigennamen zur Erleichterung der Aussprache mit Vokalen versehen worden sind, verweisen wir auf MM S. X f. Die Abkürzungen für die zitierten Werke (siehe ebenda S. XIV ff.) sind gleichfalls beibehalten.

A. Sabäische Inschriften.

I.

Inschriften der älteren Zeit.

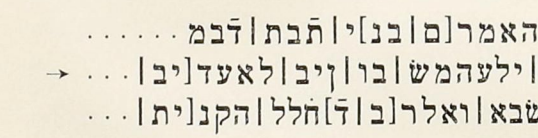
1. Zwei zusammenhängende Bruchstücke: a) **VA 5314** 33 × 17 cm, r. und l. abgebrochen, unten vollständig; b) **VA 5342** 20 × 12 cm, an allen Seiten abgebrochen. Bustrophedon.



. . . . . ḏ n ḥ | x n s | y [ḫ n | ḏ]) ḏ ḥ ḫ y ḏ | ḥ ṯ ḏ |) . . . . ←

→ . . . | n y] ḫ o ḥ ṯ | n y ṯ | o n | ḥ ḫ ḫ o y | y ṯ ṯ | o n [| y s o ḥ

. . . | x y] ḫ s y | 1 1 ḫ [ḥ | n]) ṯ ḥ o | ḥ n ḥ | ḥ ṯ ḏ | ḫ [y n |) ḏ ←



. . . . ← . . . . ר | מלכ | מהאמר[ם | בנ]י | תבת | דבמ . . . . . .

אעתי |]בו | קני | ילעהמש | בו | ויב | לאעד[יב | . . . →

מר | בי]ן | מלכ | שבא | ואלר[ב | ד]חלל | הקנ[ית | . . . ←

[1] . . . . . r, König von Muha'mir[m, hat gebau]t? ? . . . . . [2] [mit Ja]di''īl Baijin und mit Sumhu'alī Janūf und mit [Jaṯī''a-[3]mar Baiji]n, König von Saba, und Īlra[bb Dū-] Ḫalīl als Weihga[be . . . . .

Z. 1. Das Volk von Muha'mir und seine Könige sind uns aus den von Rhodokanakis in seinen *Altsabäischen Texten* I herausgegebenen Inschriften Gl. 418/9 und 1000 A, in denen von ihren Kämpfen mit den Herrschern von Saba berichtet wird, näher bekannt geworden. Derselben Epoche gehören unser Text, das Bustrophedonfragment CI 363 und vielleicht auch MM 158 an, in denen Muha'mir erwähnt wird. Die Anrufungen sabäischer Herrscher in Z. 2 f. zeigen, daß Muha'mir damals von Saba abhängig war. — Die beiden Wörter am Schluß der Zeile sind vorläufig nicht zu deuten; . . . דבמ kann kaum etwas anderes sein als ב + ד = ב + ذ mit dem ersten Buchstaben eines Substantivs: *das in M* bezw. *im* . . . ., und dann ist תבת männl. Substantiv von der Wurzel תבת.

Z. 2. Den Namen der angerufenen Herrscher gingen wohl die Namen von Gottheiten voraus. Wir kennen bisher zwei sabäische Herrscher, die den Namen ידעאל mit dem Beinamen בין geführt haben:

1) י״ | ב״, Makrab von Saba, Sohn des יתׄעאמר | ותר, der die Stadtmauern von Našq erbaut hat, s. die identischen Inschriften Hal. 280—312, 314—323, 325/6, 328, 331/2, 340, 348 = CI 634[1];

2) י״ | ב״, König von Saba, Sohn des כרבאל | ותר, Vater des יכרבמלך | ותר, Großvater des יתׄעאמר | בין, s. Hal. 51 = CI 601, Gl. 105 = CI 126, Fr. LVI (= Gl. 481 bei Rhodokanakis *St.* II S. 15 ff.), Ryckmans 13 und dazu die Ausführungen von Rhodokanakis a. a. O. S. 16 ff. und *Altsab. T.* I S. 14 f.

Es ist von vornherein wahrscheinlich und bisher auch allgemein angenommen, daß die in den solennen Anrufungen zusammen genannten Herrscher auch nahe verwandt, in der Regel direkte Aszendenten bezw. Deszendenten des an erster Stelle genannten Herrschers waren. Es wird daher der unter 2) angeführte י״ | ב״ schon aus diesem Grunde für unsere Inschrift ausscheiden. Aus den gleichen Erwägungen kommt für die Identifikation des an zweiter Stelle angerufenen שׂמהעלי | ינף von den drei Makārib, die diesen Namen und Beinamen geführt haben (s. zur folgenden Inschrift Nr. 2), nur der ש״ | י״, Sohn des יתׄעאמר, in Betracht, der nach Hal. 45 = CI 631 den Tempel Jāfiʿm יפעם in Ṣirwāḥ erbaut hat. Er wird ein Bruder des ידעאל | בין sein, wie auch Conti Rossini angenommen hat (dagegen Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 14 Anm. 1). Den darauf folgenden Namen, der in der Lücke verloren gegangen ist, ergänzen wir mit Hilfe der Anrufungen in der Inschrift von Marib, von der mehrere Stücke nahe bei einander in der Umfassungsmauer der alten Stadt eingelassen sind, CI 502 (= Fr. L + XLVIII) + Fr. XLIX: . . . . וב | דׄתחמים | וב | דׄת | בעדן | וב | ידעאל | וב | שׂמ[ה]ע[ל]י | וב | י[תׄעא]מר | בין | בן | שׂמהעלי | ינף | מכר[ב | שׂבא[2]

Jaṯīʿʾamar Baijin, Sohn des Sumhuʿalī, erscheint auch in den Dammbauinschriften (CI 622) und in den Inschriften, die sich auf den Mauerbau von Marib beziehen (CI 629, 732 und Fr. XLIII), ferner Gl. 797 (Grohmann *Göttersymbole* S. 20) und in „drei Bauinschriften aus ed-Duraib“ Gl. 1558—1560 (Grohmann a. a. O. S. 22).

Gegen die vorgeschlagene Ergänzung scheint zu sprechen, daß in den angeführten Inschriften Jaṯīʿʾamar sich als Makrab von Saba bezeichnet, wäh-

---

1 Die Herausgeber des CI lesen allerdings den ersten Namen הידעאל, aber das Zeichen, das sie als Anfangsbuchstaben des Namens auffassen, bildet sicher einen Teil des Symbols, das am Anfang dieser Inschriften angebracht ist, s. Grohmann *Göttersymbole* S. 22.

2 Der Anfang der Inschrift liegt wohl in CI 733 = Fr. XLVII vor. Fr. XLIX betrachten die Herausgeber als Bruchstück eines Duplikats von Fr. XLVI = CI 629. Die von Arnaud kopierten Inschriften hat Glaser wiedergefunden (s. dessen *Reise nach Mārib* S. 74). — In der Anrufung der Bustrophedoninschrift CI 418 Z. 3 f. Jaṯīʿʾamar, Jadīʿʾīl und Sumhuʿalī bezeichnet der erste Name den Jaṯīʿʾamar Watār, Vater des Jadīʿʾīl Baijin und des Sumhuʿalī Janūf. In der Inschrift Gl. 1693 (Rh. *KT* II S. 41) Z. 3 erscheinen die drei Namen in umgekehrter Folge: Jadīʿīl Baijin und Sumhuʿalī Janūf und Jaṯīʿʾamar Watār.

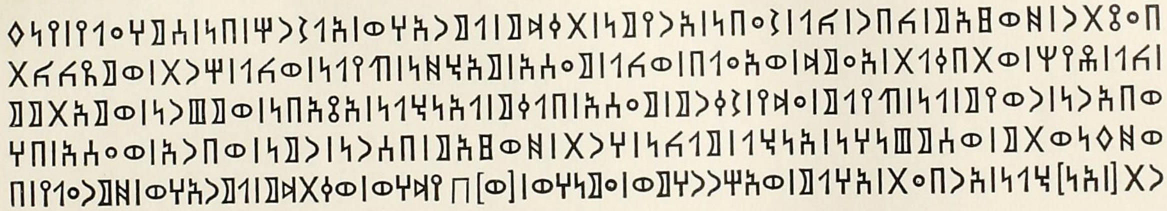
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000017

rend er in unserem Texte König von Saba genannt sein würde, und man könnte versucht sein, in dem an letzter Stelle genannten Herrscher den ersten König von Saba zu sehen. Dazu ist zu bemerken, daß wiederholt in den ältesten Inschriften Makārib und Könige von Saba neben einander erwähnt werden. So ist z. B. in der Inschrift Gl. 1693 Z. 3 f. die Rede von dem Kriege, den (die Makārib) Jadīʿ'īl Baijin, Sumhuʿalī Janūf und Jaṯīʿ'amar Watār und die Könige von Saba (ואמלך | שבא) gegen Qatabān geführt haben. Für das Verhältnis der Könige zu den Makārib von Saba ist ausschlaggebend die Auslegung der ersten Worte von Gl. 1000 A (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 20 ff.), in der der große Makrab Kariba'īl von seinen Taten berichtet. Sie lauten: Folgendes hat zueigen gegeben Kariba'īl, Sohn des Damarʿalī, Makrab von Saba, da er König wurde, dem (Gott) Almaqah und (dem Volk) Saba u. s. w. (Rhod.). Das Wort, das Rhodokanakis mit *da er König wurde* wiedergibt, lautet im Sabäischen במלכהו und heißt wohl eher: *als er (noch) König war*, d. h. bevor er zur Makrabwürde gelangte. Z. 14 f. werden die Gebiete erwähnt, die „der König von Saba ihm (dem König von Našān) verliehen hatte", אבצע | דוהבהו | מלך | שבא. Damit ist nach Rhodokanakis der Stifter der Inschrift, der Makrab Kariba'īl, gemeint. Aber natürlicher ist es, den Ausdruck auf einen seiner Vorgänger zu beziehen. Jedenfalls zeigen die angeführten Stellen, daß in der älteren Periode der sabäischen Geschichte Makārib und Könige sich nicht gegenseitig ausschließen, und es erhebt sich die weitere Frage, wie sich diese beiden Würden zu einander verhalten haben. Vermutlich war der Makrab ursprünglich der eigentliche Herrscher, dem die Könige der Städte (vgl. die Könige von Marjab, אמלך | מריב CI 37 7) und Stämme unterstanden. Es wird auch noch weiterer Materialien bedürfen, um festzustellen, ob die Makārib Priester waren, und ob wirklich ein Übergang von der Theokratie zur weltlichen Herrschaft stattgefunden hat, wie man das bisher als selbstverständlich angenommen hat (vgl. MM S. 15 Anm. 2).

Z. 3. Neben den Göttern und Herrschern wird noch angerufen ein Angehöriger der alten Sippe „derer von Ḫalīl", vgl. den יהקם | דחʾ Gl. 1687 und 1772 aus Ṣirwāḥ bei Rhodokanakis *KT* II S. 52 und 64 sowie den ʿAmmīšafaq b. ʿAmmīkarib b. Ḥizfarm Dū-Ḫalīl Gl. 1752 ebendaher bei Rhodokanakis a. a. O. S. 53. Die banū Ḥizfarm sind eine bekannte Eponymenfamilie. Wie Gl. 1752 zeigt, gehört sie zu den اذواء von Ḫalīl, die sich gelegentlich auch כבר | חלל, Plur. אכברו | חלל, nennen, vgl. Rhodokanakis *St.* II S. 149 und III S. 32. Wie hier wird auch in dem Bustrophedon-Fragment CI 491 zum Schluß neben den Gottheiten und Herrschern ein Kabīr Aqjān angerufen. — Der Name אלרב ist wiederholt belegt (CI 300 1, 340 2, 528 1, 663 2). — הקנ[ית als Apposition zu dem Objekt von בנ[י Z. 1 wie in der alten Inschrift CI 439; eine Verbalform ist hier nicht am Platze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000018

2. VA 5324 98 × 23,3 cm.



בעת̱תר | ד̄וצ̇אם | כבר | כל | ש̂עבן | ארימן | תקדם | למראהו | אלש̂רח | בן | ש̂מהעלי | ינף
כל | ציח | ותבקלת | אעמד | ואעלב | וכל | מעש̂א | מאח̇ד̄ן | ע̇ילן | וכל | חרת | ומט̇ככת
ובארן | רוים | לן | ע̇ילם | עדי | ש̂קרם | מעש̂א | בלקם | לאנח̇לן | את̱אבן | ומטרן | ומאתמם
וד̄פנותם | וש̂מטנהן | אנח̇ל | מלכן | הרת | ד̄וצ̇אם | בש̂רן | רמן | וברא | ועש̂א | בה
רת[| אנ]ח̇לן | ארבעת | אהלם | ואחררהמו | עמנהו | [ו]בידהו | וקתדם | למראהו | ד̄מרעלי | ב

[1] Biʿaṯtar Ḏū-Wḍ'^{m}, Kabīr des ganzen Stammes der Arjām, hat geleitet für seinen Gebieter Īlšaraḥ b. Sumhuʿalī Janūf [2] die ganze Anpflanzung und Bewässerung der ʿmd- und ʿIlbbäume und den ganzen Bau des Wasserreservoires Ġailān und aller Kanäle und? [3] und des Brunnens Rawīj^{m} von der Sohle (des Wasserlaufes) bis zur Spitze, und zwar mit Marmor ausgekleidet, für die Palmenpflanzungen Aṯ'abān, Maṭarān, Ma'tam^{m} [4] und Ḏū-Funūwat^{m} und Samṭānhān, (das sind) die Palmpflanzungen des Königs, die Niederung von Ḏū-Wḍ'^{m} im Sirr Rāmān. Und es haben gebaut und gegraben in der Nie- [5] derung der Palmpflan[zungen] vier Gemeinden und ihre Freien? [und]?. Und er hat geleitet für seinen Gebieter Ḏamarʿalī B . . . . . .

Z. 1. Der Name בעתתר („mit ʿAṯtar", vgl. qatabānisch בעם „mit ʿAmm") findet sich nur in älteren Texten (CI 492, 780 und Fr. XII = *Rép. Ép.* 2682), sowie in der alten Eponymenfamilie חזפרם (CI 282 Z. 6 f.) und bei den Königen von Harim (Hal. 151, 153 u. 154 = CI 516). — Über die sabäischen Kabīre vgl. Rhodokanakis *St.* II S. 149 f. — ארימן, Plural der Nisbe von רימן wie ארידן von רידן, findet sich auch noch CI 536 3 (Votivinschrift für Ḏū-Samāwī unbekannter Herkunft). Raimān ist der Name eines *bait* (CI 322 2 und MM 24 8), דרימן (CI 432 1 und 607 5) Bezeichnung eines Stammes oder Stammeschefs (ذو). In dem Ausdruck אהל | ר״ der Hariminschriften ist Raimān Name einer Gottheit. — תקדם | למראהו *leitete den Bau für seinen Gebieter* wie in den qatabānischen Inschriften Gl. Nielsen 1119 2 ff., 1581 2, unten Nr. 52 (ähnlich החדת | ל SE 45 1 bei Rhodokanakis *St.* III S. 42). In der ḥaḍramautischen Inschrift von Obne (bei Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 69 Anm. 6) erscheint dafür die VIII. Form, wie in Z. 5 unserer Inschrift. Über Gebrauch und Bedeutung der V. Form s. MM S. 137 f. — Īlšaraḥ b. Sumhuʿalī Janūf ist, wie seines Vaters Name beweist, Mitglied der sabäischen Makrabdynastie. Wir kennen bisher drei Makārib, die den Namen Sumhuʿalī mit dem Beinamen Janūf geführt haben:

1) S. J., Sohn des Jaṯīʿ'amar, Hal. 45 = CI 631;
2) „ „, „ „ Jadīʿ'īl Ḏirrīḥ, CI 636;
3) „ „, „ „ Ḏamarʿalī, CI 623 (= Gl. 513 und 514 bei Rhodokanakis *St.* II 97).

Da in der Makrabdynastie Großvater und Enkel in der Regel denselben Namen führen (vgl. Rhodokanakis *St.* II S. 23), wird der Sumhuʿalī Janūf, Vater des Jaṯīʿ'amar Baijin, Fr. XII (= Gl. 525 bei Rhodokanakis a. a. O. S. 102), XIII = Hal. 678 = CI 622 (= Gl. 523 bei Rhodokanakis a. a. O.), XLVI = CI 629 mit Sumhuʿalī J. oben 1) und der Sumhuʿalī J. unserer Inschrift mit S. J. oben 3) identisch sein. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der in Z. 5 genannte „Gebieter" Ḏamarʿalī ebenfalls ein Sohn des in Z. 1 genannten Sumhuʿalī Janūf ist. Er wird identisch sein mit dem Ḏamarʿalī Baijin, Sohn des Sumhuʿali Janūf, König von Saba, der Stam-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000020

buler Inschrift Nr. 887. — Der Name Īlšarah, der in späterer Zeit als Königsname vorkommt, ist hier wie auch CI 374 Name eines Prinzen, und zwar nicht des Thronfolgers. Er scheint in älterer Zeit der Secundogenitur vorbehalten gewesen zu sein.

Z. 2. Die Anfangsworte werden von Rhodokanakis *St.* III S. 8 „die ganze Planierung und Anpflanzung der berieselten Plätze und der ʿilb-Bäume" übersetzt. Doch dürfte vielmehr den Herausgebern des CI darin beizupflichten sein, daß nicht nur עלב sondern auch das in den Parallelstellen CI 610 3 und 611 5 damit verbundene עמד eine Baumart bezeichnet. ציח wird ein technischer Ausdruck sein, der sich auf Baumzucht bezieht. Von derselben Wurzel liegt in dem Fragment CI 158 2 und 605 *bis* 3 ציחן vor, das wie eine verlängerte Perfektform auf ן– aussieht. — Über מעשא und מאחד s. zu MM 1 Z. 1. — מטככת hier zuerst. Die Wurzel fehlt in den semitischen Sprachen, die Bedeutung des Wortes ist vorläufig nicht zu ermitteln.

Z. 3 f. רוים kommt auch sonst als Name von Brunnen vor, s. MM 78 6. — Im Ausdruck עדי – לן, *von — bis* gehört לן dem Sabäisch der Makrabperiode an, während עדי (statt עד) die jüngere Form ist. עילם bezeichnet wohl die Sohle der Brunnenanlage. — Zu בלקם sind die Bemerkungen von Rhodokanakis *St.* II S. 98 zu vergleichen. — Im Folgenden werden die Palmenpflanzungen des Königs, fünf an Zahl, namentlich angeführt: אתאבן ist nach Gl. 1000 B (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 79 ff.) Z. 6 f. vom Makrab Kariba'īl Watār erworben, מטרן kommt als Name eines נחל in den alten Inschriften Gl. 481 (bei Rhodokanakis *St.* II S. 15 ff.) Z. 1 und CI 611, מאתמם CI 399 3 vor; דפנותם und שמטנהן sind neu. Über den Ausdruck מלכן | נחל in diesem Texte, der nach seinem sonstigen Inhalt der Makrabperiode angehört, s. die Bemerkungen zur vorhergehenden Inschrift und die Bemerkungen der Herausgeber zu CI 490. — הרת ist bereits aus CI 378 4 und 392 4 bekannt und wird auf Grund einer in Freytags Lexikon angeführten ḥimjarischen Glosse der *Ǧamhara* als *planities* gedeutet, s. *ZDMG* XXXII S. 204.

Z. 5. ארבעת | אהלם = أربعة أهلٍ. Die Stellen, an denen אהל in den sabäischen Inschriften vorkommt, sind an den Fingern abzuzählen: CI 392 7, Cantineau V b 4, dazu עתר | אהל und ריימן | אהל im Mischdialekt von Harim. — אחררהמו *ihre Freien*, vgl. Gl. 1000 A (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 19 ff.) Z. 6: חרהו | וגום | ועבדהו | אלמקה | ולד, ebenso Z. 9 und 12; ebenda Z. 18: שבא | וצהר | חר. Der Plural CI 80 (ʿAmrāntafel) Z. 8: ואחררתהמו | אחררהמו. — Für die folgenden Worte עמנהו | ב[ו]ידהו sind wir mangels Parallelstellen auf Vermutungen angewiesen. Zunächst ist es unklar, worauf sich die beiden Suffixe הו beziehen, ferner ob in עמנהו die Präposition עמן steckt und בידהו in ב + יד + Suffix zu zerlegen ist oder ob עמן zur Wurzel עטן und ביד zu يَدٌ gehört. Für die zweite Eventualität spricht die Ähnlichkeit mit der eben aus Gl. 1000 A angeführten Stelle. Dann wären עמן und ביד etwa die festen Ansiedler und die Nomaden. ביד könnte in ביד | ארצהו Hal. 86 = CI 576 und in בידן | דקלחן Hal. 359 = CI 518 3 vorliegen; vgl. auch noch בדתהמו | וארצהמו CI 191 = MM 44 2. — Die Schlußworte ... ב | דמרעלי können zu ב]ן | שמהעלי | ינף | דמרעלי oder, was weniger wahrscheinlich, zu ב]ין | דמרעלי ergänzt werden.

Im vorliegenden Text fällt mancherlei auf:

Das Vorkommen der Makārib in Z. 1 u. 5 beweist, daß die Inschrift der ältesten Epoche der sabäischen Geschichte angehört. Bestätigt wird dies durch die Erwähnung der Palmenhaine אתאבן Z. 3, in sprachlicher Hinsicht durch das לן – עדי in derselben Zeile. Von einem solchen alten Texte erwartet man, daß er in Bustrophedonschrift oder in archaischen Lettern eingegraben ist, während er uns tatsächlich in linksläufiger Schrift und schönen, modernen Buchstabenformen entgegentritt. Höchstwahrscheinlich liegt uns nicht die Originalurkunde, sondern eine in späterer Zeit angefertigte Reproduktion vor, die als Ersatz des beschädigten oder unleserlich gewordenen Originals dienen sollte. Ähnliches kommt in der griechischen und römischen Epigraphik wiederholt vor. Bekannte Beispiele sind die Säule des Duilius und die archaische Inschrift von Sigeum.

Es fallen ferner die Berührungen mit den Inschriften von Harim auf. Von dem EN בעתתר war bereits zu Z. 1 die Rede. Dazu kommt der Stamm ארימן, der an die אהל | ריימן der Hariminschriften erinnert, und der Gebrauch des Wortes אהל (Z. 5), das sonst nur in Harim zur Bezeichnung eines Volksteils verwendet wird. Die Votivinschrift CI 536, deren Verfasser sich ארימן nennen, ist dem Dū-Samāwī gewidmet, Dū-Samāwī ist aber speziell der Gott von Harim. Sollte das alles nur Spiel des Zufalls sein?

3. VA 5317 21 × 13 cm, an allen Seiten abgebrochen.

. . .]דעאל | ו[ב | . . . . .]ו[ה]ש[. . .

Fragment vom Ende einer Inschrift mit Anrufung von Herrschernamen aus der Makrabperiode, vgl. die Sammlung ähnlicher Stellen bei Rhodokanakis *KT* II S. 49 ff., an denen Jadīʿīl ständig vorkommt.

4. VA 7817. Auf drei Seiten einer rechteckigen Libationstafel. Br. der Längsseiten 21 cm, der Schmalseiten 13 cm; H. 10 cm.

משהרם הקני ודם | 𐩣𐩺𐩲𐩨 𐩱𐩧𐩺𐩱 𐩣𐩧𐩺𐩣

Mašhūr^{m} hat (dies) dargebracht dem Wadd^{m}.

Die Inschrift ist vollständig. Das Objekt fehlt wie manchmal bei den kurzen Aufschriften von Weihgeschenken (vgl. CI 467, MM 137 und 171 A). משהרם, hier gewiß Eigenname, kommt sonst noch CI 83 Z. 3 f. vor, wo es weder als Eigenname noch appellativ einen befriedigenden Sinn ergibt, s. Rhodokanakis *St.* II S. 15 Anm. 1.

5. VA 5335 78 × 27 cm, rechts abgebrochen.

← . . . . 𐩣𐩧𐩺𐩲𐩨 | 𐩣𐩧𐩺𐩱𐩩 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩩 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣

→ 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 | 𐩣𐩧𐩺𐩥𐩧𐩺𐩣 . . . .

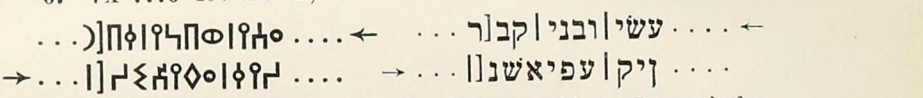
← . . . . בחג | רותהמי | דת | שמע | יקמן | עמכ

→ ימהפסוו | ן רעג | ן ב | לאעתיהו | בר . . . .

. . . . gemäß beider Bericht, den als Zeugen bestätigten ʿAmmīka²rib und Haiṯaʿīl b. Ǧaʿrān und beider Kollegen . . . .

Es liegt das Ende eines längeren Ediktes vor. Die Parallelstellen sind CI 570 Z. 9 f.: בחג | מתבת | – שמעה | יקמן | הלכאמר | בן | תבעכרב | בן | חשג | ואלו | בעמהו d. i. *gemäß dem Beschluß, — dem als Zeugen dienen Halak'amar b. T. b. Ḥ und die mit ihm* und Prideaux VIII (= Louvre 24 bei H. Derenbourg *Supplément aux Inscr. Sab. et Himy. du Louvre* in der *Rev. d'Assyr.* VI S. 41 und dazu die Herausgeber des CI zu 570 Z. 9) Z. 2: בעמהו | . . . . . וקם | שמע. Über die Bedeutung dieses Ausdrucks besteht Einigkeit, nachdem Rhodokanakis zuletzt (s. *KT* II S. 101 Anm. 3) יקמן als Verbalform anerkannt hat: es werden damit die ‚Ohrenzeugen', die sog. Sollemnitätszeugen, bezeichnet. Im Hebräischen wird קם vom Auftreten der Zeugen gebraucht (Psalm 27 12, Hiob 16 8), arabisch أقام الشهود *die Zeugen beibringen.* — רות, eine Ableitung von רוى, kommt sonst nicht vor. — Die Sippe גערן Z. 2 erscheint auch in den Subskriptionen der qatabānischen Inschrift SE 80 (Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 14 ff) Z. 19. — Das Dualsuffix von וספהמי bezieht sich wohl auf die beiden vorhergehenden Namen. Wenn die Inschrift mit dem Worte schloß, entspricht dieser Ausdruck dem אלו | בעמהו der oben angeführten Inschrift CI 570 Z. 9.

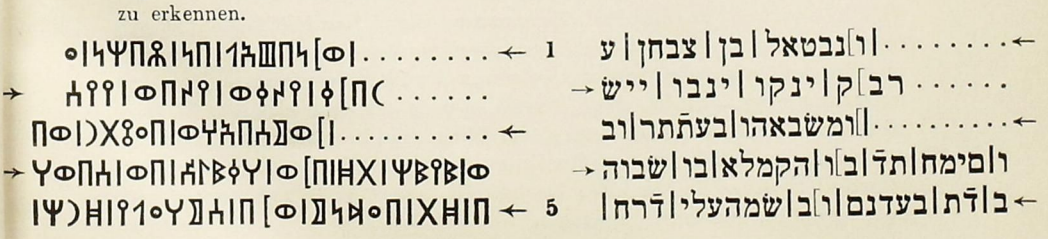
6. **VA 7776** 40 × 27 cm, r. und l. und unten abgebrochen.



עשי | ובני wie hier zusammen in der folgenden Inschrift und in der Bustrophedoninschrift CI 638 (Objekt fehlt) sowie in den minäischen Inschriften Hal. 188 4, 208 3 und 462 3, wo es das Wort בית regiert. Das erste Verbum wird auch CI 369 von der Herrichtung einer Grabanlage, קבר, gebraucht.

In welchem Zusammenhang der in Z. 2 genannte נשאיפע zum übrigen Inhalt der Inschrift steht, läßt sich nicht sagen. — Der Titel קין kommt in der altsabäischen Inschrift Fr. LVI = CI 375 (= Gl. 481 bei Rhodokanakis *St.* II S. 15 ff.), in den Inschriften von Harim und in qatabānischen Texten vor, meist mit folgenden Götter- oder Herrschernamen.

7. **VA 5347** 33 × 24 cm, rechts und unten abgebrochen. Rechts fehlen, wie die sichere Ergänzung der Lücke zwischen Z. 4 und 5 zeigt, 10—11 Zeichen. Wir haben einen Steinpalimpsest vor uns. Von der getilgten Inschrift sind am Ende der 5. Zeile noch die beiden Buchstaben מו zu erkennen.



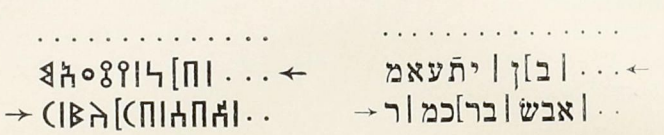
. . . . und] Nabaṭ'īl b. Ṣabḥān haben ge[2]pachtet, gebaut und erworben das G[rab] . . . . . [3]und den Zugang dazu. Mit ʿAṯtar und mit [4]Haubas und mit Almaqah und [mit der Dāt-Ḥimaj^{m} und [5]mit der Dāt-Baʿdān^{m} und] mit Sumhuʿalī Ḏīrrīḥ!

Z. 1. Zum Namen נבטאל vgl. die Bemerkungen zu MM 12 2. Der Sippenname צבחן kommt sonst nicht vor.

Z. 2. Vgl. zu 6.

Z. 5. Wir kennen aus dem Fragment Mayer Lambert Bo. 39 einen Makrab Sumhuʿalī Ḏirrīḥ, Sohn des Jadīʿ'īl, und aus Fr. LV = CI 374 (= Gl. 485 bei Rhodokanakis *St.* II S. 12) und Gl. 1675 (bei Grohmann *Göttersymbole* S. 22) einen König dieses Namens, Sohn des Jaṯīʿ'amar. Ob hier einer von diesen beiden oder ein dritter sonst unbekannter vorliegt, ist nicht zu entscheiden.

8. VA 5332 12 × 6 cm, an allen Seiten abgebrochen.



II.

Inschriften der mittleren Zeit.

1. Bauinschriften.

9. VA 5339 23 × 11 cm, oben und links abgebrochen.

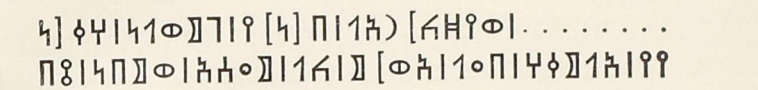
חירהמו findet sich noch in dem zu Nr. 5 angeführten Fragment Prideaux VIII Z. 1 und 5, wo beidemal Eigennamen folgen, sowie CI 405 11: בעם | אחיר [| ש]עבהמו | צרוח *mit den Besten ihres Stammes Ṣirwāḥ.* Auch in unserer Inschrift wird א zu ergänzen sein und der Plural vorliegen. — Von dem Substantiv שרש = hebr. שֹׁרֶשׁ *Wurzel, Fundament* hat sich der Singular bisher nur in qatabānischen Texten, der Plural nur in minäischen Inschriften gefunden. Im Sabäischen ist das Zeitwort שרש IV. in der Bedeutung *entwurzeln, zerstören* in der alten Inschrift Gl. 1000 A Z. 16 aufgetaucht, vgl. hebr. שרש Pi. *entwurzeln, ausrotten.*

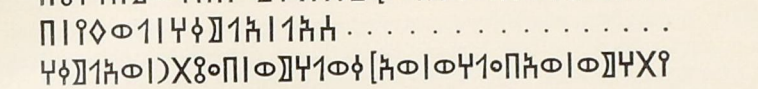
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000024

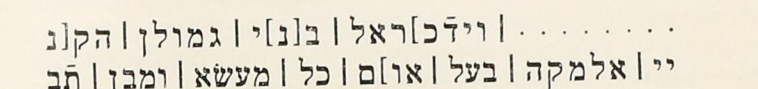
10. VA 7818 36 × 22 cm, rechts abgebrochen.

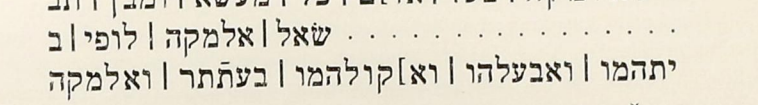
[illegible]

. . . . . | וידכ]ראל | ב[נ]י | גמולן | הק[נ
יי | אלמקה | בעל | או]ם | כל | מעשׂא | ומבן | תב
. . . . . שׂאל | אלמקה | לופי | ב
יתהמו | ואבעלהו | וא]קולהמו | בעתתר | ואלמקה









. . . . . und Jaḏku]r'īl, die beiden Sö[h]ne des Ǧamwalān, haben dargeb[r [2] acht dem Almaqah, Herrn von 'Awwā]m, den gesamten Tief- und Hochbau von? [3] . . . . . [so wie] Almaqah gewiesen hat, zum Heile des Ha[[4] uses von ihnen und seiner Herren und] ihrer Qail[e]. Mit ʿAṯtar und Almaqah!

Z. 1. Statt ידכראל könnte man auch ישכראל ergänzen, aber ישכראל ist bisher nur im Minäischen nachgewiesen, während ידכראל außerhalb Maʿīn in Harim und in dem altsabäischen Text Jaussen *himy.* 130 vorkommt. — בני ist Dual. — גמולן sonst noch Mayer Lambert Bo. 34, wo es sicher individueller Eigenname ist.

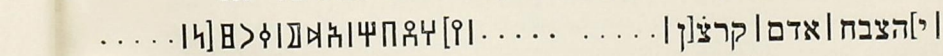
Z. 2. Über מעשׂא s. MM S. 19 f.; מבן ist für מבני geschrieben, wie מ]בנתם in der Bustrophedoninschrift Conti Rossini 1 Z. 4 und מבנתן Hal. 465 8 (minäisch) für מבניתם bezw. מבניתן; ähnlich פנוי MM 1 neben פנו = فناوى. — Sollte etwa תב mit תבת oben 1 Z. 1 zusammenzustellen sein?

Z. 3. Der Inhalt des teilweise verloren gegangenen Satzes wird ähnlich wie in der ʿAmrāntafel CI 79 Z. 3 ff.: לקבל | דת | שׂאלהו | אלמקה | במשׂאלהו *gemäß dem, was ihm Almaqah durch seinen Orakelspruch verkündet hatte* gewesen sein.

Z. 3/4. Die Ergänzung beruht auf den Parallelstellen CI 70, 573 Z. 3, SE 8 bei Rhodokanakis *KT* II Anm. 2 auf S. 69 f. und MM 24 7 (s. zu letzterer Stelle). — Zur Schlußanrufung vgl. die Bemerkungen zu Nr. 12.

11. VA 5344 34 × 10 cm, rechts und links abgebrochen.

. . . . . | י]הצבח | אדם | קרצ̇[ן | . . . . . | [illegible] . . . . . | [illegible]



. . . . . Ju]haṣbiḥ, Klienten von Qaraḍā[n . . . . .

Die Ergänzung des zweiten Namens beruht auf Nr. 32 4 und auf den identischen Beischriften zu den beiden falschen Reliefs MM 184 und 186. Diese Beischriften gehen auf eine echte Vorlage zurück und ergeben die Worte עבד | קרצ̇ן.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000025

12. VA **5318** 85,5 × 23,75 cm, links vollständig.

ו | בתרח | בעתתר | ואלמקה ..... [illegible]

Anscheinend liegt der Schluß einer Bauinschrift vor, und man möchte daher den Anfang zu ביתה]ו bezw. ביתהמ]ו ergänzen. In der altsabäischen Inschrift Gl. 1000 A (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 20 ff.) Z. 1 erzählt der Makrab Kariba'īl, wie er dem ʿAṯtar drei Opfer geschlachtet: וג ..... ם | עתתר | וינר | בתר·. Nach Rhodokanakis kann statt ינר auch הרן gelesen werden und der letzte Buchstabe des folgenden Wortes ein ח sein, was בתרח ergeben würde, wie in unserem Bruchstück.

Die kurze Anrufung zum Schluß statt der feierlichen, manchmal durch Haubas erweiterten Trias ʿAṯtar, Almaqah und Šams findet sich sonst noch in älteren Texten wie Gl. 1108 bei Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 92, Ryckmans 7 und oben Nr. 10, gelegentlich aber auch in jüngeren Texten, wie CI 409, 581, 584. Zu beachten ist, daß die Inschriften oben Nr. 10, CI 409 und 581 Dedikationen an Almaqah sind. Trotzdem wird zum Schluß ʿAṯtar nicht nur neben ihm, sondern an erster Stelle vor ihm angerufen.

2. Watf-Urkunden.

13. VA **5315** 45 × 25 cm, an allen Seiten abgebrochen.

Nach dem Zitat bei Rhodokanakis *WZKM* XXXVIII S. 179 ist diese Inschrift = Gl. 456; nach dem Hommelschen laterculus stammt Gl. 456, „3½ Zeilen", aus Marib.

... | ור]קם | ודעתם | חרצם | [ו]אתי[ם | ... | [illegible]

.... |]כבר | חלל | תנין | ולכל | ח .. .. | [illegible]

ו]והבא]ל | יחז | מלך | שבא | פרא | .. [illegible]

.... | ו]מאת | .... ושמי | בדן . ..... | [illegible]

Von einer zusammenhängenden Übersetzung dieser und der folgenden Watf-Urkunden sehen wir schon mit Rücksicht auf ihren fragmentarischen Zustand ab.

Z. 1. Die Ergänzung des ersten Wortes beruht auf Gl. 1571 (Rhodokanakis *KT* I S. 77 ff.) Z. 3: ורקם | ודעתם | וטחנם *Gold, Guthaben und Mehl* (Rhodokanakis) und Ryckmans 3 7: ורקם | ודעתם *en une somme monnayée et en espèces* (Ryckmans). Ein größeres Fragment von einem Watftexte unter den neuen Rathjensschen Inschriften enthält den Satz: ים | ..... בן | ורק | ארצן | דפרממם | דיקבלנן | [דרם] | דרם | בחרפם | וכ[ון | "". Da wird ורק schwerlich Gold, sondern wie hebräisch יֶרֶק *Grünfutter* sein, und das paßt auch besser zu טחנם in Gl. 1571. Wir werden dann auch für das mit ורק verbundene דעתם eine konkretere Bedeutung als *Guthaben* oder *espèces* suchen müssen. Das Wort findet sich noch in der Votivinschrift CI 67 19. Dort schließt sich an die Bitte um Erntesegen die Bitte um דעתם und weiter um Gunst der Stammeshäupter. Zur Feststellung der genaueren Bedeutung des Wortes reicht das nicht aus. — חרצם kommt in der oben angeführten Inschrift Gl. 1571 wiederholt vor und wird von Rhodokanakis als Abschätzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000026

(خرص) der Ernte gedeutet. Aber in der großen Dammbauinschrift CI 540 83 verlangt der Zusammenhang eine konkrete Bedeutung, etwa Proviant oder *stipendium* Reallohn, wie die Herausgeber des CI annehmen. Das in unserer Inschrift mit חרצם verbundene אתים ist mit Wendungen wie CI 282 9: האתו | תמר | צדקם *sie erzielten reiche Frucht* und Hal. 344 = CI 603 Z. 16 ff.: אתמר | יאתו | בן | אתובתהו *Frucht, die aus ihren ? kommt* zusammenzustellen. Das Substantiv wäre also der *Ertrag*, vgl. hebr. תְּבוּאָה von בוא.

Z. 2 Anf. enthält den Schluß einer Datierung nach einem Eponym aus der Familie Kabīr Ḫalīl, s. über diese Rhodokanakis *KT* II S. 52 und 64. Hier und in den Parallelstellen: Gl. 516 (bei Rhodokanakis *St.* III S. 14 ff.) Z. 3 f., CI 314 10 f., weiter unten Nr. 15 sowie in einer noch unveröffentlichten Inschrift der neuen Rathjensschen Sammlung folgt auf den Namen des Eponymen eine Ordinalzahl, und zwar in drei Fällen (in der vorliegenden und in der folgenden Inschrift sowie Gl. 516) תנין = الثانى, zweimal (CI 314 und in der neuen Rathjensschen Inschrift) שדתן = السادس. Vorangeht an sämtlichen Stellen die Angabe des Monats בורח ..... | דחרף | *im Monat .... des Jahres* etc. Rhodokanakis bezieht die Ordinalzahl auf חרף, die Herausgeber des CI fassen in der Inschrift CI 314 שדתן als Bezeichnung des Monatstages (*die sexto*). Grammatisch dürfte die Deutung von Rhodokanakis vorzuziehen sein. Aber die Annahme einer zweijährigen oder gar sechsjährigen Amtsdauer der Eponymen ist recht bedenklich. Vielmehr wird die Ordinalzahl wohl die Iteration bezeichnen, ähnlich wie dies bei den römischen Konsulatsdaten und bei der Datierung nach der *tribunicia potestas* der Kaiser der Fall ist. Für welche Auffassung man sich auch entscheiden mag, immer bleibt es auffällig, daß in diesen Ausdrücken bisher nur die Ordinalzahlen für 2 und 6 belegt sind[1].

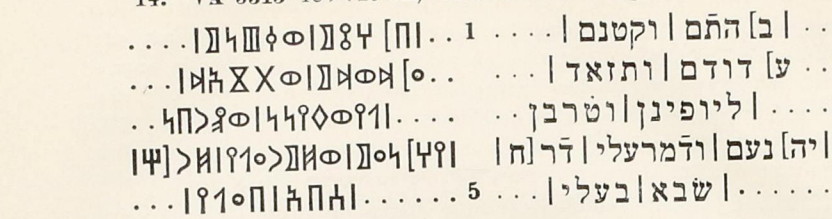
Z. 3. Der König von Saba Wahb'īl Jaḥūz kommt wiederholt in den Inschriften vor: CI 1, 244 (= MM 120), 360 und 517. — Über פרא s. zu MM 79 9.

Z. 4. Der Sinn dieser Zeile läßt sich mangels Parallelen und infolge der Lücke in der Mitte der Zeile schwer erraten. Wenn das erste Wort zu ומאת zu ergänzen ist, liegt möglicherweise ein Datum vor, und die darauf folgende Lücke würde mit חרפם genau ausgefüllt sein. Die Schlußworte werden ähnlich gelautet haben wie in der Watf-Urkunde Inv. Nr. 7626 des Stambuler Museums Z. 6: ... בן | וגזיתן | שמען | בדן | שמי ... und sich auf die Nennung von Personen in der Urkunde beziehen (שמי = سمى). Auch CI 613 Z. 4: " | והסנן | ושמי | שטרי gehört hierher. Nicht ganz gleich ist der Gebrauch der VIII. Form in dem Watf-Texte SE 103 3 (Rhodokanakis *St.* III S. 22 ff.): ... | נעמם | ישתמינן | אלי (Männer und Frauen), *die sich nennen Na'mm ....*

---

1 In dem Datum der ḥaḍramautischen Inschrift von Obne (Rhodokanakis *St.* II S. 48 ff.) folgt ebenfalls auf den Namen des Eponymen סניהן, was sabäischem תנין entspricht. Die Angabe des Monats fehlt; statt חרף erscheint דהי, was nicht recht zu erklären ist.

14. VA 5343 18 × 23 cm, an allen Seiten abgebrochen.



Bruchstück einer Watf-Urkunde ähnlich wie Gl. 516 (Rhodokanakis *St.* III S. 14 ff.) und unten Nr. 16.

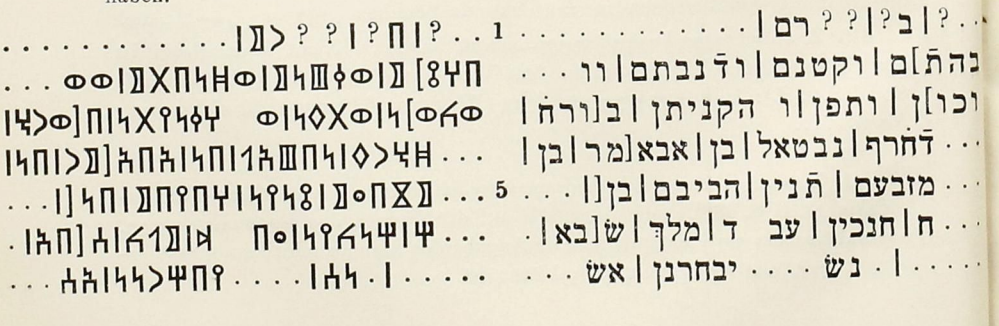
Z. 1. Der Ausdruck וקטנם | בהתם | אנשם | כל *alle Menschen, vornehm und gering*, ist den Watf-Texten eigentümlich (CI 604 1, 609 7, 619 2, Ryckmans 6 4, weiter unten Nr. 16 2; vgl. Rhodokanakis *St.* II S. 139 und *Grundsatz* S. 20). Außerhalb dieses formelhaften Ausdrucks kommt קטן im Sabäischen nicht vor. קטון | וכבדן (= hebr. קטן und כבד) Miles II ist minäisch. *Groß und klein* ist sabäisch כבר | וצער (CI 575 = MM 29 12 und 595 6).

Z. 2. Der erste Name kann zu ש]עדודם oder zu מ]עדודם ergänzt werden. תזאד auch noch MM 163 = CI 408 3, wo es aber Sippenname ist.

Z. 3. Vgl. die Bemerkungen zu Nr. 16 Z. 5.

In Z. 4 stecken zwei Königsnamen. Damar'alī Dirrīḥ ist gewiß identisch mit dem gleichnamigen König von Saba und von Dū-Raidān, Sohn des Kariba'īl CI 791. Schon D. H. Müller vermutete, daß mit diesem Kariba'īl der König von Saba und von Dū-Raidān Kariba'īl Watār Juhan'im von Fr. LIV = CI 373 gemeint sei. Diese Vermutung wird durch unser Bruchstück bestätigt; denn der erste Name ist gewiß zu כרבאל | ותר | יהנעם zu ergänzen. Dieser Kariba'īl mit zwei Beinamen war nach CI 373 Sohn des Damar'alī Baijin und hatte einen Sohn Halak'amar. Dieser erscheint zusammen mit seinem Vater Kariba'īl in den beiden Watf-Inschriften CI 609 und Conti Rossini 10. Sein Bruder Damar'alī Dirrīḥ, der nach sabäischer Sitte (s. oben zu Nr. 2 Z. 1) wie sein Großvater hieß, erscheint noch CI 166 = MM 35 (aus Ḥāz) und in den beiden von Arnaud in Marib kopierten Bruchstücken CI 729, ein Sohn von ihm, Naša'karib Juha'min, in der Inschrift CI 433.

15. VA 3845 30 × 26 cm, von allen Seiten abgebrochen. Von der ersten Zeile sind nur einige Buchstabenreste erhalten. In Z. 3 und 6 Löcher im Stein, die den Text unterbrechen, aber keine Lücke des Textes zur Folge haben.



Z. 1. Die noch erkennbaren Buchstabenreste führen auf | ישׂרם | בן | א ....,
was man versucht ist, zu מלך | שׂב]א | בן | ישׂרם | [יהנעם | מלך | שׂבא | ודׄרידן
zu ergänzen, aber das kann täuschen.

Z. 2. Über בהתׄם | וקטנם s. zu Nr. 14 1. — דׄנבתם kommt sonst nicht vor und erwartet seine Deutung aus neuen Parallelstellen. Vielleicht ist es gleichbedeutend mit איש | נבת Gl. 1544 Z. 1 und bezeichnet eine Kategorie von Grundbesitzern. Es liegt dann nahe, das sich daran schließende וו zu וו]תפם zu ergänzen.

Z. 3. Die Verbindung des Watf mit einer Weihgabe (an die Gottheit) erinnert an die Stelle in der qatabānischen Inschrift Gl. 1601 (Rhodokanakis *KT* I S. 7 f.) Z. 7, wo die Schenkungsurkunde, die den Inhalt der Inschrift bildet, als הקנית bezeichnet wird.

Z. 5. Statt מזבעם kann auch מתבעם gelesen werden. Ebenso zweifelhaft ist die Lesung CI 40 5, wo es Ortsname ist. — Über תׄנין s. zu Nr. 13 2. — Mit הביבם fängt ein neuer Satz an.

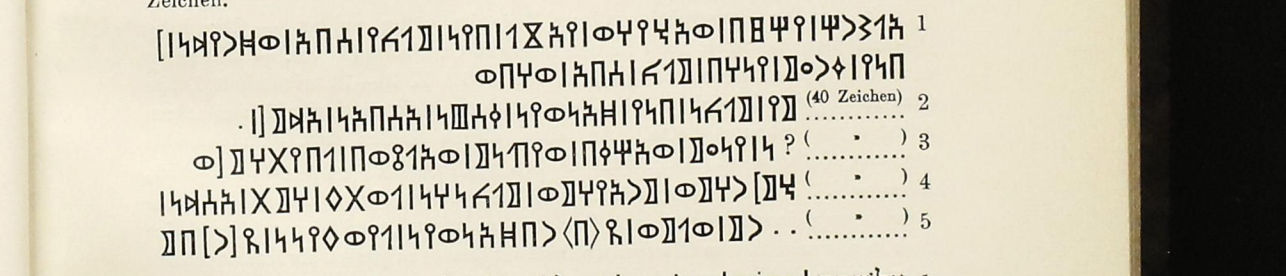
Z. 6. Über חנכין s. zu Nr. 25.

Z. 7. Der Sinn dieser Zeile ist auch nicht vermutungsweise zu erfassen.

[**Zusatz während des Druckes.** Eine wiederholte Prüfung des Abklatsches hat ergeben, daß Z. 5 מתבעם und Z. 7 zum Schluß ... יהחרפן | אש
zu lesen ist. Man ist versucht, die Zeile zu כל | א]נש[ם | דׄ]יהחרפן | אש[טרן
jeder Me]nsch, [der] die Ur[kunden] verfälschen sollte zu ergänzen. Allerdings kommt die Wurzel חרף sonst nicht vor, und man müßte annehmen, daß im Sabäischen die IV. Form dieselbe Bedeutung hatte wie arab. تحريف. — Z. 3 ist וכ]ון zu lesen.]

16. VA 3847 47 × 24 cm, oben und unten vollständig, rechts fehlen über 40 Zeichen, mehr als drei Fünftel des ganzen Steines, links nur wenige Zeichen.

1 [illegible]
2 (40 Zeichen) [illegible]
3 (») [illegible]
4 (») [illegible]
5 (») [illegible]



1 אלשׂרח | יחצׄב | ואחׄיהו | יאזל | בין | מלכי | שׂבא | ודׄרידן |]בני |
פרעם | ינהב | מלך | שׂבא | והבו
2 (40 Zeichen) מי | מלכן | בני | דׄאנוין | קשׂטן | אשׂבאן | אדם[.
3 (») ? ן | ינעם | ואחקב | ויעׄנם | ואל תׄוב | לביתהמ[ו
4 (») חׄמ]רהמו | מראיהמו | מלכנהן | לותף | המת | אשׂדן |
5 (») .. רם | ולמו | טׄ⟨ב⟩רבדׄאנוין | ליופינן | טׄ[ר]בם

Z. 1. [*Īlšaraḥ Jaḥdib und sein Bruder Ja'zil Baijin, die beiden Könige*

von Saba und von Dū-Raidān,] Söhne des Fāriʿm Janhub, Königs von Saba, haben verliehen . . . .

Über Ilšaraḥ Jaḥḍib s. ausführlich MM S. 39 ff. Dort sind die zahlreichen Inschriften zusammengestellt, in denen er bald als Alleinherrscher, bald, wie hier, mit seinem Bruder Jaʾzil Baijin als Mitregenten, bald mit seinem Sohne Watār Juhanʿim erwähnt wird. Dazu sind inzwischen mehrere Texte hinzugekommen, die Herr Dr. Rathjens von seiner zweiten Reise nach dem Jemen mitgebracht hat, und andere, die Herr von Wißmann kürzlich in Ḥaḍramaut kopiert hat und die aus Niṣāb انصاب stammen sollen. Endlich befinden sich zwei noch unveröffentlichte Inschriften im Türkischen Museum in Stambul.

Außer unserem Texte gibt es noch eine zweite Watf-Urkunde der beiden Könige, CI 599 (behandelt von Rhodokanakis *St.* II S. 146 ff.), sechs Zeilen von derselben Länge wie die unserer Inschrift. Sie beginnt mit dem inhaltlich gleichen Satze: *Ilšaraḥ Jaḥḍib u. s. w. haben geschenkt, herabgesetzt, gestundet und . . . . .* Ähnlich lauteten die Präskripten der Watf-Inschrift CI 69 = *Sab. Denkm.* 4 Z. 1, wo nur der Königsname . . . . . *Jaʾman, König von Saba und von Dū-Raidān . . . . .*, erhalten ist. Ebenso darf man von den Watf-Fragmenten Ryckmans 6 und Conti Rossini Nr. 10 annehmen, daß die in beiden erhaltenen Zeilen, die Königsnamen aufweisen, auch den Anfang der Inschriften bilden.

CI 69, 599 und in der vorliegenden Inschrift sind die ersten Zeilen mit den Königsnamen und Präskripten in größeren Zeichen und weitläufiger (etwa gesperrtem Druck vergleichbar) geschrieben, um sie wie eine Überschrift hervortreten zu lassen.

Am Ende der Zeile ist die Pluralform והבו statt des zu erwartenden Duals zu beachten. In der Parallelinschrift CI 599 ist korrekt חמרי geschrieben.

Z. 2. Die Konstruktion dieser Zeile ist völlig unklar. — Die banū Dū-Anawījān kommen noch in der Inschrift Cantineau IV vor. — Mit קשטן werden in der altsabäischen Inschrift Gl. 1000 A Z. 10—12 wiederholt Dinge oder Lebewesen bezeichnet, die der streitbare Makrab Kariba'īl auf seinen Kriegszügen erbeutet hatte. An allen diesen Stellen faßt Rhodokanakis קשט als *Kostosgebiet.* Der Ausdruck . . . קשטן | אשבאן | אדם *qstān, Sabäer, Klienten* . . . in unserer Inschrift führt vielmehr darauf hin, in diesem Worte die Bezeichnung einer Kategorie von Personen zu suchen, und eine solche scheint auch in der angeführten Glaserschen Inschrift besser zu passen als Kostosgebiete (oder eventuell Kostosernte). *OLZ* 1929 S. 474 ist קשט als *Bogenschütze* gedeutet worden. Das dem Worte קשטן als Apposition beigefügte אשבאן kommt sonst nur noch in dem mehrfach angeführten zweiten Watf-Edikt des Königs Ilšaraḥ vor, Z. 3: לאמלכן | ולדבן | אשבאן *den Königen und den Sabäern* (Rhodokanakis). קשט dürfte ein Plural der Form فُعّال sein. Ein sabäischer Bogenschütze ist mit seinen Waffen, Lanze und Bogen, abgebildet auf dem Relief des Stambuler Museums Inv. Nr. 7610 = CI 23.

Z. 3 werden vier Personen, von denen drei entschieden Männer sind, mit Namen aufgeführt. Das Geschlecht von אחקב ist unsicher. Gerade so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000030

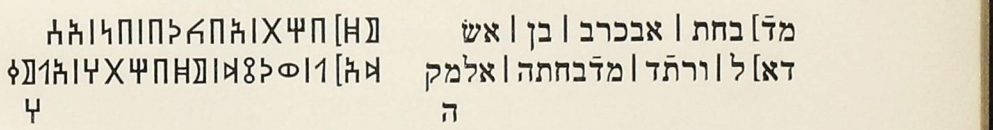
erscheinen in der oben erwähnten Watf-Inschrift CI 69 mehrere Gruppen von männlichen und weiblichen Eigennamen, denen jedesmal das Wort משחנת vorangeht[1]. Im Zusammenhange mit dem sonstigen Inhalt der Watf-Texte darf man vielleicht vermuten, daß die Träger dieser Namen eine Art Leibeigene, *glebae adscripti*, waren. Möglicherweise ist das Wort, von dem zu Anfang der Zeile noch der Schlußbuchstabe ן erhalten ist, zu משחנ]ן zu ergänzen.

Z. 4 „*was ihnen [geschen]kt haben ihre beiden Gebieter, die beiden Könige, für das Watf dieser usd* . . . . .“ Mit den *usd* sind entweder die Z. 2 erwähnten *qussāṭ* gemeint oder es war von diesen in den in der Lücke verlorengegangenen Teilen der Inschrift die Rede. Über die *usd*, die sabäischen Kamelreiter, s. die Ausführungen MM S. 232 f. Sie werden auch in den Watf-Urkunden CI 69 und SE 103 (bei Rhodokanakis *St.* III S. 22 ff.) erwähnt. Rhodokanakis vermutet, daß es sich in der zuletzt angeführten Inschrift um die Beistellung von Fronarbeitern handelt. Man kann aber auch an die Verleihung von Grundbesitz an Krieger zur Belohnung für geleistete Dienste denken.

Z. 5. Die Schlußformel kehrt mit geringen Abweichungen in der Watf-Urkunde Gl. 516 (Rhodokanakis *St.* III S. 14 ff.) Z. 3 wieder: ולמו | בני | חפנם | לתופין | ארצהמו | בעלם | טרבם *und sie verpflichteten*(?) *die banū Ḥ., daß ihr Land erhalten bleibe mittels Erwerbsurkunde* (nach Rhodokanakis). Ähnlich oben Nr. 14 3; vgl. auch CI 618 2: ליופין | חמש | דן | קברן | טרבם.

3. Kultinschriften.

17. VA 5321 48 × 21 cm, rechts abgebrochen.



Schl]achtopferaltar des Abūkarib b. Asa[2d'ī]l. Und er empfahl seinen Altar dem Schutz des Almaqa[3] h.

---

1 Von diesen sind עבדהבש, אחכרב, חיו, שפשחר und רבאל sicher männliche und ebenso sicher אמתחגר und אבזאד weibliche Eigennamen. Ob, wie die Herausgeber der *Sab. Denkm.* annehmen, die männlichen und weiblichen Eigennamen paarweise, je ein weiblicher mit einem männlichen bezw. mehrere weibliche Eigennamen mit einem männlichen Eigennamen, verbunden oder ob sämtliche Namen koordiniert und asyndetisch aneinandergereiht sind, läßt sich nicht ausmachen. Es wird davon abhängen, ob man in dem Worte משחנת einen Plural der Form مَفاعلة von משחن (so D. H. Müller und die Herausgeber zu CI 418 2) oder einen Singular bezw. Plural مفعولة bezw. مفعولات (so die Herausgeber zu CI 69) sieht. Ebenso dunkel ist die Bedeutung des Wortes.

Die als *maḏbaḥat* bezeichneten Altäre für Schlachtopfer — CI 382, 664, 666, 670, 671, 674, 675, 676, 679, 694, 696 und Gl. 654 (bei Grohmann *Göttersymbole* S. 10) — tragen fast ausnahmslos das Symbol des Almaqah oder werden wie CI 382, Gl. 654 und unser Exemplar ausdrücklich unter den Schutz des Almaqah gestellt. Die Aufschriften beginnen regelmäßig mit dem Worte מדבחת, worauf der Name der Sippe oder der Einzelperson folgt, die auf dem Altar opfert, ähnlich wie bei den Räucheraltären, vgl. die Bemerkungen MM S. 19 ff. und S. 239. Auf minäischem und qatabānischem Gebiete haben sich bisher keine solchen Altäre gefunden. Wenn kein Zufall obwaltet, hängt das vielleicht damit zusammen, daß der Kultus des Almaqah auf die Sabäer beschränkt war.

Der Name Asad'il kommt sonst nicht vor. Andere mit אשד zusammengesetzte Eigennamen sind אשדכרב CI 654 1, אשדכר Gl. 1571 (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 104 ff.) Z. 7, אשדשפק Hal. 615 3. Was אשד in diesen Zusammensetzungen bedeutet, ist nicht zu sagen. — מדבחתהו ist für מדבחתהו geschrieben wie CI 441 3 נפשה für נ״הו und CI 707 בנה für בנהו (vgl. gelegentlich im Pluralsuffix הם— statt המו—, MM S. 239). Aber die Schreibungen רתדה und חרשה CI 450 Z. 6 und 8, die die Herausgeber des Corpus zu CI 441 anführen, sind in Ordnung, da das Suffix sich auf das Femininum נפש bezieht.

18. VA 3825 22 × 16 cm, oben und unten vollständig.

. . . ⬧⬦|⬥⬧⬤⬨⬤|⬤⬦⬥|⬨⬥⬤⬨|⬤⬦⬥⬨ . . [|⬦⬤⬧
. . |⬥⬨⬤⬧⬦|⬧⬨⬦⬤|⬦⬥⬧⬤|⬧⬦⬧⬤⬧[|. . . . .
|⬧]⬤[|]⬤⬨⬤⬧⬥⬧⬥⬧⬤|⬤⬨⬤⬧⬥⬧⬤[⬨⬥⬧⬤⬧⬨|
|⬧⬧⬨⬦⬧⬤⬧⬨|⬨⬤⬧⬧⬥⬧⬨[⬨⬥⬨⬤|. . .

. . הו|] . . דאום | בני | דשחר | וח . . .
. . . . . |] נאד | חרף | ודתא | ואתמר | . .
| דיהרצ]ונהמו | ולחרינהמו[]ב[ן |
. . . |ושצ]י | שנאם | באלמקה |

und sein Bruder(?)] . . d'aum, beides banū Dū-Saḥar wa Ḥ . . . .[2] . . . . . Regen des Herbstes und des Frühlings und Früchte . . . .[3] . . . . was] sie [erfreu]t, und auf daß er sie behüte vo[r] . . . . .[4] . . . . und vor Feindes [Nachstell]ung. Mit Almaqah!

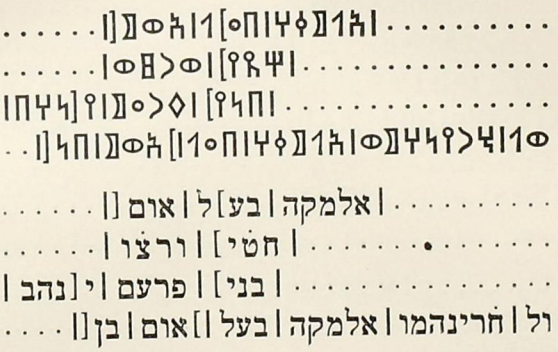
Z. 1. Der erste Name kann zu שע]דאום oder רת]דאום ergänzt werden. — Die Sippe Dū-Saḥar führte ihren Namen von der Gottheit Saḥar (Rhodokanakis *St.* II S. 18) und hatte ihre Gräber in Marib, s. die Inschrift CI 391, die Halévy dort kopiert hat. Die אשחרן erscheinen noch in der Dammbau-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000032

inschrift des Abraha CI 541 Z. 14 an der Spitze der Großen jener Zeit. Nach der Südarabischen Sage gehörten die Angehörigen der Sippe zu den مثامنة, den acht Kurfürsten (s. die Stellen bei D. H. Müller *ZDMG* XXIX S. 624; *Südar. St.* S. 17 u. 50; v. Kremer *Südar. Sage* S. 95 f.; Nešwān *Šams* S. 48). Das Geschlecht bestand noch zur Zeit des Nešwān, der sich rühmt ein Nachkomme des Dū-Saḥar zu sein. Dem Namen Dū-Saḥar ist hier noch ein zweiter hinzugefügt, von dem nur der Anfangsbuchstabe ה erhalten ist. Die doppelte Sippenbezeichnung ist zu beurteilen wie בן | בתע | והמדן, בן | בתע | ושקרן u. A.: der zweite Name bezeichnet einen Zweig der an erster Stelle genannten Sippe.

Z. 2. Über נאד | חרף | וד״ s. MM S. 118. In der Regel sagt man דתא | וחרף, aber auch in der alten Inschrift Gl. 1752 (Rhodokanakis *KT* II S. 53) geht חרף voran. Die wechselnde Stellung dürfte mit der verschiedenen Ansetzung des Jahresbeginnes im Frühjahr oder Herbst zusammenhängen.

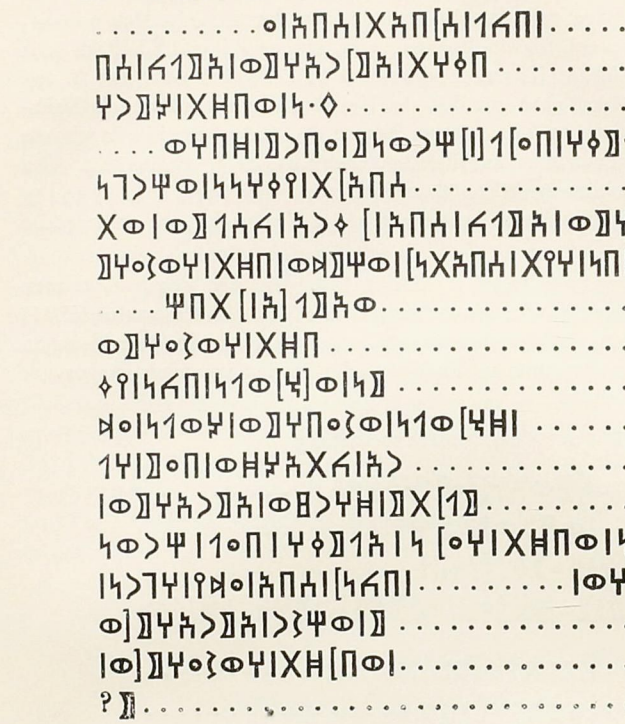
19. VA 7784 6 × 14 cm, unten vollständig.



Fragment einer Dedikation an Almaqah, Herrn von Awwām (Z. 1 u. 4). In der Lücke zwischen Z. 2 und 3 waren die beiden Könige von Saba und von Dū-Raidān, Īlšaraḥ Jaḥḍib und sein Bruder Ja'zil Baijin, Söhne des Fāri'm Janhub, genannt; das macht 54 Zeichen aus. Es liegt also nur ein geringfügiger Teil, etwa ein Zehntel des ganzen Steines, vor. Die Schlußzeile enthielt die Bitte um Schutz vor allerhand Unheil.

Dies Bruchstück hat nur insoweit Interesse, als es ein weiterer Beleg für den so häufig genannten König Īlšaraḥ Jaḥḍib ist (vgl. oben Nr. 16).

20. VA 3844 20 × 62 cm, oben, rechts und unten abgebrochen.



1 . . . . . | בכל | ש]באת | שבא | ע . . . . . .
. . . . . בקהת | אמ]ראהמו | אמלך | שב
. . . . . פ . ן | ובדת | חמרה
מו | אלמקה | בע]ל [] חרונם | עברם | דבהו . . . .
5 . . . . . | שבא]ת | יקהנן | וחרגן
אמראהמו | אמלך | שבא []פרא | כשלמו | ות
אולו | בן | הית | שבאתן] | וחמדו | בדת | הושעהמ
. . . . . ואמל[א]תבח . . . .
. . . . . בדת | הושעהמו
10 . . . . . מן | ו[ח]ולן | בכן | יפ
עו | . . . . . | דח]ולן | ושעבהמו | חולן | עד
. . . . . רא | כתאחדו | בעם | הל
. . . . . מל]תם | דהרצו | אמראהמו |
אמלכן | ובדת | הע]ן | אלמקה | בעל | חרונ
15 ם | עבדהו | . . . . . | בכן] | שבא | עדי | הגרן |
. . . . . ם | וחשר | אמראהמ[ו
. . . . . | וב]דת | הושעהמ[ו |
. . . . . מ ?

. . . . . auf allen Krie]gszügen, die er unternahm . . . . . [2] . . . . . [auf Geheiß] ihrer [Ge]bieter, der Könige von Sab [3] [a,] . . . .? und weil ih[nen] geschenkt hat [4] [Almaqah, der He]rr von Ḥarwān[m], ?, worin . . . [5] . . . . . [Kriegszü]ge, die auftrugen und befahlen [6] [ihre Gebieter, die Könige von Saba]. Und sieh, wie sie heil blieben und zurück [7] [kehrten aus diesem Kriegszuge]. Und sie priesen (den Almaqah), weil er sie ausgezeichnet hat [8] [durch] . . . . . und Weisun[gen]? [9] . . . . . weil er sie ausgezeichnet hat [10] . . . .? und [Ḫ]aulān, als sie sich erho [11] [ben . . . . D̲ū-Ḫ]aulān (?) und ihr Stamm Ḫaulān bei [12] . . . . . sieh, wie sie stritten? [13] . . . . [Beu]te, was erfreut hat ihre Gebieter, [14] [die Könige, und weil hal]f Almaqah, der Herr von Ḥarwān [15] [m, seinem Knechte . . . ., als er] auszog gegen die Stadt [16] . . .? und ? ihre[r] Gebieter [17] . . . . . [und w]eil er si[e] ausgezeichnet hat [18] . . . .? ?

Die einzige einigermaßen sichere Ausfüllung einer Lücke zwischen zwei Zeilen findet sich zu Anfang der 4. Zeile. Trifft sie zu, so enthielt jede Zeile ± 30 Zeichen. Danach sind die Ergänzungen von Z. 6, 7, 14 und 15 bemessen, die im übrigen lediglich *exempli gratia* vorgeschlagen werden.

Z. 2. ״ ״אמראהמו | בקהת wie CI 332 2 und in der folgenden Inschrift Z. 4.

Z. 4. Almaqah, Herr von Ḥarwān, auch noch Nr. 21, CI 409, 581 und Ryckmans 36. — עברם ist nicht sicher zu deuten; vgl. Glossar.

Z. 5. יקהנן von וקה und חרגן sind Synonyma. Das im Qatabānischen so häufige Vb. חרג war bisher im Sabäischen nur durch CI 398 7 und durch die Derivate מחרג (CI 648 2 und Inschrift von Ḥiṣn Ġurāb Z. 6) und תחרג CI 414, 339 3 vertreten. Man beachte die Fortsetzung der 3. Pers. Pl. des Imperfekts durch das Perfekt auf ן.

Z. 7. חמדו ebenso, ohne Objekt, CI 308 14 und 364 1.

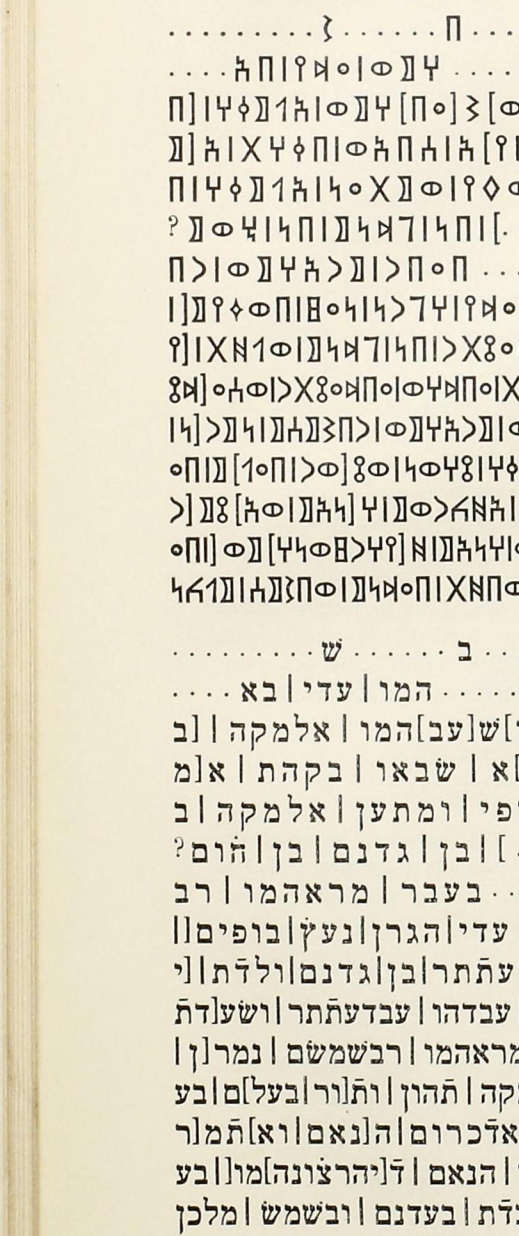
Z. 8. אמלא ist sicher, aber das daran geknüpfte Vb. ist nicht zu ergänzen.

Z. 9—14. Man erkennt, daß von Kämpfen die Rede ist, an denen die Stämme . . . mān (wahrscheinlich Radmān) und Ḫaulān beteiligt waren (Z. 10). Die Ergänzung דח]ולן in Z. 11 ist unsicher, die Lesung von Z. 12 sicher. Das Zeitwort אחד ist in der I. und IV. Form belegt, תאחדו ist wohl als تَآخَذُوا (im Arabischen fehlt die VI. Form) zu fassen. — Z. 13 ist nach CI 397 Z. 12 f.: שבים | ומלתם | דהרציהמו *Kriegsgefangene und Beute, die sie erfreut hat* ergänzt.

Z. 16. Die Lesung חשר scheint sicher zu sein. Von dieser Wurzel liegt im Sabäischen noch אחשרן CI 601 4 vor, was von Rhodokanakis und den Herausgebern des CI als Plural eines Ethnikon aufgefaßt wird. An unserer Stelle dürfte es appellative Bedeutung haben, und das könnte auch in der angeführten Inschrift der Fall sein, wo es neben מסודן steht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000035

21. Zwei zusammenhängende Bruchstücke: a) **VA 3820** 22 × 50 cm, oben und l. abgebrochen, am r. Rande mit Verlust von wenigen Zeichen abgestoßen b) **VA 3843** 20 × 48 cm, oben und r. abgebrochen, am l. Rande mit Verlust von wenigen Zeichen abgestoßen.



1 . . . . .]ז . . . . .]ה . . . . .]ם|[. . . . .
. . . . .]ה|ם|ם[. . . . .]ז|ל|ם|ה . . . . .]ה|ם|ה|ה . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ז[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
5]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
?]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
10]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .
15]ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .]ה|ם|ה|ה[. . . . .

1 . . . . . ם|ו . . . . . ב . . . . . ש . . . . .
. . . . . שע]בהמו | גרש | . . . . . המו | עדי | בא . . . .
. . . . . בופים | ובדת | הופי[המו | ו]ש[עב]המו | אלמקה | [ב
כל |]שביא | ומטו | וחריב[| וצבי]א | שבאו | בקהת | א[מ
5 ר]אהמו | אמלק | שבא | ובד[ת | ה]ופי | ומתען | אלמקה | ב
על | חרונם | גרב | עבדהו[| . . . . .] | בן | גדנם | בן | הום?
ד]כין | בכל | ארצן | ורא[| כ . . . . . בעבר | מראהמו | רב
ש]משם | נמרן | מלק | שבא | ודר[ידן] | עדי | הגרן | נעש | בופים[|
ומנלית | צדקם | דהרצו | עבדה[ו | ע]בדעתתר | בן | גדנם | ולדת | י
10 זאן | אלמקה | בעלחרונם | ה[ופין | גר]יבת | עבדהו | עבדעתתר | ושע[דת
ון | בני | גדנם | ושעדהמו | חטי[| ור]צו | מראהמו | רבשמשם | נמר[ן |
מ]לק | שבא | ודרידן | ול | שעד[המו | אל]מקה | תהון | ות[ור | בעל]ם | בע
ל |]חרונם | נעמתם | ווופים | וא[ולד]ם | אדכרום | ה[נאם | וא]תמ[ר
ם |]ואפקלם | בן | ארצתהמו | ואשר[ר]המו | הנאם | ד[יהרצונה]מו[| בע
15 תתר[|]והבש | ובאלמקה | ובדת | חמים[|]ובדת | בעדנם | ובשמש | מלכן

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000036

. . . . [2]. . . ihr [St]amm Ǧuraš . . . . . bei B'. . [3]. . . wohlbehalten, und weil Almaqah [sie und] ihren St[amm] bewahrt hat [in [4]allen] Kriegszügen und Expeditionen und Kämpfen [und Feldzü]gen, die sie unternahmen auf Befehl ihrer Ge[bie][5]ter, der Könige von Saba, und wei[l er]halten und bewahrt hat Almaqah, der He[6]rr von Ḥarwān^{m}, das Leben seines Knechtes . . . . . b. Ǧadan^{m} vor der Seuche(?), [7][die] im ganzen Lande herrschte(?). Und sieh, wie er . . . . für seinen Gebieter Rabb[8][ša]ms^{m} Nimrān, König von Saba und von Dū-Ra[idān], bei der Stadt Naʿḍ wohlbehalten [9]und mit reichlichem Gut, was erfreut hat sei[nen] Knecht [ʿA]bdʿaṯtar b. Ǧadan^{m}, und auf daß [fo][10]rtfahre Almaqah, der Herr von Ḥarwān^{m}, zu be[wahren] das [Le]ben seiner (beiden) Knechte, ʿAbdʿaṯtar und Saʿ[dṯa][11]wān, banū Ǧadan^{m}, und sie zu beglücken mit der Gunst und [G]nade ihres Gebieters Rabbšams^{m} Nimrā[n], [12]des [Kö]nigs von Saba und von Dū-Raidān. Und möge [sie] beglücken [Al]maqah Ṯahwān wa Ṯa[ur Baʿl]^{m}, Her[13][r] von Ḥarwān^{m}, mit Wohlgefallen und Heil und mit ge[sunden] männlichen K[inder]n [und F]rüch[te[14]n] und Ernten von ihren Ländereien und Talg[r]ünden, gut geratenen, was sie [erfreuen möge. Mit ʿA[15]ṯtar] und Hobas und Almaqah und mit der Dāt-Ḥimaj^{m} und mit der Dāt-Baʿdān^{m} und mit der Šams des Königs!

Zu Anfang der Inschrift fehlen mehrere Zeilen, in denen die Namen der Stifter aufgeführt waren. Wir haben sie unter den banū Ǧadan^{m} zu suchen, von denen Z. 9 f. ʿAbdʿaṯtar und Saʿdṯawān genannt werden. Ein dritter war Z. 6 erwähnt, sein Name ist in der Lücke verloren gegangen. Von Angehörigen derselben Sippe, nämlich von Wahbʿaṯt Jafid und seinen Söhnen Raṯadṯawān Azʾad, Haufʿaṯt Juhašīʿ, Wahbʾaum Jarḥub und Saʿdṯawān rühren die bronzenen Torflügel CI 1 her. Der an letzter Stelle aufgeführte Saʿdṯawān ist möglicherweise identisch mit dem in unserer Inschrift genannten Träger dieses Namens; denn nach Inhalt, Sprache und Schriftcharakter gehören beide Inschriften derselben Epoche an. Dasselbe gilt von der Inschrift CI 314 + Mayer Lambert Bo. 30, in der ein Wahbʾaum Jaʾduf b. Ǧadan vorkommt, und von CI 397, in der ein Saʿdtaʾlab Dū-Ǧadan als Anführer im Kriege erwähnt wird. Die Sippe der banū Ǧadan gehört zu den alten vornehmen Geschlechtern (vgl. Hal. 615, wo Z. 10 Dū-Ǧadan neben der Eponymenfamilie חזפרם erscheint, und CI 611) und hat sich bis in die letzten Zeiten der sabäischen Geschichte erhalten. In der großen Inschrift von Ḥiṣn Ǧurāb, die zum Andenken an den Sturz des Dū-Nuwās eingegraben ist, erscheinen an der Spitze der Verschworenen neben Angehörigen der Sippe Du-lkalāʿ und Dū-Jazan auch die (Dū)-Ǧadan. Andere werden in der Dammbauinschrift des Abraha

CI 541 Z. 36 ff. genannt. Von den Dū-Ǧadan, die bei der Vertreibung der Abessinier eine Rolle gespielt haben, berichten die arabischen Quellen, s. Ṭabarī, Übersetzung von Nöldeke S. 192 ff. und 227 ff. Nach der ḥimjarischen Sage gehörten die Dū-Ǧadan zu den acht Kurfürsten, den مثامنة (s. *ZDMG* XXIX S. 623 und Nešwān *Šams* S. 18; vgl. auch noch Ibn Duraid *Kitāb al-ištiqāq* S. 311). Nach Hamdānī *Ǧazīrat* S. 107 4 hatte das أل ذى جدن seinen Stammsitz in Šibām Aqjān. Weitere Belege aus den Inschriften gibt Mlaker *WZKM* XXXIV S. 65 [1].

Z. 2. Der Stamm Ǧuraš kommt hier zuerst vor. Bekannt ist das nordarabische جرش. Nešwān kennt Ǧuraš als Ortsnamen im Jemen, Ibn Ḥabīb als Personennamen, und Ibn Duraid a. a. O. S. 310 nennt Dū-Jazan und Ǧuraš zwei ḥimjarische Stämme, بطنان. — [In der sabäischen Umschrift ist *š*]*bhmw* zu lesen].

Z. 4. Von den vier synonymen Ausdrücken für *Kriegszüge* ist חריב neu. Die Parallelstellen sind: CI 353 4: ומ[טו | וצביא | שבאת | בכל (die Ergänzung des dritten Wortes ergibt sich aus unserer Inschrift), CI 299 2: . . . . ש]באת | וצביא . . . und 137 1: . . . ו | בצבאת . . . Die Zeitwörter שבא und צבא kommen öfter vor; das Zeitwort מטו ist aus CI 397 6 f., חרב aus CI 407 20 und weiter unten Nr. 23 Z. 12 zu belegen. Diese Zeitwörter werden ebenso wie die abgeleiteten Substantiva öfter mit einander verbunden, so CI 407 17 f. וצבאו | שבא, CI 397 6 f. ומטו | שבא und ebenda Z. 11 ומטו | וצבא. Der in unserem Texte an die vier Substantiva angeknüpfte Nebensatz kehrt wörtlich CI 332 2: בכל | שבאת | שבאו | בקהת | אמראהמו [] אמלק | שבא und oben Nr. 20 Z. 2 wieder.

Z. 6 f. Unter חום (*ἅπ. λεγ.*) ist eine Seuche, ein Unwetter oder eine ähnliche Katastrophe zu verstehen. Für die Deutung des Wortes kommt höchstens das in Betracht, was der Qāmūs unter خوم hat: يقال خامت الارض تخوم خوما اذا كانت خامة und وخمة اى خامة يقال ارض, also ein Land mit ungesundem Klima (daher Freytag: *fuit noxia sanitati terra*; von Lane nicht aufgenommen). Wörtlich fast ebenso heißt es CI 557 vom Gotte ʿAzīzlāt: er rettete seine Magd בן | עוש | ומותן | כון | בכל | ארצן *vor der Pestilenz* (?) *und dem Sterben, die im ganzen Lande herrschten*, ähnlich CI 67 14 f. und 81 4. Der Sinn von ד]כין zu Anfang von Z. 7 ist klar, aber das darin enthaltene Zeitwort ist aus dem Arabischen und den verwandten Sprachen nicht zu deuten. Sollte nicht ein Versehen des Steinmetzen für כון vorliegen?

Z. 7. Über כ״ | רא s. zu MM 79 9; den dort gesammelten Beispielen ist noch Mayer Lambert Bo. 44 8 ק]כצד | רא hinzuzufügen. — Über den König Rabbšams Nimrān s. zu MM 82 6.

Z. 8. Die Stadt Naʿḍ wird auch *Sab. Denkm.* 9 = CI 350 Z. 1 erwähnt. Sie liegt 33 km ssö von Ṣanʿā, östlich von der Heerstraße nach Taʿizz im Bilād al-Rūs.

Z. 9. Die Form מנלית statt מנלת kommt noch einmal in dem Wiener Exemplar der sog. Vertragstele CI 308 26 vor; die anderen Exemplare haben die gewöhnliche Form מנלת. Übrigens steht die Lesung dieses Wortes,

---

1 Von denen aber Os. 32 = CI 517 zu streichen ist, denn zu Anfang von Z. 4 ist דנם nicht das Ende von ג]דנם sondern von דת | בע]דנם.

trotzdem es so häufig vorkommt, noch nicht zweifellos fest. Anfänglich las man es wohl allgemein מנלת und verglich es mit مقالات, hebr. מְגִלָּה (*ZDMG* XXX S. 329). Die mechanischen Reproduktionen von einer Anzahl Inschriften (z. B. CI 308 26, 335 3, 409 8) ergaben vielmehr מנגת, und für diese Lesung haben sich D. H. Müller (vgl. seine Umschrift von CI 308 26 und seine Übersetzung *gute Rettung* [von نجى]), die Herausgeber des CI in den späteren Teilen des CI von Nr. 308 ab (*salus*) — allerdings nicht konsequent (vgl. 326 3 und 351 7 *bona legitima*) — und Lidzbarski (*Ephem.* I S. 104 *vollkommene Errettung*) entschieden. An unserer Stelle steht das ל fest. Die Verbindung מנלת | צ״ mit angehängtem Relativsatz דהרצו oder דיהרצון kehrt öfter wieder: CI 28 4 ff., 155 4, 333 5 u. 16, 404 4, 500 2, MM 119 2. Selbst wenn die Lesung mit ג die richtige sein sollte, so verlangt doch der ganze Ausdruck eine konkretere Bedeutung als *Rettung*.

Z. 10. Die Ergänzung der Lücke ist sicher; es liegt die gleiche Wendung vor wie Z. 5 f., nur pluralisch; vgl. die Bemerkungen zu MM 26 5. — Statt עבדהו erwartet man עבדיהו. Vielleicht liegt ein Versehen des Steinmetzen vor.

Z. 12. Die bis dahin bekannten Dedikationen des Almaqah Ṯahwān sind im CI unter Nr. 407—411 zusammengestellt. Dazu kommen die Nachträge in der Anmerkung zu MM 163 Z. 3 f. und Ryckmans 36. Mit dem weiteren Zusatze תור | בעלם wie hier erscheint er CI 409 2 581 4 und Ryckmans 36. Man hält תור | בעלם für ein zweites Epitheton des Almaqah. Hierfür spricht, daß dieser Zusatz in der zuletzt angeführten Inschrift ohne Copula und Trenner an תהון | אלמקה angehängt ist. Dagegen spricht, aber nur anscheinend, daß CI 155 5 und 581 4 die Apposition zu תהון | אלמקה im Dual steht (CI 155: בעלי | אום | וחרונם und CI 581: בעלי | ותור | בעלם חרונם) und daß in der langen Anrufung am Schluß von CI 398 ת(ו)ר | בעלם als besondere Gottheit neben Almaqah genannt wird. Ṯaur Ba'lm, ursprünglich Epitheton des Almaqah, hat sich als Ableger zu einer besonderen Gottheit entwickelt, ein Vorgang, der zahlreiche Analogien in den polytheistischen Religionen hat.

Z. 13. אדכרום, eine Pluralform wie אכברו von כבר كبير, findet sich noch CI 86 5 f. und 567 10. Anderwärts wird dafür אדכרם geschrieben (CI 81 10, 87 8, 104 12, 105 4, MM 87 3).

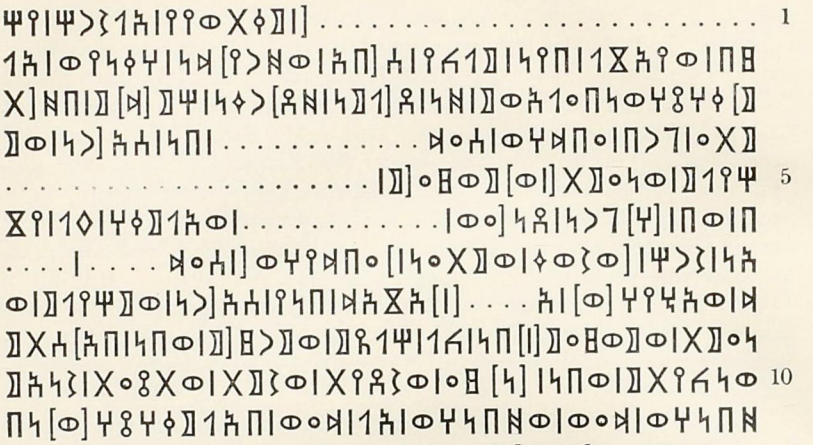
Z. 14. Das nachgestellte הנאם ist auffällig. Ähnliches kommt sonst nicht vor.

Z. 15. Die Lesung der Schlußworte ist sicher, obwohl das Wort שמש etwas gelitten hat und nur mit Hilfe des Abklatsches zu erkennen ist. „Die Šams des Königs" bezeichnet die Sonne als die Schutzgottheit des Königs und ist eine Anspielung auf seinen Namen Rabbšams. Der Ausdruck erinnert an die „Šams ihrer Väter" שמש | אאבוהמו CI 332 7 und den „ʿAṯtar seines Vaters" עתתר | אבש der ḥaḍramautischen Inschrift Os. 29.

22. VA 5311 23 × 21 cm. Dieses aus drei Stücken zusammengesetzte Fragment gehört zu einem größeren Inschriftenstein, von dem weitere acht Bruchstücke sich im Louvre (AO 4703) befinden und im CI unter Nr. 411

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000039

veröffentlicht sind. Die Berliner und Pariser Fragmente ergeben zusammen eine Breite von 41 cm und eine Höhe von 35 cm. Sie sind auf der Tafel und im nachfolgenden Kommentar vereinigt.



[מקתויי | אלשרח | יח]
צב | ויאזל | בין | מלכי | ש[בא | ודרי]דן | הקניו | אל
מ]קהתהון בעלאום | דן | צ[למן | דצ]רפן | חמ[ד]ם | בד[ת
מתע | גרב | עבדהו | שעד . . . . . | בן | שא[רן | ומ
חילם | ונעמת[| ו]מוצע[ם | . . . . . .
ב | וב | [ה]גרן | צנ[עו | . . . . . | ואלמקה | פל | יז
אן | שרח | [ושוף | ומתען |]עבדיהו[| שעד . . . . | . . . .
ד | ואחיה[ו] | א . . . . [|]אזאד | בני | שא[רן | ומחילם | ו
נעמת | ומוצעם[|]בן | כל | חלטם | ומרצ[ם | ובן | בא]שתם
ונכיתם | ובן | [נ]צע | ושצית | ושמת | ותתעת | שנאם
דבנהו | דעו | ודבנהו | אל | דעו | באלמקהתה[ו]ן ב
עלאום | ור[תדו] | הקניתהמו | אלמקהתהון בעלאום

Vom Anfang der Inschrift sind nur die unteren Buchstabenhasten einer Zeile erhalten. Es fehlen aber mindestens zwei Zeilen, die die Namen der Stifter des Denkmals mit ihren Attributen enthielten. Diese lassen sich aus den erhaltenen Teilen der Inschrift nur teilweise ergänzen. Wir haben daher mangels anderer Anhaltspunkte von einer Wiederherstellung des Wortlautes der verlorenen Zeilen abgesehen.

[1]. . . . . die beiden maqtawī des Īlšaraḥ Jaḥ][2]ḍib und Ja'zil Baijin, der beiden Könige von Sa[ba und von Dū-Rai]dān,

haben dargebracht dem Al[3][ma]qah Ṯahwān, Herrn von Awwām, diese Sta[tue aus Sil]ber zum Da[n]ke dafür, da[ß] [4]er erhalten hat das Leben seines Knechtes Saʿd . . . . . b. Suʾ[rān wa Mu][5]ḥājilᵐ wa Naʿmat [wa] Mauḍiʿ[ᵐ . . . . .][6]b und in der [St]adt Ṣan[ʿāw . . . . . Und Almaqah, er möge fort][7]fahren zu behüten, [zu schützen und zu bewahren] seine beiden Knechte Saʿd . . . . .][8]d und sei[nen] Bruder Īlsaʿd] Azʾad, beides banū Suʾ[rān wa Muḥājilᵐ wa][9] Naʿmat wa Mauḍiʿᵐ, vor jeglicher Pestilenz und Krankhei[t und vor Scha]den [10]und Beschädigung und vor [An]schlag und Nachstellung, Verleumdung und übler Nachrede von Feinden, [11]von denen sie wissen und von denen sie nicht wissen. Mit Almaqah Ṯah[w]ān, He[12]rrn von Awwām! Und sie em[pfahlen] ihre Weihgabe dem Schutze des Almaqah Ṯahwān, Herrn von Awwām.

Die Inschrift stammt aus derselben Zeit und aus demselben Milieu wie die große Inschrift CI 314 + Mayer Lambert Bo. 30, nämlich aus der Zeit des mächtigen Īlšarah Jaḥdib, der mit seinem Bruder Jaʾzil Baijin über Saba und Dū-Raidān geherrscht hat (s. oben zu Nr. 16 Z. 1), und aus dem Kreise der banū Suʾrān, der herrschenden Sippe von Raida. Die Stifter der Inschrift gehörten speziell dem Zweige der banū Suʾrān an, in dem die Qailwürde des Bakīlstammes von Raida erblich war. Sie werden wie die Urheber von CI 314 als maqtawī der Könige bezeichnet gewesen sein.

Z. 3. Die Lücke war schon von den Herausgebern des CI richtig ausgefüllt worden. Silberne Statuen werden in den Inschriften recht selten erwähnt. Bis jetzt sind nur zwei weitere Beispiele bekannt geworden: CI 407 und Jaussen *himy.* 148 2.

Z. 4 f. Die in der Lücke verloren gegangene zweite Hälfte des Eigennamens kann nur mit ן oder ע begonnen haben. Bei einem andern Buchstaben würde die obere Haste auf dem vom Bruche nicht beschädigten Raum neben dem ד von שׁעד erhalten sein, also שׁעד[ודם] oder שׁעד[עתתר]. — Die Bezeichnung der Sippenangehörigkeit b. Suʾrān wa Muḥājilᵐ kommt noch CI 281, 282 und wahrscheinlich auch CI 269 Z. 2 vor und dürfte wie die Bezeichnung b. Bataʿ wa Hamdān, d. i. Angehöriger der Sippe Bataʿ, Zweig Hamdān, aufzufassen sein. In der unserer Inschrift nahestehenden Inschrift CI 314 wird diese Bezeichnung noch durch wa Mauḍiʿ wa Sāmik, in unserer Inschrift durch wa Naʿmat wa Mauḍiʿ erweitert. Die banū Mauḍiʿ sind bereits aus CI 567 9 als herrschende Sippe, אמרא, bekannt; Sāmik ist mit דסמכם CI 230 3 zusammenzustellen. Naʿmat kommt sonst als weiblicher Eigenname vor.

Z. 5 f. Die Lücke, in der über die Hälfte des Textes von Z. 5 und 6 verloren gegangen ist, ist um so bedauerlicher, als gerade diese Zeilen den erzählenden Teil der Inschrift enthielten. Aus Z. 6 f. möchte man schließen, daß darin die Rede war von einer Krankheit oder Verwundung, an der Saʿd . . . in . . . . b und Ṣanʿā darniedergelegen hatte und von der Almaqah ihn hatte

genesen lassen. In der wiederholt angeführten Parallelinschrift CI 314 heißt es Z. 2: | לסמך | ותיפען | מראיהמו [| ב]הגרן | צנעו | ורחבתן |, was wohl bedeutet: *daß sich ihre beiden Gebieter* (nämlich Ilšaraḥ Jaḥḍib und sein Bruder Ja'zil Baijin) *der Stadt Ṣan'ā und Ruḥāba bemächtigen.* Offenbar handelt es sich in beiden Inschriften um dieselben Ereignisse. Die Stadt Ṣan'ā kommt nur in diesen beiden Texten vor.

Z. 7. Das Zeitwort שׁרח in der Bedeutung *behüten, bewachen* hat sich im Neuḥimjarischen erhalten, s. die Bemerkungen zu Gl. B. 825 13. Abgesehen von den damit zusammengesetzten Eigennamen kommt es nur noch CI 581 16 und in der VIII. Form CI 334 (= Gl. B. 825) Z. 13 vor. Die im Anschluß daran ergänzten synonymen Verben sind aus CI 581 entlehnt.

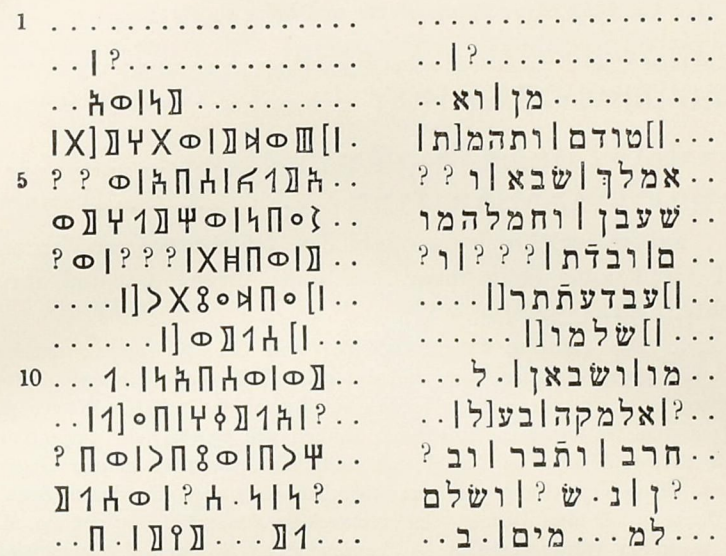
Z. 11 f. Die Übersetzung der Worte ר״ | דעו | דבנהו ist erraten. Zu dieser Wendung ist bereits von den Herausgebern des CI die Stelle CI 429 7 verglichen worden, wo es in ähnlichem Zusammenhange heißt: (die Gottheit hat den König Ilšaraḥ Jaḥḍib behütet vor den Nachstellungen des Nimrān) ודבנהו | אל | דעו | ושערו. Die Worte werden von H. Derenbourg, Glaser und den Herausgebern des CI (*de quo precentur neve ejus curam agant*) ganz verschieden gedeutet. Für שׁער steht aber die Bedeutung *wissen* aus CI 532 7 f. fest. Der betreffende Satz lautet: בדת | חטאת | בללם | אל | בהן | שׁערת | ואל | לם | תש[ע]ר *weil sie kleine Sünden begangen, um die sie wußte und die sie nicht wußte* (d. i. wissentlich und unwissentlich). Das entspricht genau dem Ausdruck דבנהו | דעו | ובנהו | אל | דעו unserer Inschrift. Die Stelle CI 429 erinnert an den Vers Deuter. 32 17: יִזְבְּחוּ לַשֵּׁדִים לֹא אֱלֹהַּ אֱלֹהִים לֹא יְדָעוּם חֲדָשִׁים מִקָּרֹב בָּאוּ לֹא שְׂעָרוּם אֲבֹתֵיכֶם *sie haben den Feldteufeln geopfert und nicht ihrem Gott, den Göttern, die sie nicht kannten, den neuen, die zuvor nicht gewesen sind, die eure Väter nicht geehrt haben* (Luther). שְׂעָרוּם entspricht im Parallelismus membrorum dem יְדָעוּם. Es wird als *sacro horrore reveritus est numen* gedeutet (Gesenius), kommt aber in dieser Bedeutung sonst nicht vor. Die LXX übersetzen beide Ausdrücke mit ἤδεισαν *kennen.* So liegt es denn nahe, das sabäische דעו = hebr. ידע und hebr. שׁער in der angeführten Deuteronomiumstelle dem arabischen شعر *wissen* gleichzusetzen.

Z. 12. Mit הקנית, Plur. הקני, werden in den sabäischen Inschriften kleinere, bewegliche Weihgaben bezeichnet wie z. B. Räucheraltäre, מקטר, CI 30, Libationstafeln, משׁלם, CI 439, 577 + 586 = MM 158, namentlich aber Statuetten und Statuen aus Metall oder Stein, צלם CI 308 16, 433 3, 457 19, 504 *bis*, 677 2, ebenso ḥaḍramautisch Os. 29 2. Im Minäischen begegnen wir dem Worte in der Form שׁקנית und gewöhnlich mit אשׁטר verbunden in Bauinschriften in den Schlußformeln, in denen das Bauwerk mit seiner Inschrift dem Schutze der Gottheit anempfohlen wird: Hal. 191 5 = Gl. 1083 (bei Gl. *Altjem. St.* S. 38 ff.) Z. 11, Hal. 522, 535 23, Gl. 1302 (*MVAG* 1901 H. 2 S. 2 ff.) Z. 4, sehr häufig in den nordminäischen Inschriften von Medā'in Ṣāliḥ und el-'Ölā. Das in dieser Formel gebrauchte Verbum ist רתד, unter הקנית aber sind die Bauten zu verstehen, nicht etwa andere Gegenstände, wie Statuen u. dgl. Im Qatabānischen kommt das Wort Gl. 1601 (Rhodokanakis *KT* I S. 7) Z. 7 vor und bezeichnet dort die Schenkungsurkunde, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000042

den Inhalt der Inschrift bildet, als הקנית an die Gottheit, vgl. den ähnlichen Gebrauch in der Watf-Inschrift oben Nr. 15. Die sabäische Epigraphik kennt auch die רתד-Formel am Ende von Bauinschriften. In Votivinschriften kommt sie bisher nur hier und in der Inschrift CI 457 vor.

23. VA 5316 20 × 46 cm, an allen Seiten abgebrochen.



Eine zusammenhängende Lesung und Übersetzung dieser arg mitgenommenen Inschrift ist nicht möglich. Man erkennt nur einzelne Wörter.

Z. 4 ist טודם | ותהמ[ת, ar. طَوْدٌ وتهامة *Berg und Niederung*, sicher. Die beiden Wörter sind wohl Überrest aus dem langen Königstitel der letzten Epoche des ḥimjarischen Reiches: מלך | שבא | וּדרידן | וחצרמות | וימנת | ואערבהמו | טודם | ותהמת *König von Saba und von Dū-Raidān und Ḥaḍramaut und Jamanat und ihrer Qabylen, Berg und Niederung.* Ihn führen die Könige Marṯad'ilān Janūf (CI 596), Šarḥab'il Ja'fur in der Dammbauinschrift CI 540 vom Jahre 565 = 450 n. Chr. und in einem unedierten Fragment der Sammlung Kaiky Muncherjee, Šarḥab'il Jakif und Ma'dīkarib Jan'am in der Inschrift CI 537 vom Jahre 582 = 467 n. Chr. und Abraha in der Dammbauinschrift CI 541. Unsere Inschrift dürfte der älteste Beleg für diesen Titel sein. Zu טודם sind die Bemerkungen in den *Sab. Denkm.* S. 71 zu vergleichen.

Z. 5. Zum Schluß könnte ואקו[להמו *und ihre Qaile* dagestanden haben.

Z. 6. Zu חמלהמו vgl. CI 407 22 f.: עדי | חמלהמו | בחרן *donec tulit eos mare* (CI).

Z. 7. Man erwartet בדת | הען | ומתע, aber die erhaltenen Spuren vertragen sich nicht mit einer solchen Ergänzung.

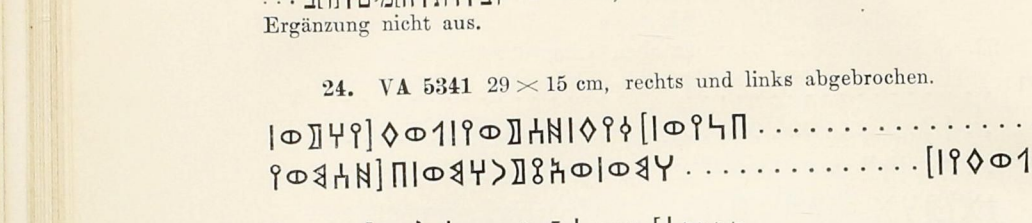
Z. 8. Der Name עבדעתר ist sicher.

Z. 10. תקד[מו | ושבאן?

Z. 12. Über חרב s. zu Nr. 21 Z. 4. — Am Schluß der Zeile möchte man צ̇רען ergänzen, aber das letzte erhaltene Zeichen kann kaum ein ר sein.

Z. 14. Es läge nahe, in den Resten dieser Zeile die Anrufung בא]למ[קה | וב | ד̄ת | ח]מים | [ו]ב . . . zu sehen, aber der Raum reicht zu einer solchen Ergänzung nicht aus.

24. VA 5341 29 × 15 cm, rechts und links abgebrochen.



| ⊕][ ] ◊ ⊕ |] ◊ ⊕ |] ⊕ ⊕ |] . . . . . .
⊕ ⊕ ⊕ | ⊕ ⊕ ⊕ ⊕ | ⊕ ⊕ ⊕ ⊕ |] . . . . . [ ] ⊕ ⊕ ◊ ⊕ |

| בניו |] קיף | ד̄שמוי | לופ[יהמו | . . . . . .
ולופי |] . . . . . המו | ואת̄מרהמו | ב[ד̄שמוי

[1] . . . haben errichtet] das *Qaif* des D̲ū-Samāwī zu [ihrem] Hei[l [2] und zum Heil ihrer . . . und] ihrer . . . und ihrer Früchte. Mit [D̲ū-Samāwī!]

Z. 1. Das Zeitwort ist nach CI 367 und Gl. 737 ergänzt, daneben wäre auch החדת̄ו denkbar. קיף und das wurzelhaft verwandte מקף dürften Synonyma sein und bezeichnen irgend ein Kultobjekt. Beide Wörter mit hinzugefügtem Götternamen finden sich ähnlich wie מד̄בחת und מעשׂא (vgl. MM S. 19 f. und oben zu Nr. 17) als Aufschriften von steinernen Gegenständen. Eine Vorstellung von dem Aussehen eines קיף gibt das merkwürdige Denkmal CI 458. Das ist eine rechteckige Steintafel, 50 × 45 cm, die unter mehreren Göttersymbolen — Lanzenspitze, Bukranion, Totschläger, Schaft mit Drachenkopf — die Aufschrift trägt קיף | עת̄תר | ושׂחר. Eine ähnliche Steintafel des Wiener Hofmuseums, CI 695, 27 × 25 cm, mit zwei Bukranien wird in der dazu gehörigen Inschrift als סחר | אלזאד | ואח̇הו | הלקה | ד̄י | ח̇צ̇את *Zauberstein* (Amulett) *des Īlza'd und seines Bruders Halqah von Ḫaḍ'at* bezeichnet. Eine etwas einfachere Steintafel mit einem Bukranion in der Sammlung Kaiky Muncherjee (Jaussen *himy.* 120) trägt die kurze Inschrift קיף | שמשׂהמו. Auch das Relief des Türkischen Museums mit fünf Bukranien und zwei Drachenköpfen (Grohmann *Göttersymbole* S. 10) gehört hierher. Ein von Grohmann a. a. O. S. 38 beschriebenes Qaif hat nach Glasers Beschreibung die Form eines Thronsessels. Der Berliner Stein stellt eine dritte Gattung von Qaif ohne figürlichen Schmuck dar. Zu dieser Gattung gehört der alte Stein im Wiener Hofmuseum 14 = CI 367. Auch sonst ist in den Inschriften vielfach die Rede von Qaif. Orakelsprüche beim קיף werden CI 19 4 ff. und 392 4 (l. בק]יף) erwähnt. Aus CI 392 ersehen wir ferner, daß beim Qaif Opfertiere geschlachtet werden. Da handelt es sich gewiß um etwas größere Denkmäler als die zu Anfang erwähnten Kultsteine. Darauf weist schon die Verbindung mit dem Zeitwort בני *erbauen* hin. Von *Maqāf*-steinen sind bisher folgende bekannt geworden:

1) Fr. XX = CI 524 aus Marib mit der Inschrift מקף | שׂמוי, daneben dieselben Symbole (Blitzbündel und Doppelgriffel) wie auf dem Qaif des Almaqah CI 367 (s. oben).

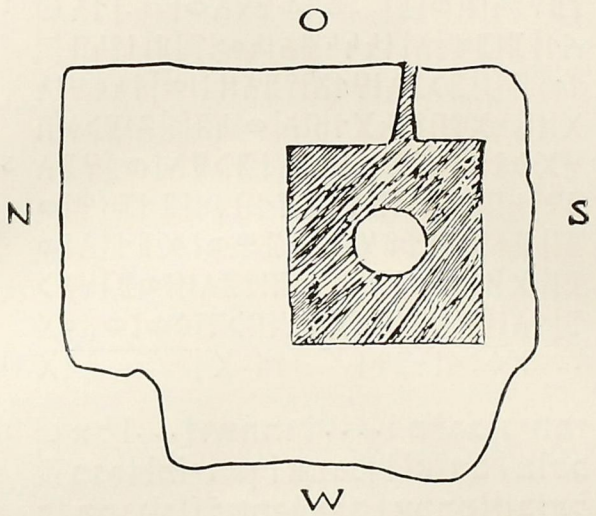
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000044

2) Gl. 132 = CI 100 aus ʿAmrān mit der Inschrift:

שכנם | דת | ד
כאן | מקפן

Es liegt eine Zeichnung Glasers vor, nach der die Inschrift vollständig zu sein scheint und der Stein die Form einer Stele hat.

3) Gl. 266 = CI 288 „auf einem kleinen Block am Ostabhang des Ǧebel Tanēn; der ganze Block mißt etwa 1 cbm. Auf demselben Platz noch mehrere solche Steine". Diese Angaben werden durch folgende noch nicht veröffentlichte Zeichnung Glasers erläutert:



Die Inschrift steht auf der Südseite und lautet שמש | מקף. Das Schraffierte ist ungefähr 1 cm vertieft. Die Zeichnung läßt erkennen, daß auf diesem Steine Opfertiere geschlachtet wurden (so wie bei dem Qaif CI 392, s. oben). Die Rinne diente zum Abfluß des Blutes.

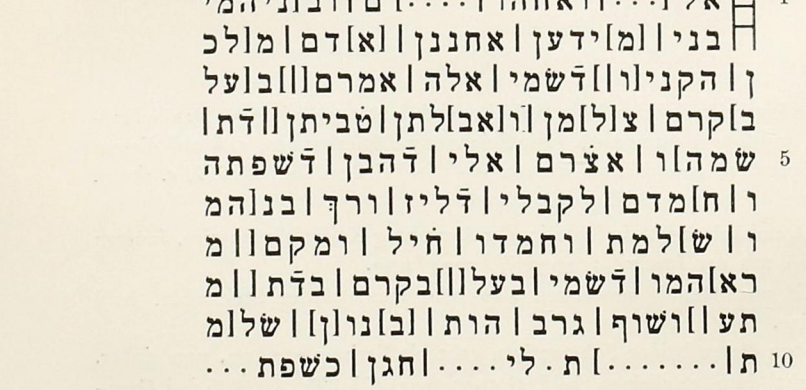
4) Qatabānisch ist die Stele in der Sammlung Kaiky Muncherjee, Jaussen *himy.* 158 mit der Inschrift: מקף | נמרן | [ד]עׄרבם.

Qaif und Maqāf bezeichnen also bald amulettartige Steintafeln, bald Opfersteine.

Neben diesen beiden Substantiven geht ein Verbum קיף, קף, קפה einher. Als Objekt dazu erscheinen bald Göttternamen (CI 395, Gl. 425 bei Grohmann a. a. O. S. 9; qatabānisch Gl. 1402 bei Nielsen *MVAG* 1906 H. 4 S. 17 ff.), bald die Substantive ותן und מקף (CI 390, 392, 393). Aus dem Arabischen läßt sich das Wort nicht erklären, wohl aber kann der Stamm mit hebr. נקף Hiphil *umkreisen* zusammenhängen und sich als hohle Wurzel entwickelt haben, vgl. hebr. תְּקוּפָה. Qaif und Maqāf wären also ursprünglich Kultsteine, bei denen die Ceremonie des Umlaufs, طواف, vollzogen wurde, ähnlich wie die انصاب der nordarabischen Ǧāhilīja, bei denen auch blutige

Opfer dargebracht wurden (vgl. die Stellen bei Pococke *Specimen Historiae Arabum* S. 102 f.; Ibn al-Kalbī *Kitāb al-Aṣnām* S. 42 f., Wellhausen *Reste arab. Heidentumes* S. 98 f. u. 105 ff.).

25. VA 7802 22 × 19 cm, aus vier Bruchstücken zusammengesetzt. Oben vollständig, unten abgebrochen; r. Z. 1—3 vollständig, von da ab fehlen ± 1—3 Zeichen; l. fehlen ± 2 Zeichen. Von der ersten Zeile sind nur wenige Zeichen erhalten. — Rechts von Z. 1 u. 2 das Symbol des Dū-Samāwī, das einem lang ausgezogenen 𐩱 gleicht[1].



Il . . . [und sein Bruder] . . . m und [beider] Söh[ne],[2] banū [M]aidaʿān, Ḥanāniter, [K]lienten des K[önig][3]s, haben dargebrach[t] dem Dū-Samāj, dem Gott des Volkes Amīr[m], He[rrn] von [4][Bā]qir[m], die Sta[tue] und die [Kam]elin?, [deren [5]Nam]e

1 Vgl. besonders Grohmann *Göttersymbole* S. 30, der darin den babylonischen Doppelgriffel wiedergefunden hat.

Aḏram ist, beide aus Gold, was er gelobt hat [6] zum [D]ank dafür, daß er fortfahren möge zu behüten(?) [ihren] Sohn [7] [Sa]lamat. Und sie priesen die Kraft und die Macht [8] ihr[es Gebieters] D̲ū-Samāj, Herrn von Bāqir^{m}, weil [9] [er gerettet] und erhalten das Leben dieses [K]nab[en] Sala[ma[10] t] . . . . , so wie er gelobt hatte . . . .

Z. 2. Von der Wurzel ידע ist ein EN מידעם aus einer Inschrift des Stambuler Museums *ZDMG* XXXIII S. 488 Nr. II Z. 1 u. 6 zu belegen. ميدعان ist der Name eines Kahlānstammes, s. Ibn Qutaiba *kitāb al-maʿārif* ed. Wüstenfeld S. 53, Ibn Duraid *kitāb al-ištiqāq* ed. Wüstenfeld S. 287. — אחננן ist Plural zu חנגין (oben Nr. 15 6 und CI 401 7). Das Ethnikon hängt vielleicht mit חנן zusammen, das Gl. 418/419 (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 5 ff.) als Kultstätte der דת | בעדן genannt wird. Auch CI 535 stiften Ḥanāniter dem D̲ū-Samāwī eine Statue und zwei Kamele aus Gold und nennen sich Klienten des Königs.

Z. 3. D̲ū-Samāj als Spezialgott des Volkes אמרם von Harim ist bekannt, s. die Belege in den *Sab. Denkm.* S. 11 f. Die merkwürdigen Sühnetafeln für D̲ū-Samāj CI 523, 529, 533 stammen nach Glaser aus Harim, und ebendahin gehören zweifellos auch die Bronzetafeln ähnlichen Inhalts CI 532 und 568 sowie die kürzlich von Ign. Kratchkovsky im *Bulletin de l'Ac. des Sciences de l' URSS* 1931 veröffentlichten beiden Tafeln.

Z. 4. בקרם ist der Name des Heiligtums des D̲ū-Samāj, s. CI 522 Z. 3. Daher wird der Gott in den ihm geweihten Denkmälern CI 534, 535 und hier בעל | בקרם genannt. Dasselbe Epitheton hatten die Herausgeber der *Sab. Denkm.* in der Inschrift Os. 36 = CI 531 Z. 4 ergänzt. Dafür ist dann von Glaser בעל | בין vorgeschlagen und von den Herausgebern des CI mit der Begründung aufgenommen worden *quum nusquam deus Amīri dominus Bakari appelletur.* Unser Text zeigt, daß dieser Grund nicht zutrifft. Er beweist wieder einmal, wie unsicher das *argumentum ex silentio* ist. — אבלתן | טביתן bezeichnet wohl eine besondere Gattung Kamele. Der Ausdruck kommt sonst nicht vor.

Z. 4 f. Die Ergänzung beruht auf einer unedierten Inschrift des Stambuler Museums. אצרם ist ar. أضرم, vgl. Ǧauharī فرس ضرم شديد العدو, *a horse that runs vehemently* (Lane). Andere Namen von Kamelen in den Inschriften sind Ašfaf, Jusr^{m}, רצום (Inedita des Stambuler Museums), Ṣahbān CI 527, Ruḥaib^{m} Cantineau IV Z. 6 und vielleicht דפר weiter unten Nr. 27. Weihgaben von Gruppen von Menschen und Tieren werden auch sonst in den Votivinschriften erwähnt: CI 535 zwei Kamele und der Treiber, MM 163 Ochs und Bauer, wozu die Darstellung auf der Grabstele CI 706 hätte angeführt werden sollen, und „das Pferd und die Statue" unten Nr. 33. Mit צלם wird die menschliche Figur bezeichnet.

Z. 6. Die Konjunktion לקבל | ד (Nebenform לקבלי) bezw. ל״ | דת mit Perfekt ist wiederholt belegt (CI 79 Z. 2, 4, 5, 8, 82 Z. 3, 344 Z. 5, Mayer Lambert Bo. 44 Z. 3); לקבל | דל mit Imperfekt ist neu. Die Form ין, Apocop. von וזא, findet sich sonst nur noch CI 335 4 nach לדת. — ורף — hier zuerst — ist, wie die Parallele Z. 9 zeigt, synonym mit שוף *erretten.* Vermutlich liegt

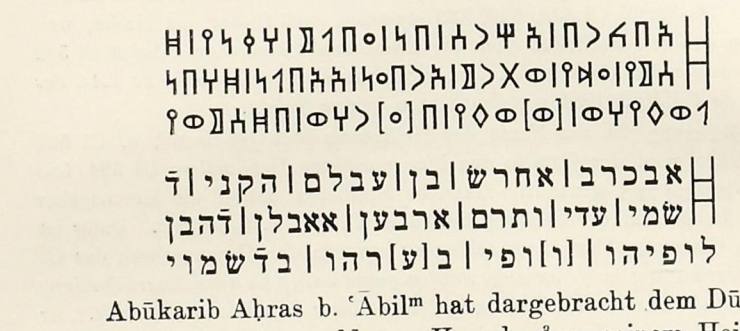
ein Denominativ von יָרֵךְ פֶּרֶךְ *Lende* vor, woraus sich eine Bedeutung wie *stützen* entwickeln konnte; vgl. مَتَنَ und hebr. מתנים.

Z. 7. Der Eigenname שלמת sonst nur noch MM 124 und qatabānisch CI 692.

Z. 9. של[מת | הות wie CI 429 5 f. נמרן | אישן | הות *dieser Mann Nimrān* (s. zu MM 26 14), 581 12 f. נעמגד | אתתן | הא *dieses Weib Na'amǧadd*, S. E. 103 (Rhodokanakis *St.* III S. 22) Z. 4 נעמם | אתתן | הא und CI 397 7 אגרם | הא *dieser Aǧrm*. Die Ergänzung בנון erscheint gewagt, ergibt sich aber aus den erhaltenen Hasten der Buchstaben. Sie erwartet ihre Bestätigung oder Berichtigung aus weiterem Material.

Z. 10. Zu dem Schlußsatze vgl. die bei Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 75 aus Gl. 425 zitierten Worte חגן | שפתהו.

26. VA 7823 42 × 21 cm, vollständig; besonders schöne Schrift. Rechts von Z. 1 und 2 das Zeichen ⌸.



אבכרב | אחרש | בן | עבלם | הקני | ד
שמי | עדי | ותרם | ארבען | אאבלן | דהבן
לופיהו | [ו]ופי | ב[ע]רהו | בדשמוי

Abūkarib Aḥras b. ʿĀbilᵐ hat dargebracht dem Dū-[2]Samāj in Watrᵐ die vier goldenen Kamele [3]zu seinem Heile [und] zum Heile seiner Ka[me]lherde. Mit Dū-Samāwī!

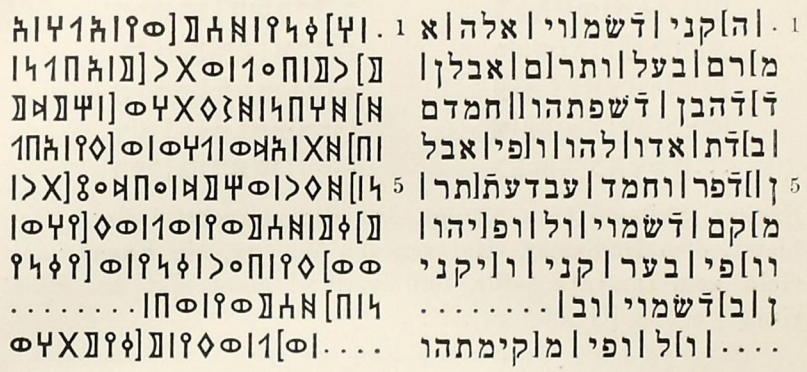
Z. 1. Der Beiname אחרש findet sich noch CI 334 Z. 10 und 14. Der Sippenname עבלם ist neu. Nach dem Qāmūs ist نَوْ العابل Name eines ḥimjarischen Königs. Bei den südarabischen Archäologen (Hamdānī, Nešwān) und den Genealogen wird er nicht erwähnt.

Z. 2. ותרם ist Ortsname, nicht etwa wie בקרם Name eines Heiligtums des Dū-Samāj. Dies ist daraus zu schließen, daß unter den Stiftern der Dū-Samāj-Inschriften solche vorkommen, die sich als דותרם d. h. aus ותרם stammend bezeichnen (CI 531 1 und 4, ebenso wohl auch 521 1). Daher erhält der Gott den Beinamen בעל | ותרם. Diesem Dū-Samāj gewidmete Inschriften sind erst in neuerer Zeit aufgetaucht: CI 536, Cantineau IV, Stambul 7627, wozu jetzt die hier veröffentlichten Inschriften kommen. — Vor דהבן vermißt man ד, das nicht fehlen darf.

Z. 3. Die Motivierung der Weihung lautet wörtlich fast ebenso wie in der folgenden Inschrift Nr. 27 und in der angeführten Cantineauschen Inschrift, nur daß in dieser לופי | גריבתהמו | ווופי | בערהמו gesagt ist. Das

zeigt wieder einmal, daß גריבת nicht *Äcker* sondern *Personen* bezeichnet. — Zu beachten ist die vollere Form דשמוי neben der kürzeren דשמי zu Anfang der Inschrift.

27. VA 3848 23 × 14 cm, oben, rechts und links abgebrochen, unten anscheinend vollständig.



. . . . hat darge]bracht dem Dū-Samā[wī, dem Gott der A][2]mīr[m], Herrn von Watr[m, das Kamel [3]aus] Gold, das er ihm gelobt hat [zum Dank [4]da]für, daß er ihm gewährt hat das H[eil des Kamel][5]s Dafar — und es pries ʿAbdʿaṯ[tar die [6]Ma]cht des Dū-Samāwī — und zu [seinem He]il [7][und zum He]il der Kamele, die er erworben hat und [erwerben [8]wird. Mit] Dū-Samāwī und mit . . . .[9]. . . [und] zum Heil [seines] Ver[mögens.

Z. 1 ff. Die Ergänzungen ergeben sich aus oben Nr. 25 und den dazu angeführten Belegstellen.

Z. 4 f. Die Ergänzung des mit בדת eingeleiteten Satzes beruht auf Nr. 25 Z. 4 f. Das Zeitwort אדן und das Wort דפר, mit dem der Satz schließt, kommen sonst nicht vor. Das arabische Lexikon bietet unter نفر eine ganze Anzahl Bedeutungen, die sich für Namen von Kamelen eignen.

Z. 5. Der Satz ״וחמד | stört den Zusammenhang. Die Worte ״ול | ופיהו Z. 6 ff. schließen an den Z. 4 mit בדת eingeleiteten Satz an. — Die Phrase lautet gewöhnlich ״חמד | חיל | ומקם, aber manchmal fällt חיל wie hier weg (CI 886, 3234, 3447).

Z. 9. Mit der Anrufung des Dū-Samāwī und einer zweiten Gottheit, wahrscheinlich des Almaqah, schließt eigentlich die Inschrift, und die Worte ״מ | ופי | ול hinken nach. Für die Ergänzung läßt sich nur eine einzige Parallelstelle, CI 393 Z. 4, anführen; ähnlich CI 440 Z. 5 f.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000049

28. VA 5337 19 × 17 cm, oben und rechts vollständig, links fehlen nur wenige Zeichen. Neben Z. 1 und 2 das Zeichen 𐩱 in Relief in vertieftem Felde.

Ḥāriṯat, Sk[lave] [2] des Königs, hat dargeb[racht] [3] seinem Gebieter, dem Dū-Samāj, [He] [4] rrn von Wa[t]r^{m}, ein Kamel [5] aus Gold zum D[a [6] n]k dafür, daß er [ihm] geschen[kt] hat [7] [die Gunst] seines [Ge]bieters . . . .

Z. 1. So häufig die Namen al-Ḥāriṯ und Ḥāriṯat im nordarabischen Gebiete sind — vgl. namentlich die verschiedenen Könige der Nabatäer, die diesen Namen führten, gr. Ἀρέθας, lat. Aretas, nabatäisch חרתת—, so selten begegnen wir ihnen im alten Jemen. Ḥāriṯ^{m} b. Jadūm in der s. g. Vertragstele CI 308 Z. 25 ist Name eines רבב, שכתן | חרת in den beiden Inschriften aus Harim Hal. 145 (= CI 514) und 146 (= CI 513) Name eines Stammes. Nešwān *Šams* S. 25 kennt den Stamm al-Ḥāriṯ b. Ka'b von Neğrān (s. Wüstenfeld *Register* S. 210), mit dem der Heilige Arethas von Neğrān zusammenhängt, und die banū al-Ḥāriṯa (so, mit Artikel) als jemenischen Stamm, حَيّ من اليمن [1]. Der Schluß der Zeile ist kaum anders als zu רבב = ربيب zu ergänzen. Die Bedeutung *Sklave* hat dieses Wort nicht nur in den zusammengesetzten Eigennamen רבבאל, רבבשמע, רבבשמש, s. zu MM 45, sondern auch an den Stellen, wo es im Plural ארבב und im Dual רבבן vorliegt, s. zu MM 77 Z. 3. Auffällig ist die große Zahl von Königsklienten, אדם | מלכן, die unter den Stiftern der Dū-Samāwī-Inschriften vorkommen (CI 531, 534, 535, oben Nr. 25). Der רבב | מלכן unserer Inschrift bietet ein weiteres Beispiel. Übrigens dürfte unser Ḥāriṯat ein wirklicher Sklave gewesen sein; das Fehlen eines Vater- und Sippennamens deutet darauf hin. Vielleicht war er ein Nabatäer, vgl. Nr. 38.

Z. 4 f. אבל[ת]ם ist ein Fehler für אבלתן.

1 Der König Areta Sabus, den die Herausgeber des CI *apud veteres Graecorum geographos* finden, gehört nicht nach dem Jemen. Mit den „alten griechischen Geographen" ist die Stelle bei Strabo XVI c. 4 S. 664 f. der C. Müllerschen Ausgabe gemeint, und da ist die Rede von zwei Königen, von denen der eine, Arethas, Grenznachbar und Verwandter des Königs der Nabatäer war, während der andere, Sabos, über die Beduinen der Ḥarraregion (Ἀραρηνή) herrschte.

29. VA 5320 21 × 19 cm, unten abgebrochen, die erste Zeile r. und l. abgestoßen.

ם | ובנ[יהו ? ? . . 1
בנו | דשחר | הקנ
יו | מראהמו | דשׁ
מי | בעל | ותרם |
בעׄלם | לבעׄלה 5
מו | לעׄבם | ל ? .

Auf den ersten Blick ist man geneigt, diese Inschrift wegen ihrer auffällig rohen Schrift für eine Fälschung, und zwar für eine Kopie nach einem echten Original zu halten, indem die beiden letzten Zeilen wie die ungeschickte Nachzeichnung einer etwas undeutlichen Vorlage aussehen. Aber diese Verdachtsmomente reichen nicht aus, um die Inschrift in die Dunkelkammer der *tituli spurii* zu verweisen. Sollte doch eine Fälschung vorliegen, so ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit das Original irgendwo auftauchen wird.

[1] . . .[m] und [seine] Söhn[e], [2] banū Dū-Saḥar, haben darge-[bra [3] cht] ihrem Gebieter, dem Dū-Sa [4] māj, dem Herrn von Watr[m], [5] ein Maultier für das Maultier von ih[[6] nen] . . . . .

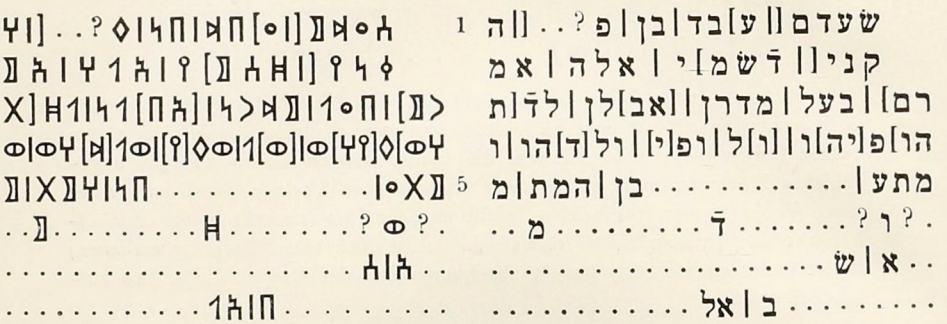
Z. 2. Über die Sippe Dū-Saḥar s. oben zu Nr. 18 Z. 1.

Z. 5. Unter der Voraussetzung, daß das zweite Zeichen im ersten Worte und das dritte Zeichen im zweiten Worte ein ʿ darstellen soll, hätten wir hier das Wort بغل vor uns, das bisher im Sabäischen nicht nachgewiesen ist. Das wäre kulturgeschichtlich und sprachlich von Interesse. Hommel *Die Namen der Säugethiere* S. 112 ff. hat es wahrscheinlich gemacht, daß die Züchtung des Maultieres durch die Abessinier nach Arabien gekommen und daß das Wort *baġl*, das in den anderen semitischen Sprachen fehlt, aus dem äthiopischen *baql* entlehnt ist. Ebenso hat Hommel auf das von Nešwān (s. D. H. Müller *ZDMG* XXIX S. 611 f. = *Šams* S. 78) überlieferte *Musnad* aufmerksam gemacht, in dem der angebliche König Dū-ʿAnama sich rühmt, neben vielen anderen Herden auch tausend gesattelte und gezäumte Maultiere besessen zu haben. — Gegenstand der Weihung ist natürlich nicht ein lebendes Tier, sondern eine Nachbildung in Metall, meist aus Gold. Der Zusatz דהבן fehlt auch in der nächsten Inschrift, Nr. 30 Z. 3, und in der Inschrift Cantineau IV Z. 4. Vielleicht bestand in diesen Fällen die Weihgabe aus einem minder wertvollen Metall. Kleinere Kamele aus Bronze finden sich z. B. in der Berliner Sammlung und in der Sammlung des Wiener Hofmuseums.

Z. 6. Diese Zeile entzieht sich vorläufig unserem Verständnis. Sollte etwa לעׄבם Eigenname des Tieres sein, dessen Ebenbild dem Dū-Samāwī geweiht wird?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000051

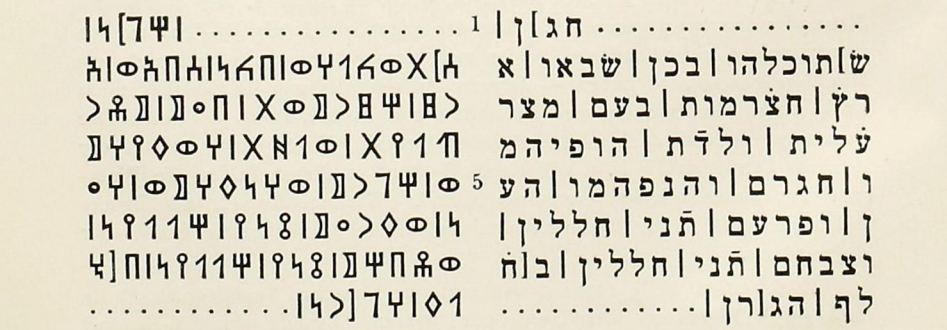
30. VA 7799 21 × 16 cm, oben und unten vollständig. Rechts und links sind einige Zeichen abgesplittert. Die Oberfläche des Steines ist stark zerstört. Anscheinend hat man die Inschrift zu tilgen versucht. Immerhin ist die Lesung und Ergänzung der ersten vier Zeilen leidlich sicher. In den letzten vier Zeilen sind von der Schrift nur einzelne isolierte Buchstaben übrig geblieben. Neben Z. 1 und 2, die gegen den Rest der Inschrift eingerückt sind, wird das Symbol des Dū-Samāwī, der Doppelgriffel, gestanden haben. Die folgende Umschrift beruht auf Abklatsch und Photographie.



[1]Sa'd[m], [K]necht des b. F? . . [hat dar][2]gebracht [dem Dū-Samā]j, dem Gott der Amī[3][r[m]], Herrn von Madarān das [Kam]el, wei[l [4]er hei]l [erhalten hat i]hn, [und] zum He[i]l seiner Kin-[d]er, und [5] er rettete . . . . vor diesen . . . . . .

Z. 3. Dū-Samāj, Herr von Madarān, erscheint noch in einer Votiv-Inschrift der Sammlung Kaiky Muncherjee, Jaussen *himy.* 138. Über den Gegenstand der Weihung, wahrscheinlich eine Miniaturbronze, s. zu Z. 5 der vorhergehenden Inschrift. — לדת mit Perfekt ebenso in der folgenden Inschrift; vgl. die Bemerkungen zu MM 163 Z. 6.

31. VA 7820 24 × 18 cm, oben und unten abgebrochen, Z. 1 und 2 rechts, Z. 7 und 8 links abgeschlagen.



(*X u. s. w. hat dargebracht dem Ḥaǧar[m] die Statue,*) [1][so] wie [2]er ihm [ge]lobt hat, als sie auszogen gegen das L[3]and Ḥaḍra-

maut mit dem Heer [4]von?, und weil sie erhalten hat [5]Ḥaǧar^{m} und sie bereichert hat, (nämlich) den Haʿā[6]n und Fāriʿ^{m}, mit zwei? [7]und den Ṣabāḥ^{m} mit zwei? b[e][8]i der Stad[t . . . . .

Z. 1 f. Man sagt: er hat die Statue der Gottheit dargebracht דשתוכלהו (CI 531 3, Ryckmans 1 2 f.) oder — wie hier — חגן | ש״ (CI 336 5, 348 7, 528 4). Aus CI 336 5, wo auf חגן | שתוכלהו der Eigenname נשאכרב folgt, geht hervor, daß Subjekt des Verbums der Dedikant ist und das Suffix sich auf die Gottheit bezieht. So bereits Glaser und ihm folgend Lidzbarski, sowie neuerdings Ryckmans; anders die Herausgeber des CI zu CI 531 3, die überall die Gottheit als Subjekt des Verbums ansehen und das Suffix auf den Dedikanten beziehen. Für die zweite Auffassung spricht die Analogie der sonst dafür üblichen Formeln חגן | וקההו. Allerdings sind die Herausgeber des CI genötigt, in der oben angeführten Stelle CI 336 ausnahmsweise das Suffix auf die Statue zu beziehen und den Eigennamen als zweites Objekt anzusehen. Dazu wird man sich kaum entschließen.

Z. 3 f. מצר, Plur. מצירת, erscheint schon in den altsabäischen Bustrophedon-Inschriften Bibl. Nat. 11 = *ZDMG* XXX S. 294 Nr. 20 (nicht im CI), CI 363 5 und 413 3 in den Verbindungen כר]באל | ומצרהו bezw. . . . מצר | קדם | ו . . . und עמשפק | ומצרהו. Es erscheint dann wieder in den viel jüngeren Inschriften aus der Zeit der Abessinier-Invasion, CI 308 (sog. Vertragstele) Z. 12: גדרת | ומצר | אחבשן *Ǧadarat* (der König von Ḥabašat) *und das maṣār der Abessinier*, CI 334 4: *Il'azz, König von Ḥaḍramaut,* ומצירתהו, *und seine maṣār*, ebenso Z. 5, CI 353 7: *die beiden Könige von Saba und von Ḏū-Raidān . . .* ח | מצר | וכל *und das gesamte maṣār der Ḥ[imjar* oder *von Ḥ[abašat.* Das Wort ist verschieden übersetzt worden[1]: es dürfte die gleiche oder eine ähnliche Bedeutung wie חמש *Heer* haben, das ganz ähnlich gebraucht wird. Nach den angeführten Parallelstellen wird das in unserem Texte darauf folgende Wort עלית Personen- oder Stammesname sein.

Z. 4. Über לדת mit Perfektum s. zu Nr. 30 3.

Z. 5. Ḥaǧar ist der Gott von Ġaimān, s. *Sab. Denkm.* S. 15 f., CI vol. II S. 305 f., MM S. 183, Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 28 f. — In הנפהמו erscheint hier zuerst das Zeitwort von der Wurzel נוף, die bisher nur in den Eigennamen נופם und נופן und in den Beinamen ינף und תנף vorlag.

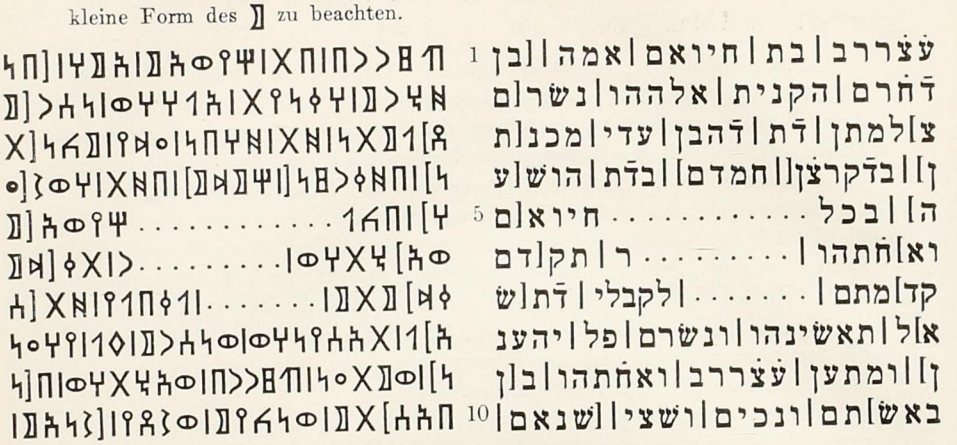
Z. 6. חללין ist der Dual des Substantivs, von dem der Plural אחללם CI 79 6, 334 22, 571 13 vorkommt. Als Bedeutung des Wortes erschloß Praetorius *ZDMG* XXVI S. 746 aus CI 79 *Beutestück, Rüstung,* was durch CI 334 und unseren Text bestätigt wird. Allerdings paßt diese Bedeutung nicht recht an der dritten Stelle CI 571, wird aber durch sie nicht ausgeschlossen. Man beachte die Dualbildung auf ין—, die bisher nur in wenigen Beispielen vorlag (vgl. Rhodokanakis *St.* I S. 41, *KT* I S. 124 ff., *Altsab. T.* I S. 66 Anm. 2 und MM 27 + 28 Z. 3).

---

1 *Himj. Inschr. u. Altert.* S. 8 (zu Gl. B. 825 = CI 334 4): *Unterfürst*, event. *Heer, Aufgebot*; D. H. Müller zu Gl. 1076 = Hofmus. 1 = CI 308 Z. 12: *Besatzung*, wobei er an hebr. מצור erinnerte; die Herausgeber des CI: *defensores* oder *arcium defensores*; Glaser *Altjem. St.* I S. 95 f.: *Unterfürst.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000053

32. VA 3815 25 × 23 cm, oben und unten — aber anscheinend ohne Textverlust — abgebrochen, rechts und links abgestoßen. Paläographisch ist die kleine Form des 𐩬 zu beachten.



[1] Ġaḍarrabb, Tochter des Ḥajāw'a(u)m, Mägde (?) des [b.] [2] Daḫarᵐ, hat dargebracht seinem (?) Gotte Nasr[ᵐ [3] die St]atue aus Gold beim Heilig[t[4] um] in Dū-Qaraḍān [zum Dank dafür], daß er [sie] ausgezeich[n]et [5] [hat mit allen . . . . . Ḥajāw'a(u)[m [6] und U]ḫtuhu . . . . . ? [7] . . ? . . . . . weil er [ver[8] kün]digt hatte seine Genesung. Nasrᵐ aber möge rette[[9] n und bewahren die Ġaḍarrabb und die Uḫtuhu v[or [10] Unhei]l und Schaden und vor [Feindes] Nachstellung!

Z. 1. עצררב ist sicher weiblicher Eigenname. Die Kurzform liegt im weiblichen Eigennamen עצר CI 557 vor. חיואם ist neu und dürfte für חיואום geschrieben sein. אמה, Plural von אמת = أَمَة, bezeichnet das Klientelverhältnis von Frauen wie עבד, Plural אדם, das von Männern. Der Plural spricht dafür, daß vor Ġaḍarrabb noch andere weibliche Eigennamen gestanden haben, daß also der Anfang der Inschrift fehlt. Tatsächlich kommt im Laufe der Inschrift (Z. 6 und Z. 9) noch ein zweiter weiblicher Eigenname, אחתהו, vor. Andrerseits steht das zum Eingangssatze gehörige Verbum הקנית im Singular, und am Schlusse der Inschrift wird die Ġaḍarrabb an erster Stelle, vor Uḫtuhū, aufgeführt, was darauf schließen läßt, daß ihr Name auch den Anfang der Inschrift bildet und vorher nichts verloren gegangen ist. אמה wäre dann ein Fehler für אמת.

Z. 2. Die Sippe Daḫar ist bereits aus CI 656 und 782 bekannt. — אלההו steht inkorrekt für אלהה wie auch CI 560.

Z. 3. צלמתן | דת | דהבן ebenso CI 581 5 korrekt, dagegen CI 558 5 צלמתן | דדהבן und weiter unten Nr. 33 2 gar צלמת | דדהבן. In den letzten Fällen liegt wohl kein Versehen des Steinmetzen vor, sondern ד wird — ähnlich wie im Syrischen und Äthiopischen — promiscue, männlich und weiblich, gebraucht. — Über das Femininum צלמת statt des sonst üblichen צלם s. MM S. 210, über מכנתן zu MM 163 3.

Z. 5—7. Die Parallelstellen aus andern Votivinschriften bieten keine Handhabe zur Ergänzung der großen Lücke in der Mitte dieser drei Zeilen. Man erkennt nur einzelne Wörter:

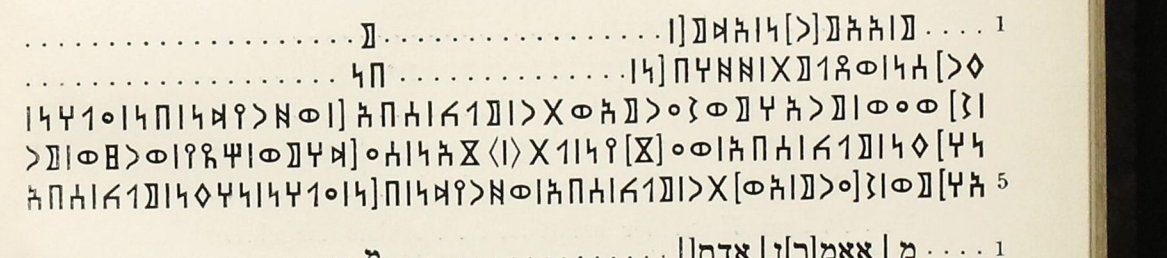
Z. 6. אחתהו, nicht *seine Schwester*, sondern weiblicher Eigenname wie MM 94a, wo weitere Belege für Verwandtschaftsbezeichnungen als Personennamen angeführt sind.

Z. 7 f. Die Ergänzung beruht auf CI 79 2 und 80 2. — תאשׁינהו, Nomen verbi V von אשׁי, kommt hier zuerst vor. Bisher ist das Zeitwort nur in der Dammbauinschrift des Abraha CI 541 Z. 18 und 97 und in der großen Inschrift von Ḥiṣn Ġurāb nachgewiesen, wo es mit *schicken* übersetzt wird.

Z. 8 f. ועתר | ושחר | פל | יהענן | ומתען wörtlich ebenso CI 457 12: | פל | יהענן | ומ[תען. Man beachte die Fortsetzung des optativischen Imperfekts durch das Perfekt auf ן wie oben Nr. 14 Z. 3.

Z. 9 f. Diese formelhafte Wendung lautet sonst בן | באשתם | ונכיתם CI 406 9, 407 32, 429 11, 567 11, oben Nr. 22 9. Dafür erscheint hier und MM 25 19 באשתם | ונכרם bezw. CI 323 7 נכים | ובאשתם. Danach dürfte נכים = نَكَى und נכיתם = نَكَايَة zu fassen sein. Die zu MM 25 15 geäußerte Vermutung, daß dort נכים Versehen des Steinmetzen sei, ist bereits im Glossar s. v. נכי berichtigt worden. In der Bronzetafel CI 82 9 f. wird pleonastisch | באשתם ונכיתם | ונכים gesagt, wie die Herausgeber bemerken im Sinne von كُلّ نَكَايَة. MM 6 3, 79 4 und 160 6 stellt נכים die Form نَاكٍ dar.

33. VA 5313 37 × 20 cm, oben rechts und links abgebrochen.



. . ? Amī[r]iten, Klienten . . . . (*haben dargebracht der ʿUzzaj*) dieses [2][Pf]erd und Bild aus Gol[d, (*weil sie sie errettete aus den Kriegszügen, auf denen sie*) [3][beg]leiteten ihren Gebieter Šāʿir^{m} Autar, König von Saba [und von Dū-Raidān, Sohn des ʿAlhān [4]Nah]fān, des Königs von Saba. Und die ʿU[zz]aj, sie möge fortfahren [sie] zu beglü[cken mit der Gunst und Gnade]

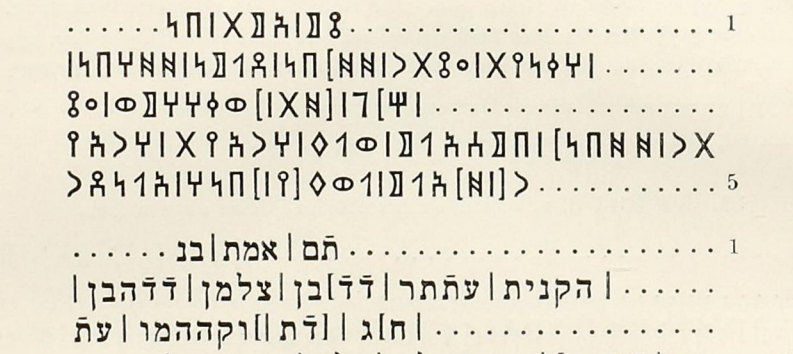
[5]ihres [Gebieters] Šā[ʿirᵐ Au]tar, des Königs von Saba und von Ḏū-Raidān, des So[hnes des ʿAlhān Nahfān, des Königs von Saba]!

Z. 1. אאמרן, Plural von אמרין (CI 518 1 und unten Nr. 38 2) bezeichnet wohl die Angehörigen der אהל | אמרם von Harim.

Z. 2. Die Ergänzung פר]שן beruht auf CI 306, wo eine Reiterstatuette, פרשן | ורכבהו, geweiht wird. Das Original einer solchen Statuette befindet sich in der Sammlung himjarischer Altertümer des Stambuler Museums. — צלמת | דדהבן ist ein Fehler für צלמתן | דד״ (an Stelle von צלמתן | דת | דהבן, s. oben zu Nr. 25 4).

Z. 4. Die Ergänzung עזין ist nicht zu bezweifeln. Die koranische al-ʿUzzā ist zuerst durch CI 558 bekannt geworden. Sie ist das weibliche Pendant zum עזז | לת ʿAzizlāt CI 557.

34. VA 5340 33 × 19 cm, oben und links, vielleicht auch unten vollständig. Abklatsch und Photographie.



[1] . . . . . tm, Magd der ban[ū . . . . . [2]hat dargebracht dem ʿAttar von Ḏī]bān die Statue von Gold [3]. . . . . , [w]ie ihnen befohlen hat ʿAt[4][tar von Ḏībān mit einem Orakel und gemäß den Traumgesichten, die (sie) hat schauen lassen [5]. . . . . ? [Ḏū]-Alam zum Hei[l] ihres Sohnes Īlnaṣar.

Z. 2. Die Ergänzung בן]דד ist nicht sicher. Für בן kann allenfalls auch דן, das Demonstrativpronomen, gelesen und mit צלמן verbunden werden.

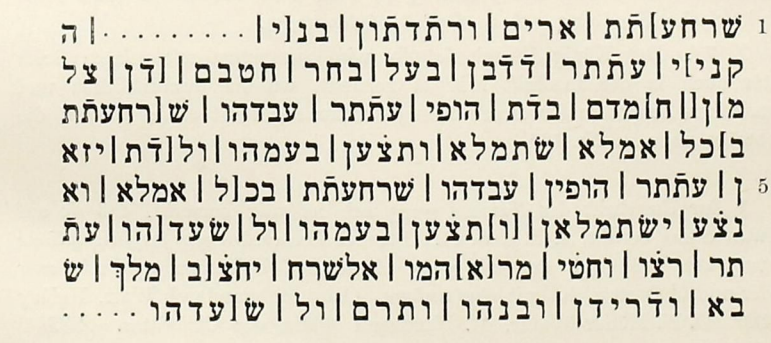
Z. 3 f. Die Wendung kehrt wörtlich ebenso wieder in der alten ʿAmrān-Tafel CI 73 und in der Inschrift vom Almaqahtempel in Marib CI 374 = Rhodokanakis *St.* II S. 12. Die Konjunktion חג | דת findet sich nur an diesen drei Stellen.

Z. 4. Statt לף = hebr. לְפִי wird sonst בף *auf Geheiß* gebraucht: Gl. 1000 A (Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 20 ff.), CI 570 8 (vgl. D. H. Müller

ZDMG XXX S. 685) und CI 289 12. — Zu den folgenden Worten vgl. MM 164 10 f.: בהראית | הראי | להמו | בתחרבן und die dazu angeführten Parallelstellen.

Z. 5. Die Ergänzung des Anfangs ist unsicher. Das erste erhaltene Zeichen kann kaum etwas anderes als ein ר sein. Alam heißt die Kultstätte des ḥaḍramautischen Sīn. Ein [ʿAṯta]r von Alam wäre denkbar.

35. Drei zusammenhängende Bruchstücke a) **VA 3846** 35 × 33 cm b) **VA 7764** 21 × 19 cm c) **VA 5334** 24 × 11 cm. Die Inschrift ist oben und von Z. 5 ab auch rechts vollständig, unten abgebrochen; links fehlen 5 bis 9 Zeichen.



[1] Šarḥʿa]tt Arjam und Raṯadṯawān, [beides] Söhne . . . , [haben darge [2] brach]t dem ʿAṯṯar von Dībān, dem Herrn des Baḥr ḥaṭab [diese Statu [3]]e zum [D]anke dafür, daß ʿAṯṯar heil erhalten hat seinen Knecht Š[arḥʿaṯt [4] durch] alle Weisungen, die er von ihm erbeten und erfleht hat, und damit [fortfahren] [5] möge ʿAṯṯar, heil zu erhalten seinen Knecht Šarḥʿaṯt mit al[len Weisungen und] [6] Erhörungen, die er von ihm erbitten [und] erflehen wird, und daß [ihn] beglücke ʿAṯ[7]tar mit der Gunst und Huld ihres Gebie[t]ers Īlšaraḥ Jaḥḍi[b, Königs von

Sa]⁸ba und von Dū-Raidān, und seines Sohnes Watārᵐ, und daß er [ihn] beg[lücke . . .

Z. 1. Der Name שרחעתת findet sich sabäisch noch CI 222 und qatabānisch Gl. 1119 (bei Nielsen *MVAG* 1906 H. 4 S. 28 ff.). Eine Nebenform ist שרחתת in der folgenden Inschrift Nr. 36. Eine andere Schreibung ist qatabānisch שרחעת Jaussen *himy.* 137 und 159b mit Assimilierung des ת wie in לחיעת Jaussen *himy.* 82 für לחיעתת, daher der لُحَيْعَة der südarabischen Sage, s. *ZDMG* XXXI S. 90.

Z. 2. Die bisher bekannt gewordenen Weihinschriften für den ʿAṯtar von Dībān, Herrn des *Baḥr ḥaṭab*, CI 429, 430, 431 + 438, 436 unter Nr. 37, gehören sämtlich der letzten Epoche des sabäischen Reiches an. CI 429 rührt von dem König Īlšaraḥ Jaḥḍib her, demselben, der in unserem Texte erwähnt wird. In der Inschrift unten Nr. 37 kommt sein Zeitgenosse, der König Šāʿir Autar, vor, und CI 430 und 431 + 438 sind von Anhängern des Šammir Juharʿiš gesetzt. Das Epitheton „Herr des Holzmeeres" ist bisher noch nicht gedeutet worden. Ist wirklich noch niemand auf die Vermutung gekommen, das ים סוף des AT, das Rote Meer, darin wiederzufinden?

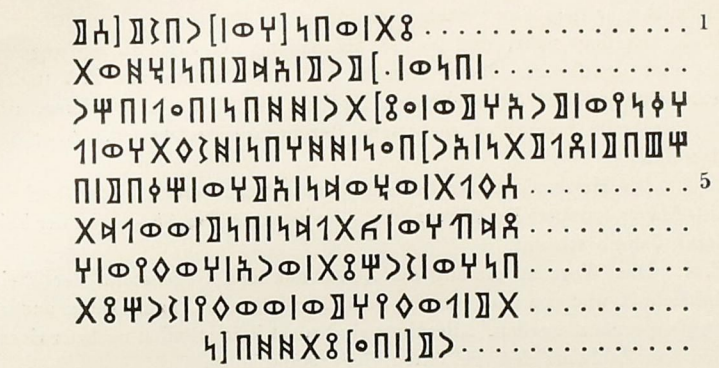
Z. 4. Der Ausdruck בכל | אמלא | שתמלא | ותצען | בעמהו mit dem Zusatz תצען, der Z. 5. f wiederkehrt, ist neu, kommt aber auch in einem noch nicht veröffentlichten sabäischen Texte vor, den v. Wißmann in Ḥaḍramaut kopiert hat. Wie aus dem Substantiv אנצע Z. 5/6 hervorgeht, steht תצען für תנצען. Die V Form dieses Zeitworts findet sich noch CI 571 3 und 8, sowie in der Schreibung mit ט statt צ CI 179 7 und bezeichnet beide Male eine kultische Handlung *sich in Demut niederwerfen.*

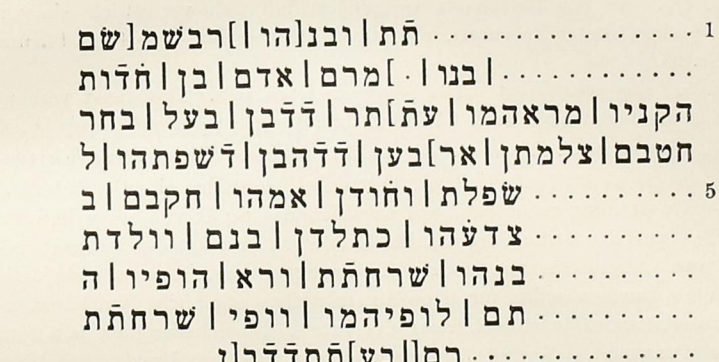
Z. 7 f. Der König Īlšaraḥ Jaḥḍib wird zusammen mit seinem Sohn Watār auch in der Inschrift MM 24 genannt, wo die inschriftlichen und literarischen Zeugnisse für diesen König zusammengestellt sind; s. dazu die Nachträge oben zu Nr. 16 [1].

---

1 Zur Umschrift des Namens ותרם sei beiläufig bemerkt, daß sie auf Nešwān *Šams* beruht, s. MM S. 41. Fresnel *Recherches sur les inscriptions himyariques* S. 51 gab den mit ותרם identischen Beinamen ותר mit *witr* wieder und übersetzte ihn mit *chef unique.* Osiander umschrieb Watr, Halévy Wattār, D. H. Müller Watār, M. Hartmann Wātir, das CI Watar. *ZDMG* XXX S. 292 ist der Eigenname mit „midianitisch יִתְרוֹ und *Οὐίθρος* in den griechischen Inschriften des Haurans" verglichen worden. Die Gleichung hat indes keinen Beifall gefunden. Wie neben dem Eigennamen ותרם die Form ותר als Beiname gebraucht wird, so gehen im Hebräischen יֶתֶר und יתרו neben einander her. Der Midianite Jetro, der Schwäher des Moses, wird auch רעואל genannt. Sabäisch würde er רעואל | ותר unterzeichnet haben.

36. VA 3849 14 × 16 cm, rechts abgebrochen.





[1] . . . . tt und [sein] Sohn Rabbšam[s^{m} [2] . . . . banū .]mr^{m}, Klienten des b. Ḥaḏwat [3] [haben dargebracht ihrem Gebieter dem ʿAṯ]tar Ḏū-Ḏībān, Herrn des Baḥr [4] [ḥaṭab^{m}], die [vi]er [Statuen] aus Gold, die er ihm gelobt hatte, zu [5] . . . . seine Mutter Ḥaqab^{m} war erniedrigt und in Bedrängnis [6] . . . . er gewährte (?) ihm, daß sie einen Sohn gebäre, und sie gebar [7] . . . . sein Sohn Šarḥaṯt und sieh: sie erfüllten [8] (*was sie gelobt hatten*) zu ihrem Heil und zum Heil des Šarḥaṯt [9] . . . . r^{m}. [Mit ʿA]ṯt Ḏū-Ḏīb[ān!

Der fragmentarische Zustand dieser Inschrift ist besonders bedauerlich, weil sie zu den nicht allzu häufigen Texten gehört, die uns einen Einblick in das Familienleben der alten Sabäer gewähren. Während die allgemeine Bitte um männliche Nachkommen neben der Bitte um das Gedeihen der Feldfrüchte zu den stereotypen Formeln der Votiv-Inschriften gehört, sind Inschriften, die wie die unsrige Spezialfälle erzählen, um so seltener, vgl. CI 19, 87, 544 und Mayer Lambert Bo. 41. Unserer Inschrift steht inhaltlich und

im Aufbau am nächsten die zuletzt angeführte Inschrift. Aber selbst mit Hilfe dieser Paralleltexte will es nicht gelingen, die Lücken der vorliegenden Inschrift auch nur dem Sinne nach auszufüllen.

Z. 1. Es liegt nahe, den Namen am Anfang der Zeile zu שרח]ת̄ת zu ergänzen und den Träger dieses Namens mit dem Šarḥaṯt von Z. 7 und 8 und dem שרחעת̄ת der vorhergehenden Inschrift Nr. 35 zu identifizieren, um so mehr, als beide Inschriften mehrfache Berührungen aufweisen. Aber das täuscht wohl.

Z. 2. Die Herrensippe der banū Ḫaḏwat kommt bereits in der Inschrift CI 314 + Mayer Lambert Bo. 30 vor, die — wie unsere Nr. 35 — aus der Zeit des Īlšaraḥ Jaḥḍib stammt.

Z. 4. Das Wort zu Anfang der Zeile, das den Gegenstand der Weihung bezeichnet und von dem nur der Schluß erhalten ist, kann kaum anders als zu אר]בען ergänzt werden. Allerdings sind sonst keine Stellen nachzuweisen, an denen das Zahlwort dem gezählten Gegenstand folgt.

Z. 4/5. An den Relativsatz ד̄שפתהו schloß sich vermutlich ein mit לקבלי | ד̄ eingeleiteter Nebensatz, wie Mayer Lambert Bo. 44 + 47 Z. 1 f. und oben Nr. 25.

Z. 5. Das erste Wort dürfte שפלת zu lesen sein. Das damit verbundene Verbum findet sich noch CI 429 Z. 1 f.: ו . . . | וחודן | ד̄בן | מקתת | הות | אישן | ב · ת | מות *es . . . . und ?, die zu den Maqtawī dieses Menschen* (gehörten), *bis* (?) *sie starben.* Vielleicht liegt an beiden Stellen dieselbe Redensart vor. — Es ist nicht ersichtlich, auf wen sich das Suffix von אמהו bezieht; schwerlich auf den Stifter des Denkmals, der zu Anfang der Inschrift genannt war. Abgesehen von andern Erwägungen, begreift man nicht, wie dieser dazu kommen sollte, für seine Mutter weitere männliche Nachkommenschaft zu erbitten. Das ist doch Sache des Vaters. Die Schwierigkeit fällt fort, wenn man annimmt, daß אמהו für אמתהו *seine* (des Gottes) *Magd* verschrieben ist. — Von der Wurzel חקב werden im Sabäischen weibliche Eigennamen gebildet: מחקב CI 69 5, תחקב auf dem geschnittenen Stein Berlin VA 2632 (fehlt im CI; in den *Himj. Inschr. u. Alterth.* S. 51 ist die Legende verlesen), אחקב oben Nr. 16 3 und חקבשף unten Nr. 41.

Z. 6. צדע̇הו für צדקהו? Ähnlich heißt es in der angeführten Bombayer Inschrift 41 Z. 4 ff.: ושתמ]לא | בעמהו | כתלדן | א[מתהו] . . . . . ו | וו[ל]דת | ע̇למם.

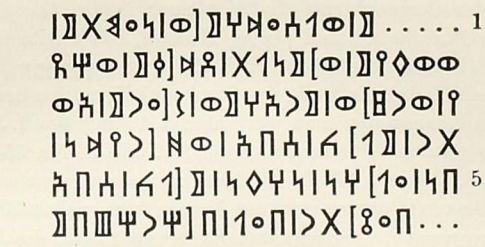
Z. 7. שרחת̄ת wird auch CI 222, ohne ע, für שרחעת̄ת geschrieben. — הופיו ist auf den ersten Blick unbequem. ופי in der IV. Form mit der Bedeutung *heil erhalten* wird in der Regel von den Schutzgottheiten gebraucht, hier ist aber nur ein Gott angerufen. הופיו muß also auf die Dedikanten bezogen werden. Es hat in diesem Falle — wie auch an einigen andern Stellen — die Bedeutung des arabischen ايفاء *eine Obliegenheit wie einen Dienst, ein Gelübde* usw. *erfüllen*, so z. B. Fr. LVI = CI 375 = Gl. 481 bei Rhodokanakis *St.* II S. 15 ff. Z. 1 f.: יום | הופי | ד̄ת | תנבאהו | לולדם *als er* (der Stifter der Inschrift) *erfüllt hat, was er ihm* (dem Gott) *gelobt hatte, um ein Kind* (zu bekommen), was auch inhaltlich an unsere Stelle erinnert. Weitere Belege für diesen Gebrauch von הופי sind Fr. LV = CI 374 = Gl. 485

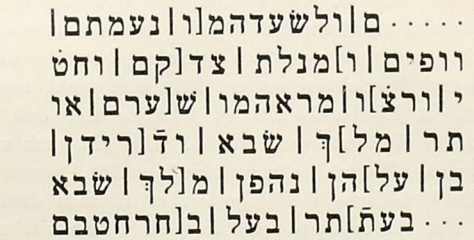
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000060

bei Rhodokanakis a. a. O. S. 12, CI 73 Z. 6 ff. und 81 Z. 5 f. Eine Durchsicht der sämtlichen Stellen, an denen הופי vorkommt, wird voraussichtlich die Zahl dieser Belege vermehren. Nach Rhodokanakis ist in den Inschriften Gl. 481, 485 und CI 73 die Gottheit Subjekt von הופי und דת | תנבאהו mit „was er (der Gott) ihm (dem Stifter der Inschrift) verheißen hatte" zu übersetzen. Für Gl. 481 trifft das kaum zu. An unserer Stelle und CI 81 Z. 5 sind deutlich die Dedikanten der Inschriften als Subjekt des Zeitworts הופי bezeichnet.

Z. 9. Die Lücke zu Anfang der Zeile ist wohl mit ולופי | בני | . מ]רם auszufüllen. — עתת für עתתר wie in den damit zusammengesetzten Eigennamen.

37. VA 7777 12 × 22 cm, oben, rechts und links abgebrochen.

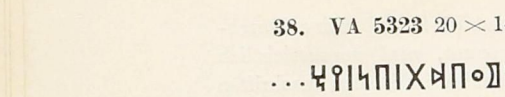




[1] . . . . ? und damit er si[e] beglücke [mit Wohlfahrt [2] und Heil und] Gütern in Fü[lle und mit der Gun[3]st und Hul]d ihres Gebieters Šā[ʿir[m] Au[4]tar, des Köni]gs von Saba und von Dū-[Raidān, [5] Sohnes des ʿAl]hān Nahfān, Kö[nigs von Saba. [6] . . . . Mit ʿAṯ]tar, dem Herrn des Ba[ḥr Ḥaṭab[m]!

Z. 3 f. Der König Šāʿir[m] Autar von Saba und von Dū-Raidān, Sohn des ʿAlhān Nahfān, ist aus der sogenannten Vertrags-Inschrift (CI 308) und anderen Inschriften (s. die Zusammenstellung MM S. 219) hinlänglich bekannt. Er war Zeitgenosse des mächtigen Ilšaraḥ Jaḥḍib (s. CI 398). Sein Vater wird auch hier — wie an einer Stelle der Vertrags-Inschrift (CI 308 Z. 24) und sonst (CI 334, oben Nr. 33 und weiter unten Nr. 40) — nur den Titel eines Königs von Saba geführt haben.

38. VA 5323 20 × 14 cm, links abgebrochen.



[1]Taimʿobodat b. Jaḥ . ., [2]der Zuhmānite, der Amīrite, hat . . . [3][das Hau]s des ʿAṯtar Šā[riqān.

Z. 1. תימעבדת *Knecht des ʿObodat* ist ein spezifisch nabatäischer EN — s. CIS II 741, 1206, 3121 (Sinai-Graffiti), Jaussen-Savignac *Mission* I S. 242 Nr. 172 aus Medāʾin Ṣāliḥ, II S. 198 Nr. 250 (= S. 200 Nr. 259) und 254, S. 202 Nr. 264 und S. 227 Nr. 365 aus el-ʿÖlā — und kommt sonst nicht vor. Das erste Glied des Compositums erscheint auch in den theophoren Eigennamen תימדושרא *Taimdušara* und תימלת *Taimlāt*, das zweite in den Eigennamen אושעבדת (Lidzbarski *Ephem.* II S. 75) und עבדעבדת (sehr häufig). ʿObodat ist, wie eine bekannte Stelle des Stephanus Byzantius berichtet, Name eines nabatäischen Königs, den man jetzt um den Anfang des I. Jhdts. v. Chr. ansetzt und der göttliche Verehrung genoß, s. CIS II Nr. 354 und Lidzbarski *Ephem.* II S. 118 und 263 ff. Ähnliche zusammengesetzte Eigennamen, in denen an Stelle von Götternamen die Namen von nabatäischen Königen erscheinen, sind עבדמלכו, עבדחרתת und עבדרבאל *Sklave des Ḥāriṯat* (Arethas), *des Mālikū, des Rabbʾil.* Ob es sich bei den Königsnamen um die Namen von heroisierten Herrschern wie ʿObodat handelt, oder ob die Träger dieser quasi theophoren Eigennamen sich nur als gehorsame Untertanen des betreffenden Herrschers bezeichnen wollen, läßt sich nicht sagen. Zu dem EN אושעבדת bemerkt Lidzbarski a. a. O. sehr richtig, daß er mehr als עבדעבדת den ʿObodat als *divus* verdeutliche. Das gilt auch von תימעבדת. Soweit das vorhandene Material einen Schluß zuläßt, verschwinden diese Eigennamen mit der Einziehung des Nabatäischen Reiches durch die Römer i. J. 106 n. Chr. Die Wurzel תים fehlt in den altjemenischen Dialekten. Der Träger des Namens תימלת, der sich unter den Graffiti von Minäern von el-ʿÖlā verewigt hat, Jaussen-Savignac a. a. O. II S. 323 Nr. 87, S. 332 Nr. 119, S. 336 Nr. 132 u. 133, ist sicherlich kein echter Minäer. — Der EN am Ende der Zeile ist nicht mit Sicherheit zu ergänzen, schwerlich יח[צל, das MM 46 Beiname ist. Jedenfalls bezeichnet es den leiblichen Vater des Taimʿobodat.

Z. 2. זהמנין. In dem nabatäischen Graffito am Defilé von Mabrak el-Nāqa bei Medāʾin Ṣāliḥ (Jaussen-Savignac a. a. O. I S. 244 Nr. 180 = CIS II Nr. 316) bezeichnet sich der Urheber מעירו als מן אל זהמן d. i. مِن آل زعمان. Zuhmān liegt nach Bakrī *Geogr. Lex.* S. 441 bei al-Raqam [d. i. Petra, s. *ZDMG* LXVII S. 558 f.]; a. a. O. S. 564 heißt so ein Wādī, das sich in die Niederung des Wādi l-Rumma ergießt. Der Name weist auf Nordarabien. In Südarabien fehlt er und kommt auch in den Inschriften nicht vor.

Neben זהמנין bezeichnet אמרין die Zugehörigkeit zum Volke אמרם, das seinen Sitz in Harim hatte. Eine Parallele liegt vor in der Inschrift aus

es-Soud Hal. 359 = CI 518, die mehrfache Beziehungen zu Harim aufweist. Der Stifter .... b. Šufaiq bezeichnet dort ebenfalls seine Orts- bezw. Stammesangehörigkeit zwiefach mit תושאין | אמרין. In beiden Fällen wird es sich um Nordaraber handeln, die sich im sabäischen Lande angesiedelt und das Bürgerrecht beim Volke Amīr erworben haben[1]. Der Taimʿobodat unserer Inschrift dürfte im I. Jahrhundert unserer Zeitrechnung gelebt haben. Der Ḥāriṯat oben Nr. 28 war wohl ein Landsmann von ihm.

Nach אמרין erwartet man ein Zeitwort, vermutlich וקף, das bisher allerdings nur einmal vorkommt, in der ʿAmrān-Tafel CI 81, wo das gestiftete Objekt ein Stier, תור, ist. In der nabatäischen Inschrift CIS II 186 wird וקף vom *Aufstellen* eines מסגדא gebraucht.

Unsere Inschrift ist der erste Text, dessen Abfassungszeit sich lediglich nach inneren Merkmalen auf annähernd 100 Jahre bestimmen läßt. Damit bietet sie auch für die Paläographie der Inschriften einen wichtigen Anhaltspunkt. Nicht sehr viel jünger scheinen die sabäischen Inschriften zu sein, in denen die nordarabische al-ʿUzzā und der ʿAzīzlāt auftauchen: diese Gottheiten sind sicher von Nordarabien eingeführt worden. Vielleicht stehen uns noch andere Überraschungen bevor.

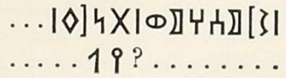
Das Volk Amīr von Harim, dem der Nabatäer Taimʿobodat als Schutzgenosse angehörte, verehrte speziell die Gottheit Dū-Samāwī, den *Himmlischen*, mit dem man schon längst den nordsemitischen בעל שמם verglichen hat (vgl. Lidzbarski *Ephem.* I S. 243 ff.). Dem Dū-Samāwī, „Gott des Volkes Amīr", sind die merkwürdigen Buß- und Sühnetafeln geweiht, die sich auf Vergehen gegen das sabäische كتاب الطهارة beziehen; s. die Zusammenstellung bei Lidzbarski a. a. O. S. 244 und oben zu Nr. 25 Z. 3. In einer dieser Tafeln, Hal. 681 = CI 568, erscheint nicht Dū-Samāwī, sondern der offensichtlich damit identische בעל | בית | אלה | שעידם. Diese Bezeichnung ist verschieden gedeutet worden. Sprachlich ist nur die von den Herausgebern des CI gegebene Deutung möglich: *Herr des Tempels des Gottes des* (Volkes, der Familie) *Suʿaidm*. Nun haben wir eine nabatäische Inschrift aus Bostra CIS II 176, in der ein מסגדא, *Altar*, dem בעשמן אלה שעידו *dem Baʿa(l)šamīn, Gott des Suʿaidū*, gestiftet wird. Das Wort בעשמן ist in der Abschrift Wetzsteins, der einzigen, die wir von ihr haben, nur teilweise erhalten, aber hinreichend sicher. Ähnliche Bezeichnungen im Nabatäischen sind אלה רבאל und אלה קציו *der Gott des Rabbʾil* bezw. *des Quṣaiṣū*, s. die Bemerkungen im CIS zur angeführten Inschrift. Lidzbarski hat a. a. O. neben den Belegen für den sabäischen Himmelsgott auch die Belege für den nabatäischen בע(ל)שמן zusammengestellt. Merkwürdiger Weise

1 In der sog. Hierodulenliste Gl. 1238 = Hal. 190, 231—234 aus Maʿīn (s. Hommel *Chrest.* S. 117 und in der *Festschrift für Ebers* S. 25 ff.) erscheint ושא. neben יתרב Jaṯrib, עזת Gazza und מ]צר Ägypten unter den Namen der Ortschaften, aus denen die Hierodulen stammen. Schon Hommel hat ת]ושא ergänzt und dazu Hal. 359 angeführt. — Sollte etwa die Ṯamanitin, תמניתן, in der Harim-Inschrift Hal. 148 = CI 546 2 die Frau aus Taimā, تيماء, oder die Taimānitin aus Nordarabien (s. Sprenger *AGA* § 26) sein? Jedenfalls hat תמניתן nichts mit den acht ḥimjarischen Kurfürsten zu tun.

ist ihm die auffällige Übereinstimmung zwischen dem Baʿa(l)šamīn, Gott des Suʿaidū, von Bostra und dem (Ḏū-Samāwī), Herrn des Tempels des Gottes der Suʿaid[m], entgangen. Sollte wirklich nur ein Spiel des Zufalls vorliegen?

Zu beachten ist, daß der EN שׂעידם im Sabäischen und in den andern alten Dialekten bisher nur aus CI 568 zu belegen ist. Dagegen kommt שעידו wiederholt in den nabatäischen Inschriften vor: CIS II 209 (= Jaussen-Savignac *Mission* I S. 199 Nr. 35), 220 (= Jaussen-Savignac a. a. O. S. 158 Nr. 10; II S. 209 f. Nr. 296) und Jaussen-Savignac a. a. O. II S. 214 Nr. 311. Griechisch wird Σόαιδος, Σόεδος geschrieben. Diese Wiedergabe zeigt, daß שעידו = سُعَيْد, nicht سَعِيد ist.

39. VA 7763 21 × 11 cm, an allen Seiten abgebrochen.

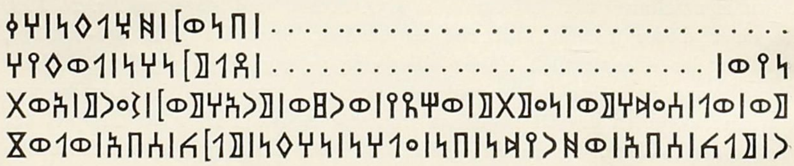


|ש[משהמו|תנ]ף|...

.........?יל.....

Die wenigen Worte rühren vom Anfang einer Weihinschrift her: (haben dargebracht) *ihrer* [*Ša*]*ms Tanū*[*f*. Die Sonnengottheit mit dem Beinamen תנף تَنُوف war schon aus der Inschrift CI 573 bekannt. Unser Text bietet das zweite Beispiel.

40. VA 7785 14 × 14 cm, oben und links vollständig.



..........................|בנו]||ד̄חלפן|הק

ניו|..........................|צלמ]נהן|לופיה

מו|ול|שׂעדהמו|נעמתם|וחטׄי|ורצׄו|מראהמו]|שׂערם|אות

ר|מלך|שׂבא|וד̄רידן|בן|עלהן|נהפן|מל]ך|שׂבא|ולוז

Wie die sichere Ergänzung der Lücke zwischen Z. 3 und 4 zeigt, fehlen rechts etwas über 30 Zeichen. Daraus und aus Parallelstellen wie z. B. CI 341 Z. 7 ergab sich die Ergänzung der Lücke zwischen Z. 2 und 3. Die Inschrift weist auffällige Übereinstimmungen mit oben Nr. 37 auf. Wir haben vielleicht ein Duplikat von ihr vor uns, das zur zweiten Statue gehört.

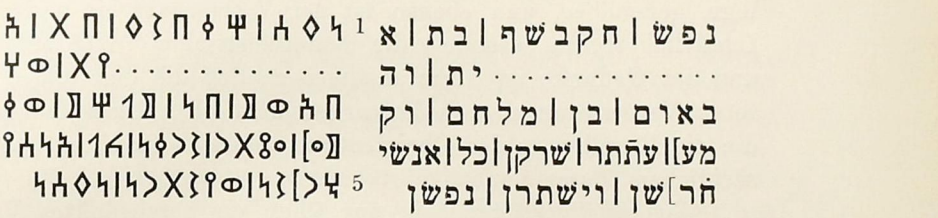
[1] . . . . banū] Ḏū-Ḫalfān, haben dar [2] [gebracht . . . . die] beiden [Statuen] zu ih[rem] Heil [3] [und damit er sie beglücke mit Wohlfahrt und mit der Gunst und Huld ihres Gebieters] Šāʿir[m] Auta [4] [r, des Königs von Saba und von Ḏū-Raidān,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000064

Sohnes des Köni]gs von Saba [ʿAlhān Nahfān]. Und möge er fort[fahren . . . . .

Die Dū-Ḥalfān, Z. 1, gehören wie die Dū-Saḥar und Dū-Ǧadan zu den altsabäischen Geschlechtern, vgl. den Maʿdīkarib Dū-Ḫalfān CI 601 Z. 23/24 aus Ṣirwāḥ. In unserem Texte ist statt בנו | דחלפן vielleicht אדם | ד״ zu ergänzen. — Über den König Šāʿir Autar s. oben zu Nr. 37.

41. VA 7814 20 × 30 cm.



[1] Grabmal der Ḥaqabšāf, Tochter des A[2]. . . . . ., [Angehörige des Hau]ses des Wah[3]b'aum b. Milḥ[m]. Und es st[4][rafe] ʿAṯṯar Šāriqān jeden Menschen, der [5]das Grabmal [beschä]digt und zerbricht.

Die ersten drei Zeilen sind weitläufiger geschrieben als die Schlußzeilen.

Z. 1. Der EN חקבשף scheint mit חקב zusammengesetzt zu sein; s. zu Nr. 36 Z. 5. Er kommt sonst nicht vor.

Z. 2. Die Lesung | ית scheint sicher. Zur Ergänzung der Lücke vgl. die genaue Parallele CI 551; s. auch die Bemerkungen MM S. 66 f.

Z. 3. Die Sippe der banū Milḥ kommt sonst nur noch in der großen Inschrift von Ḥiṣn Ġurāb, CI 621 Z. 4, vor; vgl. dazu die Bemerkungen von Mlaker *WZKM* XXXIV S. 69.

Z. 3/4. וקמע | ע״ | ש״ steht hier für יקמען | ע״ | ש״ | ול oder קמען | ול | ע״ | ש״, wie sonst die Formel lautet (CI 419, 420, 441—445, 451, 452, Mayer Lambert Bo. 40). Der Nebensatz כל | אנש | י״ findet sich ähnlich sonst nur noch CI 450 Z. 6 ff.: ורתדה | עתתר | שרקן | בן | אש | חרשה | ושתר]ה *und empfahl es* (das Grabmal) *dem Schutze des ʿAṯṯar Šāriqān vor jedem Menschen, der es beschädigt und zerbricht.* חרש (CI 445, 452) bezieht sich in den Grabinschriften auf das Tilgen der Inschriften und Beschädigen der Reliefs, צור.

III.

Reliefinschriften der letzten Zeit.

Die folgenden Bruchstücke[1] gehören zu einer Kategorie von Inschriften, die erst in neuerer Zeit in größerer Zahl

1 Zu den nachfolgenden Ausführungen sind die Bemerkungen in MM S. 2 f. zu vergleichen.

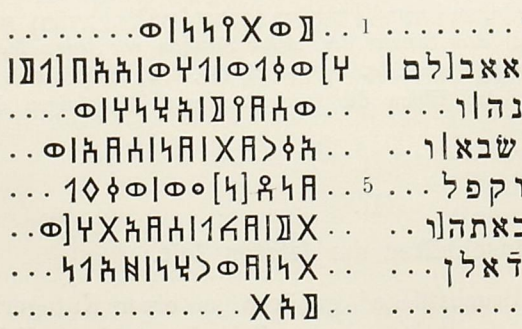
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000065

bekannt geworden sind. Es sind dies Inschriften, die aus der jüngsten Epoche der sabäischen Epigraphik stammen. Schon äußerlich erkennt man sie an der — meist recht nachlässigen — Reliefschrift, die in älterer Zeit ausschließlich bei Bauinschriften vorkommt, später aber allgemein verwendet wird. Ebenso auffällig ist der Unterschied in sprachlicher Beziehung: wir stehen einer zum Teil ganz neuen Phraseologie gegenüber, und ebenso ist der Wortschatz ein anderer. Inhaltlich treten besonders die monotheistischen Texte hervor, und der Gedanke ist nicht abzuweisen, daß die hier angedeuteten Veränderungen mit kulturgeschichtlichen Umwälzungen, die die Einführung des Christentums mit sich brachte, in ursächlichem Zusammenhange stehen.

Vorläufig verfügen wir nur über ein beschränktes Vergleichsmaterial, und die Interpretation der Inschriften, namentlich der Bruchstücke, wird sich schon aus diesem Grunde vielfach damit begnügen müssen, unter Verzicht auf eine zusammenhängende Ergänzung und Übersetzung die Parallelstellen zu einzelnen Ausdrücken und Wendungen mechanisch zu registrieren.

Sollte aber einmal ein neues *Corpus Inscriptionum Homeriticarum* in Angriff genommen werden, so würde es sich empfehlen, nach dem Vorbild der großen Sammlungen der griechischen und lateinischen Inschriften neben den *tituli antiquissimi* auch die *tituli aevi Christiani* in einem besonderen Kapitel zusammenzufassen.

42. VA 3821 35 × 44 cm, an allen Seiten abgebrochen.



Diese und die folgende Inschrift zeigen mehrfache Übereinstimmungen mit den zuerst von Rehatsek veröffentlichten Bombayer Fragmenten CI 596 und 597. In ihnen ist ebenfalls von Kriegszügen die Rede. Möglicherweise

beziehen sie sich auf dieselben oder doch auf in die gleiche Zeit fallende Ereignisse.

Z. 1 ist das erste Wort wohl חצר]מותינן *die Ḥaḍramauter.* Diese Nisbe von חצרמות ist neu. Man beachte die korrekte Pluralform mit dem angehängten Artikel *ān.*

Z. 2. Vgl. CI 540 Z. 68 f.: הוקלו | אשעב | רחבתן | צללם | ומותם *die Stämme der Ebene sind in Verderben und Tod gestürzt worden* (Praetorius, *ZDMG* LIII S. 12, wohl eher: *sie trieben die Stämme von Ruḥāba in Tod und Verderben*). Danach wäre unsere Stelle zu übersetzen: *sie trieben ihm Kamele zu.*

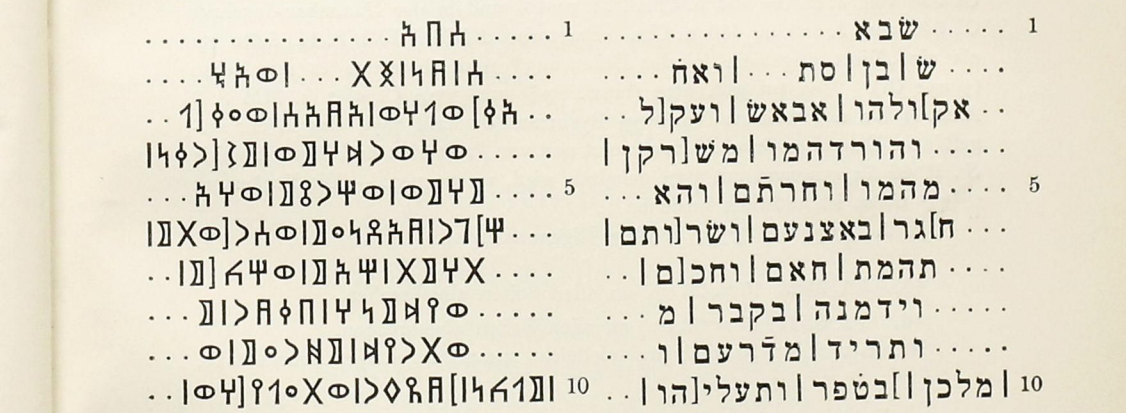
Z. 3. ושבים hängt wohl noch vom Verbum הוקלו Z. 2 ab. — Zu אחנה vgl. מהרגתם | אחנה CI 596 7 und אאבלם | אחנה CI 597 7. Es dürfte *reichlich* oder, wie die Herausgeber des CI vermuten, *vorzüglich* bedeuten und dem צדקם der älteren Inschriften entsprechen.

Z. 4. אקרבת kommt sonst nicht vor und ist nicht zu deuten.

Z. 5. Wenn nicht etwa צ[נ]עו appellativ (Verbalform [= صَنَعوا] oder Subst. Pl.) ist, woran sich קפל gut anschlösse, so läge der Name der Stadt Ṣan'ā vor, s. oben zu Nr. 22 Z. 6. — קפל kommt sonst nicht vor.

Z. 7 f. enthielt das Datum: [*es fand statt dieser Feld*]*zug* (?, תן[שבא) *im Monat Dū* ? . . [*des Jahres . . . . .*] *hundert . . . . .*

43. VA 3819 37 × 55 cm, an allen Seiten abgebrochen.



Z. 3 f.: *seine* [*Qai*]*le, die Männer und die* ʿ*Uqq*[*āl*] . . . . *und brachte sie nach dem Maš*[*riq* . . . . . Die in der Umschrift vorgeschlagenen Ergänzungen machen keinen Anspruch auf Sicherheit. אבאש ist Plural von באש = äth. ብእሲ *Mann* und auch CI 597 am Ende der vierten Zeile statt des von den Herausgebern vorgeschlagenen אבא]מר zu ergänzen. — עק[ל = عُقَال in der Bedeutung des nordarabischen شَيْخ, s. Landberg *Hadramoût* S. 97. — Zu משׁ]רקן vgl. CI 541 20.

Z. 5. חרתם ist vielleicht der Eigenname حارث.

Z. 6. *sch]loß ein mit Wällen und Trup[pen* ... אצנעם kommt hier zuerst vor. — שר]ותם ist nach der Dammbau-Inschrift CI 541 ergänzt, in der es wiederholt gebraucht ist.

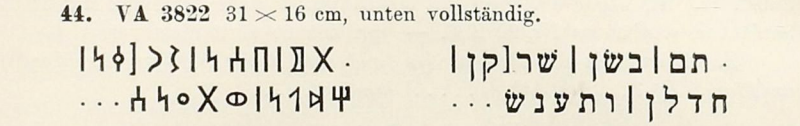
Z. 7 enthält nur Orts- bezw. Stammesnamen: Tihāmat, Ḥ'm und Ḥakam.

Z. 8. Statt ידמנה ist vielleicht יַדְּמנה zu lesen. Der Sinn dieser Zeile ist nicht zu erraten.

Z. 9. תריד auch in der Dammbau-Inschrift CI 541 Z. 92: וכל | עדן | דתריד | צללן *nachdem das Unheil verschwunden*. Damit und mit מדרעם, das sonst nicht vorkommt, ist nichts anzufangen.

Z. 10. *Der König] in Ẓafār und* [*sein*] תעלי. Die Ergänzung beruht auf CI 597 3, wo מרא]המ[ו] | מלכן | בטפר zu lesen ist *ih*[*r Gebieter*], *der König in Ẓafār*, vgl. auch noch מלכן | במשרקן *der König im Mašriq* in der Dammbau-Inschrift CI 541 20. Die zweite Hauptstadt des alten Ḥimjarenreiches wird sonst noch CI 312 Z. 6 erwähnt. Der Zusatz ותעליהו findet sich auch CI 596 3 u. 8. Das Suffix in תעליהו darf kaum auf טפר bezogen werden. — [Zu *Ta'ālaj* s. jetzt *Klio* Bd. 25, Heft 3].

44. **VA 3822** 31 × 16 cm, unten vollständig.



Z. 1. בשן = ב + שן *in der Richtung*, vgl. דשן in der Bauinschrift CI 325 vom J. 669 = 554 n. Chr. Z. 2 und 4 und in der Dammbau-Inschrift CI 540 vom J. 565 = 450 n. Chr. Praetorius *ZDMG* LVI S. 11 faßte שן als ein „Wort allgemein lokaler Bedeutung" und übersetzte es mit *neben* (*prope* CI). Man tut gut, בשן (bezw. דשן) und תשן CI 45 3 (s. MM S. 3 Anm. 1) bis auf weiteres von בסן Ryckmans 63 und תסן, das in der angeführten Dammbau-Inschrift vorkommt und von Praetorius und Rhodokanakis *St.* II 46 für synonym mit בשן gehalten wird, zu trennen. — Die Ergänzung שר]קן *Osten* ist natürlich unsicher.

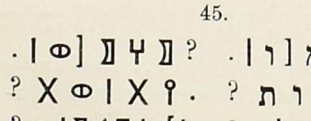
Z. 2. חדלן und תענש dürften Eigennamen sein.

45. **VA 3823** 15 × 26 cm, an allen Seiten abgebrochen.

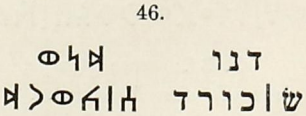
46. **VA 3824** 19 × 23 cm, an allen Seiten abgebrochen.

Nr. **45** und Nr. **46** sind zwei vielleicht zusammengehörige Bruchstücke.

45.



46.



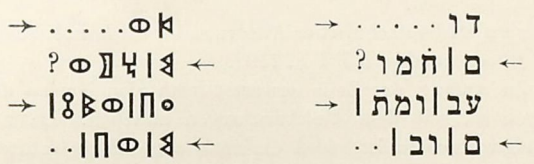
Man erkennt nur א]אבלם *Kamele* Z. 3 des ersten Bruchstücks und das Verbum ורד in Nr. 45 Z. 4 und in Nr. 46 Z. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000068

B. Qatabānische Inschriften [1].

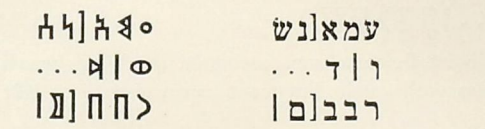
47. VA 7793 18 × 15 cm, an allen Seiten abgebrochen. — Bustrophedon. Es ist nur in der zweiten Zeile das Wort חמשי *fünfzig* erhalten.

48. VA 7808 24 × 22 cm, rechts vollständig. — Bustrophedon.



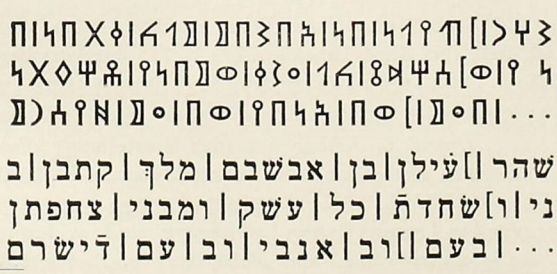
Z. 1/2. ודם? — Mit חמו, eventuell חמול, ist nichts anzufangen. — Z. 3. Das erste Zeichen kann auch der rechte Schaft eines ב sein, so daß das erste Wort בתמו wäre, womit man בתם Gl. 1693 (bei Rhodokanakis *KT* II S. 41 ff.) Z. 12 zusammenstellen kann. — Z. 3/4 erkennt man den Anfang der Anrufungen: *mit ʿAmm und mit* . . . . .

49. VA 7798 12 × 22 cm, oben und rechts vollständig.



Man erkennt Z. 1 den Eigennamen ʿAmmīʾanas und Z. 3 Rabībm. Das Bruchstück ist vielleicht sabäisch.

50. Zwei zusammenhängende Bruchstücke **VA 5336** 23 × 14 cm und **VA 7819** 44 × 18 cm.



1 Unter den Inschriften aus dem Gebiete des alten Qatabānenreiches und solchen ohne Provenienzangabe, die sich durch ihre Schrift oder andere Merkmale als dorthin gehörig erweisen, finden sich viele, die im sabäischen Dialekte abgefaßt sind (vgl. unten Nr. 52 u. 57). Während nun bei den jüngeren Inschriften der Schriftcharakter ein hinreichendes Kriterium bildet, fällt dieses bei den älteren Texten weg, da sie den gleichen archaischen Schriftcharakter zeigen wie die aus derselben Zeit stammenden sabäischen Inschriften. Bei Inschriften ohne Angabe des Fundortes bleibt es daher oft zweifelhaft, welchem Gebiete sie zuzuweisen sind (s. z. B. Nr. 49).

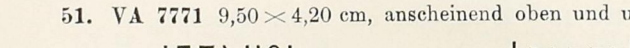
Šahar] Ġailān b. Abīšabam, König von Qatabān, hat geb [2][aut und] erneuert das ganze Werk und den Bau der Warte [3]. . . [Mit ʿAmm] und mit Anbaj und mit ʿAmm von Jasar^{m}!

Z. 1. Der hier genannte König von Qatabān ist bereits aus der Inschrift Gl. 1119 bei Nielsen *NKI* S. 28 und Gl. 1601 bei Rhodokanakis *KT* I S. 7 ff. bekannt gewesen.

Z. 2. עשק als bautechnischer Ausdruck ist wiederholt belegt, s. Nielsen a. a. O. und Rhodokanakis *KT* I S. 110 f.

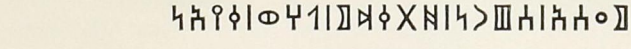
Z. 3. Zu Anfang der Zeile erwartet man den Namen der צחפת und einen Götternamen, mit dem die Anrufungen anheben. Da nur Raum für sieben Zeichen vorhanden ist, wird die erste angerufene Gottheit ʿAmm gewesen sein, so daß für den Namen der Warte noch ein Raum von drei Buchstaben übrig bleibt. Wollte man עתתר ergänzen, so würde der Raum nur für einen Buchstaben reichen. — Der ʿAmm von Jasar^{m} wird auch in der angeführten Inschrift Gl. 1119 sowie Gl. 1581 (bei Nielsen a. a. O. S. 35 ff.) und weiter unten in Nr. 53 — überall neben ʿAmm ohne Beinamen — erwähnt.

51. VA 7771 9,50 × 4,20 cm, anscheinend oben und unten vollständig.



Juharǧib ist Beiname von mehreren qatabānischen Königen. Welchem von diesen das vorliegende Fragment zuzuweisen ist, läßt sich nicht sagen.

52. VA 5346 73 × 15 cm, rechts und vielleicht auch oben abgebrochen.



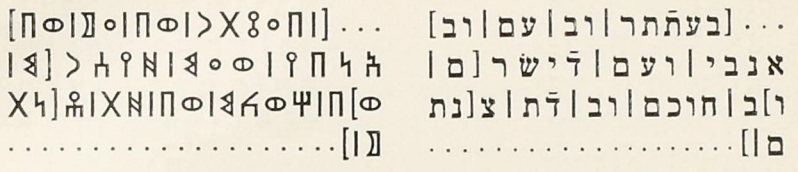
מעשא | שׁטרן | דתקדם | להו | קיאן

Anscheinend Schluß eines königlichen Edikts. Man vergleiche den Schluß von Gl. 1601 (bei Rhodokanakis *KT* I S. 7 f., dazu die Berichtigungen *KT* II S. 95 ff.) Z. 12 ff.: ותעלמאי | יד | שׁהר || ונבטעם | בן | אלשׁמע | בן || יהבר | תקדם | דתן | אשׁטרן *und es hat* (der König) *Šahar eigenhändig unterzeichnet, und Nabaṭʿamm b. Īlsāmiʿ b. Jahbur hat* (der Herstellung) *dieser Inschrift vorgestanden.* Wörtlich fast gleich lautet der Schluß von Gl. 1602 (bei Rhodokanakis *KT* I S. 57 ff.) Z. 11 ff.: ותעלמאי | יד | שׁהר || ותקדם | וש[ע]שׁק | אשׁטר | דתן | ברתן || נבטעם | בן | אלשׁמע | בן | יהבר *und es hat* (der König) *Šahar eigenhändig unterzeichnet, und Nabaṭʿamm b. Īlsāmiʿ b. Jahbur hat vorgestanden und hergestellt die Inschrift dieses Ediktes.* Mit מעשא in unserer Inschrift dürfte das Eingravieren der Inschrift auf Stein gemeint sein. להו im folgenden Nebensatze ist wohl auf den König, der vorher genannt war, zu beziehen (vgl. oben zu Nr. 2 Z. 1), nicht auf שׁטרן. — קיאן ist Eigenname, aber sonst nicht zu belegen.

Bei dem fragmentarischen Zustand dieser Inschrift ist aber auch eine ganz andere Deutung möglich, indem man שׁטרן als Sippenname auffaßt. Beispiele für מעשא mit folgendem Eigennamen sind MM S. 19 gesammelt. שׁטרן kommt als Sippenname CI 611 und Ryckmans 7 vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000070

53. VA 7811 41 × 28 cm, oben und unten abgebrochen, rechts und links fehlen 1—2 Zeilen.

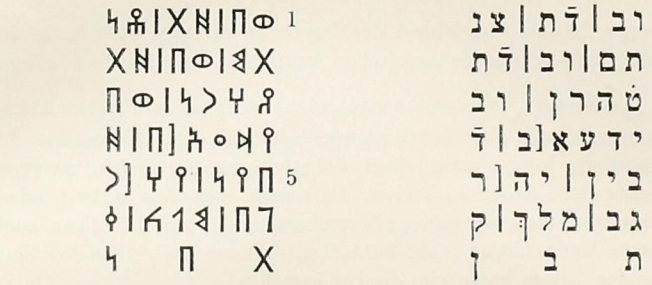


Schluß einer Inschrift mit den üblichen Götteranrufungen.

[1] Mit ʿAṯtar und mit ʿAmm und mit [2] Anbaj und ʿAmm von Jasar[m [3] und] mit Ḥaukam und mit der D̲āt-Ṣa[nat[4]m. . . . . .

Vgl. Gl. 1119 bei Nielsen *NKI* S. 28 ff.

54. VA 7816 15 × 35 cm, oben abgebrochen.



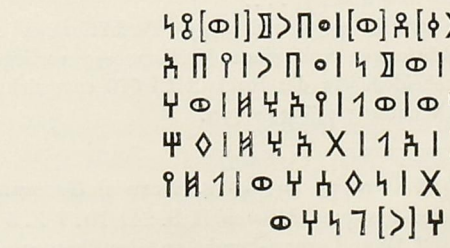
Schluß einer Votiv-Inschrift mit den Anrufungen:

[1] und mit der D̲āt-Ṣana [2] t[m] und mit der D̲āt-[3] Ẓahrān und mit [4] Jadīʾa[b D̲u][5]bjān Juha[r][6]ǧib, König von Qa[7]tabān!

Der in dieser Inschrift genannte König von Qatabān kommt sonst nicht vor.

55. VA 3842 32 × 51 cm, vollständig

56. VA 7809 35 × 50 cm.



תק[צ[ו]|עברם[ו]|תנ	1 תקצו|עברם||
ן|ומן|עבר|יבא	ותנן|ומן|עבר
הו|ול|יאחד|וה	יבאהו|ול|יא
ם|אל|תאחד|פח	חד|והם|אל|ת
לת|נפשהו|לדי	5 אחד|פחלת|נפ
הר]גנהו	שהו|לדיהרגנהו

Die beiden Stelen mit der gleichlautenden Inschrift dienten demselben Zweck wie unsere modernen Warnungstafeln, die „Unbefugten den Eintritt strengstens verbieten“. Aus dem Altertum sei an die berühmte Stele vom Eingang des Tempels in Jerusalem erinnert.

Das Verbot ist in den ersten Worten enthalten. — Die grammatische und lexikalische Analyse dieses Teiles der Inschrift macht große Schwierigkeiten.

Z. 1. תקצו könnte der Plural des Imperativ von קצו V. sein in der Bedeutung, die das Verbum im Arabischen hat: *longe remotus fuit, effugit.* Freilich wird تقصّى mit عن oder من verbunden, während es hier den Akkusativ regieren würde; vgl. aber hebräisch יצא mit folgendem Akkusativ. Im nächsten Wort עברם könnte man einen Vokativ oder das Objekt zu תקצו sehen, also entweder: *haltet euch fern, Passanten, von dem waṭan!* oder: *haltet euch fern von einem Passieren (Überschreiten) des waṭan!* Wenn auch die grammatische Konstruktion nicht befriedigt, so kann doch über den Sinn dieses einleitenden Satzes kaum ein Zweifel bestehen.

Z. 2f. Der mit ומן beginnende Satz hat konditionale Bedeutung: *und wer*[1] *es* (nämlich das *waṭan*) *überschreitet und fortrückt.* Die Inschrift CI 522, die von allerlei Vergehen gegen den heiligen Tempelbezirk des Dū-Samāwī handelt, enthielt in der ersten Zeile ein ähnliches Verbot. Von dieser Zeile ist nur das Ende erhalten:

. . . . יבאן|ונגשן|דנפשם|אותן|דשמוי[2]

. . . . (wenn) *ein Lebewesen* (d. i. ein Tier) *die Stelen des Dū-Samāwī fortrückt und umwirft* . . . .

Ob in יבאן und יבאהו Perfektformen eines Verbums יבא oder Imperfektformen von einem Verbum ובא vorliegen, läßt sich vorläufig nicht entscheiden. In der Inschrift CI 570 entspricht dem יבאן|אותן von CI 522 die Wendung העדון|אותנן.

---

1 Über מן = مَنْ s. Hommel *Gramm.* § 18. Nordminäisch מן|ד Jaussen-Savignac *Mission* II S. 242 Nr. 7 Z. 5 u. 9.

2 Diese Lesung beruht auf der Photographie des Steines im Tafelbande des CI. [נגשן ist sicher; נגפן, wie Rhodokanakis *WZKM* XXXVIII S. 167 ff. lesen will, ist ausgeschlossen. — Eine endgiltige Erklärung der schwer lesbaren und inhaltlich dunklen Inschrift wird erst auf Grund weiteren Materials möglich sein.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000072

Z. 3 f. ול | יאחד = وَلْيُؤْخَذْ *der soll ergriffen werden.* Man erwartet פל | יאחד.

Der Schluß der Inschrift Z. 4—6 ist klar: *wenn er sich aber nicht ergreifen läßt* (תאחד = تأخّذ), *so ist sein Leben preisgegeben dem, der ihn tötet.*

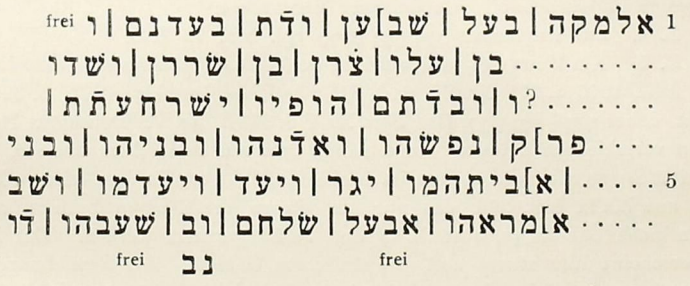
Z. 4. הם | אל = minäisch הם | להם und הם | לם im Dialekt von Harim, entspricht hebräischem אִם לֹא s. *Beitr. zur Minäischen Epigraphik* S. 6 f.

Z. 5 f. Die Wendung חלת | נפשהו ebenso in der qatabānischen Inschrift SE 80 Z. 7 (Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 14 f.).

57. VA 7821 25 × 23 cm, rechts abgebrochen.

frei [illegible] 1
[illegible] .....
[illegible] ? .....
[illegible] ....
[illegible] 5
[illegible] .....
frei [illegible] frei

frei ו | אלמקה | בעל | שב]ען | ודת | בעדנם 1
בן | עלו | צרן | בן | שררן | ושדו .....
ו | ובדתם | הופיו | ישרחעתת | ? .....
פר]ק | נפשהו | ואדנהו | ובניהו | ובני ....
א]ביתהמו | יגר | ויעד | ויעדמו | ושב 5
א]מראהו | אבעל | שלחם | וב | שעבהו | דו .....
frei נב frei



[1] (*hat dargebracht*) dem Almaqah, dem Herrn von Šab]ʿān, und der D̲āt-Baʿdān^{m} und [2] . . . . . von ??, von Srrān und Šdw, [3] . . . . . und weil sie heil erhielten den Jašraḥʿat̲t [4] . . . . [und weil er ret]tete sein Leben und seine Habe und seine Söhne und die Söhne [5] . . . . . ihre [H]äuser Jaǧūr und Jaʿūd und Jaʿūdmau und Šab [6] [ʿān . . . . Mit] seinen [Ge]bietern, den Herren von Slḥ^{m}, und mit seinem Stamm D̲ū-Wa [7] nab!

Die Schrift dieser Inschrift ist qatabānisch, die Sprache sabäisch mit qatabānischem Einschlag (vgl. בן | עלו Z. 2, בדתם Z. 3, יעדמו Z. 5). Die Gottheiten, denen sie geweiht ist, sind der sabäische Nationalgott Almaqah und die sabäische Sonnengottheit D̲āt-Baʿdān. Šabʿān ist der Tempel des Almaqah in Našq (s. Rhodokanakis *St.* III S. 21), der daher in der Inschrift CI 406 den Beinamen בעל | שבען erhält.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000073

Z. 2. ״ | בן | צרן | עלו | בן erinnert an Gl. 1606 (bei Rhodokanakis *Grundsatz* S. 33 ff.) Z. 19 f.: בנעלו | מקמהשם | ובנעלו | אביתשם | ובנעלו | בנשם – | בנכל | דין | ״. Nach Rhodokanakis a. a. O. S. 47 ist בנעלן = من علو *von — weg.* — צרן ist Gl. 1000 A (bei Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 27) Z. 12 sicher Ortsname: Es wird das der ḥimjarischen Sage wohlbekannte ضوران Ḍōran sein, das Hamdānī im Iklīl beschreibt, und das von Niebuhr, Langer und Burchardt besucht worden ist, s. D. H. Müller *Burgen und Schlösser* I S. 35 ff., Niebuhr *Beschreibung* u. s. w. S. 233, *Reisebeschreibung* I S. 459, Langer *Reiseber.* S. XXXI ff., Eugen Mittwoch *Aus dem Jemen* S. 15. Ohne die angeführte Parallelstelle Gl. 1606 würde man in unserer Inschrift צרן | עלו | בן = من عُلوّ ضوران fassen: „von Ober-Ḍōrān“. Übrigens scheint auch in dem alten Bustrophedon-Fragment CI 363 Z. 4 in den Worten . . . חמ | בצרן | מהאמרם | אב[צע . . . mit צרן die Ortschaft gemeint zu sein: *die Grundstücke von Muha'mir in Ḍōrān* . . . . Immerhin besteht die Möglichkeit, daß צרן in unserer Inschrift wie auch CI 363 appellativ *den Krieg* bedeutet.

Z. 3. בדתם ist die qatabānische Form der Konjunktion בדת, Gl. 1405 bei Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 33 ff. Z. 5, Jaussen *himy.* 86 3 und 129 1. — Subjekt zu הופין sind vielleicht nicht die zu Anfang der Inschrift genannten Gottheiten, sondern die Dedikanten. In diesem Falle wäre das Verbum mit *erfüllen* oder ähnlich zu übersetzen, s. oben zu 36 Z. 8. — ישרחעת ist ein speziell qatabānischer Eigenname.

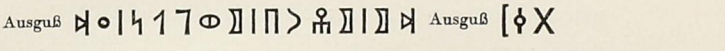
Z. 4. Zur Ergänzung נפשהו | פר[ק vgl. MM 79 Z. 8.

Z. 5. Ein Haus יעד wird auch in den beiden qatabānischen Inschriften *Rev. Bibl.* 1915 S. 571 Nr. VI und SE 97 (Rhodokanakis *St.* III S. 39) erwähnt, daher נבטאל | דיעד *Rev. Sém.* XLV S. 373 ff. Nr. V. Denselben Namen führen verschiedene „Häuser“ und heilige Orte auf sabäischem Gebiete. Ihre Identität ist zweifelhaft, und es ist bloßer Zufall, wenn in dem kleinen Fragment aus Maʿīn Hal. 206, das nur aus diesen drei Namen besteht, neben Jafʿān noch Šabʿān (s. oben Z. 1) und Jaʿūd genannt werden. Das Haus יגר erscheint hier zuerst auf qatabānischem Gebiete. Als Bezeichnung der Herkunft war דיגר bereits aus zahlreichen Beispielen bekannt, vgl. die Subskriptionen von Gl. 1606 (*WZKM* XXXI S. 22 ff.) und SE 80 (Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 14 ff.) Z. 16. Als דיגר bezeichnen sich auch die Eponymen Gl. 1395 (Rhodokanakis *KT* I S. 121) Z. 8 und 1413 (ebenda S. 132 ff.) Z. 4. Außerdem heißt so ein *bait* im minäischen Jaṯīl, Hal. 462 3, und in der volleren Form יגראל ist es Name eines sabäischen *bait* im sabäischen Ḥuqqa, s. MM 126. — Die Verbindung יעד | ויעדמו ist nicht mit Sicherheit zu deuten. Andere Beispiele für die Anhängung von מו und מיו an Eigennamen im Qatabānischen hat Rhodokanakis *KT* I S. 47 gesammelt. Die so verlängerten und die einfachen Formen werden anscheinend promiscue neben einander gebraucht. O. Weber vermutete in dem enklitischen מו „die Abschlußmarke“ für einen größeren Text- bezw. Sinnabschnitt. Nach Rhodokanakis „liegt unbestimmtes ما vor und zwar in der Funktion, die man gewöhnlich als verstärkend bezeichnet, wobei noch das Auftreten der emphatischen Indetermination an Eigennamen besonders zu vergleichen wäre.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000074

Z. 6/7. שלחם und ונב kommen auch in der altsabäischen Inschrift Gl. 1000 B vor und werden mit Grohmann auf das Königsschloß Salḥīn bei Marib und auf ein Qāʿ Wanab bei Marib zu beziehen sein, s. Rhodokanakis *Altsab. T.* I S. 140 und 144. Die Worte אמראהו | אבעל | שלחם erinnern an die ähnliche Wendung CI 573 Z. 3 f.: ביתן | שלחן | ואבעלהו | ומלכהמו. Unter den אמרא unserer Inschrift sind also die Könige von Saba zu verstehen. Die Form שלחם für שלחן findet sich auch in den Inschriften der Herrscher von Aksum aus dem IV. Jhdt., die sich „Könige der Ḥimjar und von Raidān und von Saba und שלחם“ nennen.

58. VA 7810 33 × 6 cm. Teil einer Libationstafel, wahrscheinlich die eine Längsseite mit zwei Ausgußmündungen. Der Stein ist rechts (an der Stelle der einen Ausgußmündung) und links abgebrochen. Von der Vertiefung in der Mitte ist ein kleiner Teil erhalten.



תק] דם | מצרב | מ ו ג ל ן | עד ע

. . . . . *hat gel]eitet die Anfertigung des Libationsaltares von? bei?*

Die Belegstellen für מצרב hat Rhodokanakis *St.* II S. 39 besprochen und darin einen Altar für Brandopfer im Gegensatz zu Libationen gesehen. Er hat ferner darauf hingewiesen, daß diese Altäre bald als מצרב bald als משלם bezeichnet werden. Die Identität der so bezeichneten Denkmäler in Größe und Form bestätigt, daß beide Ausdrücke synonym sind; vgl. die Abbildungen des sogenannten Altars von Abjan und des Bentschen Altars aus Šibām in Ḥaḍramaut bei Osiander *ZDMG* XIX Taf. 27 und bei Bent *Southern Arabia* S. 145. Sie unterscheiden sich wesentlich von den מקטר genannten Räucheraltären (vgl. z. B. das schöne Exemplar der Sammlung Ginsberg MM S. 234 ff.), namentlich dadurch, daß sie an den Längsseiten Ausgüsse zeigen. Das deutet auf Libationsaltäre, wie schon — gegen D. H. Müller — Bent angenommen hat, dem sich auch Ryckmans (*Muséon* XL S. 169) anschließt[1]. Für Schlacht- oder Brandopfer sind sie viel zu klein.

In den Aufschriften dieser Altäre und sonst werden die Wörter מצרב und משלם gelegentlich durch Zusätze näher erläutert:

Hal. 385 10 (minäisch): עצן | ומצרב | מרתן | מצ]רב;
Gl. 1058 = Wien Hofmus. 13 (aus Harim): מרתן | משלם;
Ryckmans, *Muséon* a. a. O.: דלשם | משלמהן;
CI 338 12 f. (sabäisch): דדהבן | משלמן, zweimal;
Ḥaḍramautischer Altar, ined.: . . | ותו | מצרבן.

Rhodokanakis a. a. O. sieht im Anschluß an D. H. Müller in מרתן *Myrrhen* und in עצן „nicht Holz schlechtweg, sondern nur ein wohlriechendes, zu Räucheropfern geeignetes Holz“, was nicht zu Libationsaltären paßt. Man sieht daher in מרתן wohl besser die Angabe des Materials und in עצן gewöhnliches Holz, so wie auch CI 338 der Zusatz דדהבן *aus*

1 Gl. 1209 9 = CI 338 12 lesen wir מצרבן | ומקטרנהן nebeneinander. Das zeigt doch, daß es sich um verschiedene Dinge handelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000075

Gold das Material angibt, aus dem die beiden *maslam* angefertigt waren[1]. Wir werden daher versuchen die Ausdrücke מרתן, לשם, ותו und מוגלם entsprechend zu erklären.

Für מרתן ergibt sich das Richtige aus der qatabānischen Inschrift Gl. 1410 = 1618, die Rhodokanakis *Timnaʿ* S. 45 5 f. herausgegeben hat. Dort lesen wir Z. 5 f.: כל | מהלך | ומבני | אבנו | ועץ | ובלק | ומרת | ועות *die ganze Ausführung und den Bau in Stein und Holz und Marmor und* מרת *und* עות. Rhodokanakis erklärt מרת mit *Lehm* nach dem äthiopischen ምርት. Die Verbindung mit *Stein*, *Holz* und *Marmor* zeigt, daß von Myrrhen nicht die Rede sein kann. Hingegen würde eine Bedeutung wie *Ton* recht gut passen.

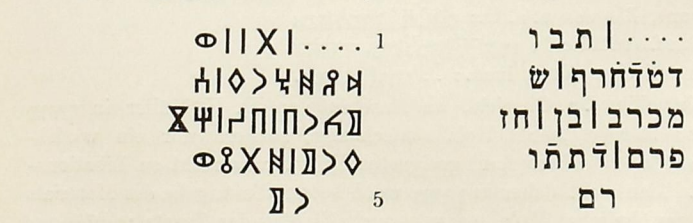
Mit לשם, wofür doch wohl גשם zu lesen ist, möchten wir גשמהם der Inschrift von Obne zusammenstellen, das mit *massiv* übersetzt wird, s. Rhodokanakis *St.* II S. 51.

ותו erscheint noch in der minäischen Inschrift Gl. C 288 Z. 2 in der Verbindung . . . . . ותו | משפחת, wo das erste Wort mit arab. سفح *ausgießen* und ותו mit ḥaḍram. تَوّ *devant* verglichen wird, s. Rhodokanakis *St.* II S. 98.

מוגלן in unserem Texte wird ebenso wie SE 45 (Rhodokanakis *St.* III S. 42 f.) im Ausdruck מעמר | מוגלם appellativ zu fassen sein, מעמר aber ist aus zahlreichen qatabānischen Inschriften in der Bedeutung *Kultstein* oder ähnlich bekannt. In der Bau-Inschrift CI 325 (Rhodokanakis *St.* II S. 41 ff.) Z. 1 bezeichnet מול[ג]ם eine Art von Stein oder Steinbearbeitung. CI 660 = MM 146[a] ist מוגלם Ortsname. In dieser Inschrift wie auch in der hier behandelten Inschrift ist das Wort deutlich מוגלם bezw. מוגלן geschrieben, und bei der großen Ähnlichkeit der sabäischen Zeichen für ג und ל unterliegt es keinen Bedenken, an den beiden andern Stellen, wo das Wort vorkommt, ebenso zu lesen. Denn es ist kaum anzunehmen, daß hier zwei verschiedene Wörter vorliegen. Im Übrigen ist es unerheblich, welche Lesung richtig ist, da weder وجل noch ولج eine passende Bedeutung ergeben.

C. Falsifikate.

59. VA 5345 19 × 20 cm, unten vollständig.

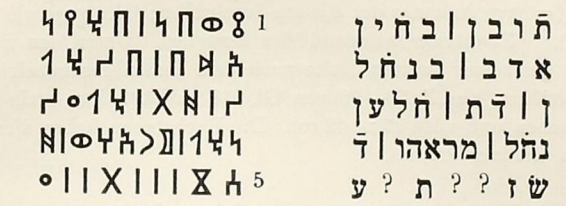


Links quer neben Z. 2 יצ.

1 Übrigens ist auch דהב Name einer Weihrauchart, CI 683.

Das Eponymen-Datum der Bronzetafel CI 73 Z. 9 ff. lautet: בחֹרף | עמכרב | בן | שׂמהכרב | בן | חזפרם | דֿתתֿורם. So läge die Annahme nahe, daß diese Worte dem Fälscher unserer Inschrift als Vorlage gedient haben. Da diese Bronzetafel sich seit über 70 Jahren im British Museum befindet, so müßte der Fälscher eine gedruckte Wiedergabe vor sich gehabt haben. Daneben aber besteht die Möglichkeit, daß er von einer anderen, uns bisher noch nicht bekannten Inschrift Kenntnis hatte, in der der Name des Eponymen ש[מהכרב | בן | ע]מכרב lautete. Dann könnte in den vorhergehenden Worttrümmern Z. 1 f. בו[רחֹ |]דתֿ[א] stecken. Wohin die beiden Buchstaben יצ neben Z. 2 gehören, ist schwer zu sagen.

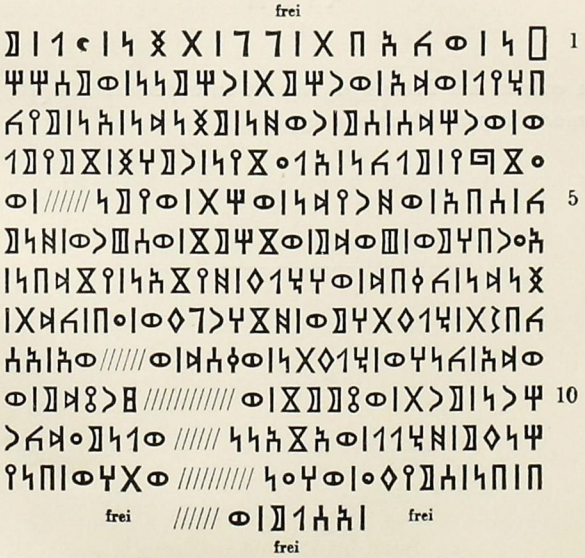
60. VA 5322 22 × 21 cm, an allen Seiten abgebrochen.



תֿובן | בחֹין
אדב | בנחֹל
ן | דֿת | חֹלען
נחֹל | מראהו | דֿ
שׂז ? ? ת ? ע

Man erkennt Z. 4: נחֹל | מראהו *Die Palmenpflanzung seines Gebieters*, vgl. oben Nr. 2 Z. 4 אנחֹל | מלכן. Die Vorlage der Fälschung entgeht uns vorläufig.

61. VA 5319 15 × 34 cm, vollständig. Rohe und ungleichförmige Schrift. 𐩧 sieht wie umgekehrtes 𐩣 aus; 𐩰, 𐩩 und 𐩸 meist kleiner als die übrigen Zeichen. Die nachstehende Wiedergabe beruht auf einem Abklatsch.



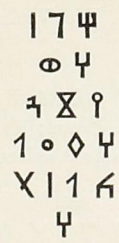
frei

frei frei

frei

Z. 1 ist = Z. 16 der Dammbau-Inschrift Gl. 554 (= CI 540), Z. 2—13 = Z. 1—18 der Dammbau-Inschrift Gl. 618 (= CI 541). Für diese beiden Texte sind wir auch heute noch auf die hebräische Umschrift angewiesen, die Glaser i. J. 1897 veröffentlicht hat. Im Pariser Corpus ist dann der Glasersche Text in sabäische Typen zurücktranskribiert worden. Der betreffende Faszikel des Corpus ist i. J. 1920 erschienen. Da der Stein viele Jahre vorher in die hiesige Sammlung gelangt ist, so gibt es nur zwei Möglichkeiten: der Fälscher hat entweder die Originalsteine oder die Glaserschen Kopien abgeschrieben. Eine Entscheidung hierüber könnte nur auf Grund der Glaserschen Abklatsche und Abschriften erfolgen, ebenso über die weitere Frage, ob einzelne Varianten des Berliner Steines für die Textkritik in Betracht kommen, wie z. B. Z. 3 a. E. מיכ | אן (Gl.: ה[אבר] | אן), Z. 4 אלעזין Ela ʿAzjān (= עיזן Aeizanas der Aksum-Inschriften; Gl.: אגעזין), Z. 7 דיזאן (Gl.: בגזמן). [**Nachtrag während des Druckes.** Unter den Steinen, die C. Rathjens auf seiner zweiten Reise nach dem Jemen gesammelt hat, findet sich ein Falsifikat, das Z. 70—98 von Gl. 618 enthält. Der Stein ist in zwei Teile zerbrochen und mißt 17 × 42 cm. Die Buchstaben haben dieselbe Größe wie die des Berliner Steines.]

62. VA 7790 6 × 17 cm, an allen Seiten abgebrochen.



Man erkennt nur Z. 3 יזאן. Das ist entweder der EN יזן Jazan oder die verlängerte Imperfektform von וזא.

Wörterverzeichnis.

Dieses Wörterverzeichnis ist keine Konkordanz, sondern enthält nur solche Wörter, die bisher überhaupt nicht belegt waren (durch ein Sternchen * bezeichnet) oder in unseren Inschriften in einer neuen Bedeutungs-Nuance vorkommen. — q = qatabānisch.

אבל Subst. אבלת 25 4 28 4/5.
* אדו Vb. 27 4.
אהל Subst. 2 5.
אחד Vb. *V 20 12.
אחנה Adj. 42 3.
אשי Vb. *V 32 8.
אתו Subst. אתים 13 1.

* באש Subst., Plur. אבאש 43 3.
q בדתם Konj. 57 3.
בהת Nomen 14 1 15 2.
q בוא Vb. יבאהו 55 3 = 56 2/3.
בחר Subst. חטבם | ב״ 35 2 36 3 37 6.
ביד 2 5.
בלק Subst. 2 3.
q בן Präpos. עלו | בן 57 2.
* בנו Subst. 25 9.
בני Subst. מבן 10 2.
* בעל Subst. 29 5.
בקל Subst. * תבקלת 2 2.

גרב Subst. 25 9.
(גשם Subst. s. zu 58.)

דעתם Subst. 13 1.

ד für דת s. zu 32 3.
דכר Subst. Plur. אדכרום 21 13.

היר Subst. הרת 2 4.
q הם Konj. 55 4 = 56 3/4.
הרת s. היר.

q וגל Subst. מוגלן 58.
וכל Vb. X 31 2.
וסף Subst. * וספהמי 5 2.
ופי Vb. IV 36 7; q 57 3.
וקל Vb. IV 42 2.
וקף Vb. 38 2.
* ורך 25 6.
ורק Subst. 13 1.
(ותו Subst. s. zu 58.)

חג Konj. חג | דת 34 3; חגן | כ 25 10.
חלל Subst. 31 6.
חמד Vb. ohne Objekt 20 7.
חמל Vb. 23 6.
חרב Vb. 23 12; Subst. Plur. * חריב 21 4.
חרג Vb. 20 5.
חרף Vb. IV 15 7.
חרר Plur. אחררהמו 2 5.

חוד Vb. 36 5.
חומם Subst. 21 6.
א]חירהמו – חיר 9 1.
חרש Vb. 41 5.

* טביתן – טבי 25 5.
* טכת – מטככת 2 2.

יבא s. בוא.
יד Subst. בידהו 2 5

לדת Konj. mit dem Perf. 31 4.
לן Präpos. 2 3.
לף 34 4.

מבן s. בני.
מטו * Subst. 21 4.
q מן Pron. 55 2 = 56 2.
מנגית (מנלית) s. נגי (נלי).
מצר Subst. 31 3.

מקם, מקימת s. קום.
(מרתן Subst. s. zu 58.)

נבת — דנבתם 15 2.
נגי (נלי) — מנגית (מנלית) 21 9.
* (נגש Vb. s. zu 55 3.)
נוף * Vb. IV 31 5.
נכי — נכים 32 10.
נצע Vb. * V תצען 35 4; Subst. Plur. אנצע ebenda Z. 5/6.

סן s. שן.

עבר * Subst. 20 4; vgl. hebr. עבור Ertrag?
עלי Subst. תעליהו 43 10.
עמד Subst. Plur. אעמד 2 2.
עמן 2 5.
* עקל Subst. 43 3.

עיל Subst. 2 3.

ף s. לף.
פרש Subst. 33 2.

* צדע Vb. 36 6.
ציח Vb. 2 2.
צלם Subst. צלמת 32 3.
צנע Subst. Plur. * אצנעם 43 6.
q צרב Subst. מצרב 58.
צרף Subst. 22 2.

קבל — לקבלי | ד Konj. 25 6.
קדם Vb. V 2 1; VII 2 5.
קום Vb. יקמן 5 1 — מקם, Plur. מקימת — לופי | מקימתהמו 27 9 [zu CI 393 4 ist jetzt als zweite Parallelstelle eine unedierte Rathjensinschrift Nr. 332 gekommen, in der sich die Wendung לופי | וצח מקימתהמו findet].
קטן Nomen 14 1 15 2.
קין Subst. 6 2 (vgl. Enz. d. Isl. s. v. al-Ḳain).
קיף Subst. 24 1.
קני Subst. הקנית 1 3 22 12.
* קפל 42 5.
q קצו Vb. תקצו 55 1 = 56 1.
קשט Subst. 16 2.

רבב 28 1.
רוי Subst. * רותהמי 5 1.
ריד Vb. V תריד 43 9.

שן (= סן?) Präpos. 44 1.
שפל Vb. 36 5.

* שמת Subst. 22 10.
(שער Vb. s. zu 22 10.)
שרש Subst. 9 2.

q תמו 48 3.

Verzeichnis der Eigennamen.

In dieses Verzeichnis sind sämtliche Eigennamen aufgenommen worden. — q = qatabānisch. — Ein Sternchen * zeigt an, daß der betreffende Eigenname bisher nicht belegt ist. — N = Name. — BN = Beiname. — EN = Eigenname. — FN = Familienname. — GN = Gottesname. — ON = Ortsname. — StN = Stammesname. — Namen ohne weitere Bezeichnung sind männliche Eigennamen.

אאמרן s. אמרם.

. . אבא 15 4.

אבכרב 1) א״ | בן | אש[דא]ל 17 1; 2) א״ | אחרש | בן | עלבם 26 1.

q אבשבם א״ | בן | [ ]עילן שהר 50 1.

אום I. N des Tempels des Almaqah, s. אלמקה II. in den EN . . דאום 18 1, שעדאום, חיואם, והבאום StN.

אותר s. שערם.

אזאד BN א״ | . . . . א 22 8.

* אחקב 16 3.

אחרש BN s. אבכרב 2).

אחתהו w. EN 32 6 u. 9.

אלם ON 34 5.

אלמקה GN 17 2 18 4 21 15; א״ | בעל | אום 19 1 u. 4; א״ | תהון בעל אום 22 2 u. 11: א״ | בעל | חרונם 20 4 u. 14/15 21 5/6 u. 10; א״ | תהון | ותור | בעלם | בעל | חרונם 21 12/13; q א״ | בעל | שב[ען 57 1.

* אלנצר 34 5.

אלרב אלר[ב] | דחלל 1 3.

אלשרח 1) א״ | בן | שמהעלי | ינף 2 1; 2) א״ | יחצב [19 2] 22 1 f. 35 7.

* אלתוב 16 3.

אמרין s. das folgende Wort.

אמרם N eines Volkes s. א״ | אלה unter דשמוי; davon die Nisbe אמרין 38 2, Pl. אאמרן 33 1.

q אנבי GN 50 3 53 1.

אנוין s. unter דא״.

* אצרם N eines Kamels 25 5.

ארים BN 35 1.

ארימן Pl. der Nisbe von רימן oder רימת 2 1.

אשבאן s. שבא.

* אש[דא]ל 17 1/2.

אתאבן ON 2 3.

. . . בא ON 21 2.

בין BN, s. יאזל, ידעאל.

בעדנם s. דת | בעדנם.

בעלם ON s. תור.

דוצאם בעתתר | ב״ 2 1.

בקרם N des Tempels des דשמוי, s. d.

בתרח ON 12.

גדנם FN 21 6, 9, 11.

גמולן FN 10 1.

גערן FN 5 2.

* גרש StN 21 2.

* דאנוין FN 16 2; es liegt vielleicht eine Nisbebildung von דאנו Gl. 1606 (bei Rhodokanakis *WZKM* XXXI S. 23 ff.) Z. 26 vor; vgl. MM S. 67.

דבין BN s. ידעאב.

דבן s. עתתר.

q דונב StN 57 6.

דחרם FN 32 2.

דמרעלי 1) . . . ב | ד״ 25; 2) דרח | ד״ 14 4.

* דפנותם ON 2 4.

* דפר N eines Kamels? 27 5.

* דקרצן ON 32 4.

דַּרח BN, s. דַּמרעלי.
דַּרידן s. unter שַׁבא.
דַּשׁחר FN 18 1 29 2.
דַּשׁמוי, דַּשׁמי (25 3 26 2 28 3) N eines Gottes 24 1 26 3 27 6 und 8; | דַּשׁ״ אלה | אמרם | בעל | בקרם 25 3; דַּשׁ״ | אלה | בעל | בקרם 25 8; דַּשׁ״ | אמרם | בעל | ותרם 27 1 f.; דַּשׁ״ | בעל | ותרם 27 6 u. 8 28 3/4 29 3 f.; דַּשׁ״ | אלה | אמרם | בעל | מדרן 30 2 f.
בעדנם | דַּת Bezeichnung der Šams 21 15; q 57 1.
חמים | דַּת desgl. 21 15.
q טַּהרן | דַּת desgl. 54 2 f.
q צנתם | דַּת desgl. 53 2 54 1 f.

* הביבם 15 5.
הבשׁ GN 21 15 = הובשׁ 7 4.
ה״ | בן | גערן היתַּעאל 5 2.
הען 31 5 f.

ודם GN 4; q 48 1/2; vgl. ferner den EN דודם . . . 14 2.
והבאום 41 2/3.
ו״ | יחז והבאל 13 3.
q ונב ON 57 6.
* וצאם ON 2 1, 4.
ותרם Sohn des אלשרח | יחצב 35 8. — ON 26 2, s. auch unter דַּשׁמוי.

* זהמנין Nisbe 38 2.

חאם StN 43 7.
חגרם GN 31 5.
q חוכם GN 53 2.
* חיואם 32 1 u. 5.
חכ]ם StN 43 7.
חמים s. דַּת | חמים.
חנכין Nisbe 15 6.
חננין Nisbe 25 2.
חצרמות Ḥaḍramaut 31 3, davon die Nisbe Pl. חצר]מותינן 42 1.
* חקבם w. EN 36 5.
* חקבשף w. EN 41 1.
חרתַּם 43 4.
* חרתַּת 28 1.

חדות FN 36 2.
חולן StN 20 10 u. 11.
דַּח״ חלל 1 3; ח״ | כבר 13 2.
חלפן FN 40 1.

טודם ON 23 4.

ظفار טפר 43 10.

י״ | בין יאזל 22 2.
q יגר ON 57 5.
י״ | דַּבין | יהרגב ידעאב 54 4 f.
י״ | בין (2 3 1) ידעאל 1 2.
יד]כראל 10 1.
יהנעם s. כרבאל.
יהצבח 11.
q יהרגב BN 51, s. auch ידעאב.
ינהב BN, s. פרעם.
ינעם 16 3.
ינף s. שׁמהעלי.
q יעד ON 57 5.
יעַנם 16 3.
ישׁרם ON, s. עם.
q ישׁרחעתַּת 57 3.
יתַּעאמר 1) 8 1 f. 2) בין [י״] 1 2 f.

כ״ | ותר | יה]נעם כרבאל 14 4.

מאתמם ON 2 3.
מדרן ON 30 3.
מהאמרם N eines Volkes 1 1.
מוצאם FN 22 5 u. 9.
מחילם FN 22 4 f. u. 8.
מטרן ON 2 3.
מלחם FN 41 3.
משׁהרם 4.
משׁ]רקן 43 4.
מתבעם FN 15 5.

נ״ | בן | (2 7 1 נ״ | בן | צבחן 1) נבטאל אבא . . 15 4.
נהפן BN, s. עלהן.
נמרן BN, s. רבשׁמשׁם.
* נעמת FN 22 5 u. 9.
נעץ ON 21 8.
נשׁרם GN 32 2 u. 8.

* נשאיפע 6 2.

עבדעתתר 1) גדנם | בן | ע״ 21 6, 9 u. 10 2) 27 5 3) 23 8.
* עבלם FN 26 1.
עזין GN 33 4.
נהפן עלהן | ע״ 33 3/4 37 5 [40 4].
q עם GN 48 3/4 53 1; הישרם | ע״ 50 3 53 2.
q . . . עמא 49 1.
עמכרב 5 1/2.
עתתר GN 7 3 10 4; q [53 1]; | ע״ דדבן | בעל | בחר | חטבם 35 2 36 3; ע״ | בעל | ב . . . ; ע״ 34 2 (?); ע״ | דדבן | 37 6; שרקן | ע״ 38 3 41 4.

עילן I. BN, s. שהר II. ON 2 2.
* עלית 31 4.
* עצררב 32 1 u. 9.

פרעם 1) ינהב | פ״ 16 1 19 3 2) 31 6.

צבחם 31 7.
* צבחן 7 1.
צנעו Ṣan'ā 22 6 42 5.

q * צרן ON (?) 57 2.

q * קיאן 52.
* קרצן FN 11; vgl. דקרצן.
q קתבן Qatabān 50 1 54 6/7.

רבשמשם נמרן | ר״ 21 7 f. u. 11.
רוים ON 2 3.
רימן, רימת, s. ארימן.
* רמן ON 2 4.
רתדתון 35 1.

שארן FN 22 4 u. 8.

מלך(אמלך) | ש״ ; 8 2 מכרב | ש״ Saba שבא 1 3 13 3 15 6 16 1 21 5 23 5 33 3 u. 4 37 5 40 4 — מלך(מלכי) | ש״ | ודרידן 21 8 u. 12 22 2 33 5 35 7/8 37 4 — Nisbe שבאין, davon Pl. אשבאן 16 2.

דשחר s. שחר.
q שטרן (?) 52.
q שלחם ON 57 6.
שלמת 25 7 u. 9/10.
ש״ | ינף (2 ש״ | דרח (1 שמהעלי 1 2 2 1.
* שמטנהן ON 2 4.
שעדם 30 1.
שעדתון 21 10/11.
q * שררן ON 57 2.

שבען ON, s. אלמקה.
q * שדו ON 57 2.
q ש]״ | עילן | בן | אבשבם שהר 50 1.
שמש die Sonnengottheit, ש״ המו | תנף 39 1; מלכן | ש״ 21 15, ebenso CI 429 13.
ש״ | אותר שערם 33 3 u. 5 37 3 40 3.
ש״ | ארים שרחעתת 35 1, 3, 5.
שרחתת 36 1, 7, 8.

תהמת die Tihāma 23 4 43 7.
תזאד 14 2.
* ת״ | בן | יח . . תימעבדת 38 1.
תנף BN s. שמש.
תענש ON (?) 44 2.

. . . תב 10 2.
* תבת ON 1 1.
תהון BN s. אלמקה.
תון s. רתדתון und שעדתון.
תור GN בעלם | ת״ 21 12.
(תמניתן) Nisbe, zu 38 1.

Sachregister.

Nur die wichtigsten Stichwörter sind verzeichnet. — Zahlen ohne Zusatz bezeichnen die Nummern der Inschriften. — S. = Seite dieses Heftes. — Auf: folgen die Stellen, an denen das Stichwort behandelt wird.

Aeizanas = אלעזין (?): zu 61.

Almaqah, A. und ʿAṯtar: zu 12; Dedikationen an A. Ṯahwān: zu 21 12.

Altäre für Schlachtopfer (maḏbaḥat): zu 17; Libationsaltäre (מצרב oder משלם): zu 58.

Anrufung von Herrschern: zu 1, 3, 7, 8.

ʿAṯtar von Dībān, Herr des Baḥr ḥaṭab: zu 35 2; ʿA. und Almaqah: zu 12.

ʿAzīzlāt: zu 38 2.

Bauinschriften: 1, 6, 7, 9—12.

Bogenschützen: zu 16 2.

Chronologisches. Verschiedene Ansetzung des Jahresbeginns: zu 18 2.

Dammbauinschrift: zu 61.

Dedikationen mit kurzer Anrufung zum Schluß: zu 12; D. an Almaqah Ṯahwān: zu 21 12; Weihgaben von Gruppen von Menschen und Tieren: zu 25 4 f.

Ḏōrān: zu 57 2.

Dū-Samāj, Namensform: zu 26 3; Spezialgott des Volkes אמרם von Harim: zu 25 3, 38 2; Sühnetafeln für D.: zu 25 3; D. = nabat. בעשמן: zu 38.

Epigraphisches. Novation älterer Urkunden: zu 2; Steinpalimpsest: zu 7.

Eponymen. Datierung nach E.: zu 13 2; Iterationsziffern: zu 13 2; Eponymenfamilie der banu Ḥizfar^{m}: zu 1 3. — In unsern Inschriften werden folgende E. genannt: Īlrabb Dū-Ḫalīl 1 3; ... Kabīr Ḫalīl 13 2; Nabaṭʾīl b. Abīʾamar b. Mtbʿm 15 4 f.; ʿAmmīkarib b. Sumhukarib b. Ḥizfar^{m} Dū-Ṭwr^{m}: zu 59.

Falsifikate: 59—62; s. auch zu 29.

Familienleben der alten Sabäer: zu 36.

Götterkulte. Nordarab. Gottheiten in Saba: zu 38; sabäische Gottheiten in Qatabān: zu 57. — Die einzelnen Götter, Almaqah, ʿAṯtar, ʿAzīzlāt, Dū-Samāj, Ḥaġar, Sonne, al-ʿUzzā, s. unter den betr. Stichwörtern; s. auch unter Altäre, Hierodulenliste, Kultinschriften, Kultsteine, Libationstafeln, Maqāf, Maslam, Qaif, Votivinschriften.

Grabanlage: zu 6.

Grammatisches. Orthographie u. Phonetik. Trenner fehlt in ולכל 13 2; בעלחרונם ס⟨ב⟩רבדאנוין 16 5; אלמקהתהונבעלאום 21 10; מראהמושערמאותר 22 2 f. 11 f., 12; בע[תתדדב]ן 33 3; scriptio defectiva: מבן für מבני: 36 9; עתת für עתתר: zu 10 2; מנלית neben מנלת: zu 36 9; דשמי neben דשמוי: zu 21 9; Assimilation: תצען für תנצען: zu 26 3; Formenlehre: Plur. sanus: zu 42 1; Pluralform אדכרום: zu 21 13; Dual auf ין —: zu 31 6; Suffix ה — für הו —: zu

17 2; Suffix הו — inkorrekt für ה — : zu 32 2; ד̄ promiscue m. und f. gebraucht zu 32 3; Plural statt Dual beim Verbum: zu 16 1; יז Apocopatus von וזא : zu 25 6. — Syntax: מו — und מיו — im Qatab. an Eigennamen angehängt: zu 57 5; Fehlen des Objekts: zu 20 7, nach הקני : zu 4; Zahlwort dem gezählten Gegenstand nachgestellt: zu 36 4; 3. Pers. Pl. Imperf. fortgesetzt durch Perf. auf ן : zu 20 5; optativisches Imperf. durch Perf. auf ן fortgesetzt: zu 32 8 f.; לד̄ת m. Perf.: zu 30 3; Konjunktion לקבל : zu 25 6. — Qatabān. Einschlag in sab. Inschriften: zu 57.

Graphisches. Reliefschrift: s. Kap. III Einl.; Bustrophedon-Inschriften: 1, 5, 7, 8; die ersten Zeilen größer und weitläufiger geschrieben: zu 16 1; abweichende Form des ע̇ : zu 29 5; kleine Form des מ : zu 32; Schriftcharakter als Kriterium für qatabān. Inschriften: S. 57 Anm. 1.

Ḥağar, Gott von Ġaimān: zu 31 5.
Harim: s. zu 2 (S. 10), 25 3, 38 2.
Hebräisches: zu 9 und 22 11 f.
Hierodulenliste: S. 51 Anm. 1.
Himjarische Glosse, هيرة : zu 2 3 f.

Iteration bei Eponymendaten: zu 13 2.

Jahreszeiten: zu 18 2.

Kabire: zu 2 1; Kabīr Aqjān: zu 1 3.
Kamele, Namen von K.: zu 25 4 ff.
Klientelverhältnis von Frauen: zu 32 1.
König. Königstitel der letzten Epoche des ḥimjar. Reiches: zu 23 4; Palmenpflanzungen des K.: zu 2 3 f.; Sklaven des K.: 15 6, 28 1 f.; Sonne des K.: zu 21 15. — Könige von Muha'mir: ... r 1 1. — Könige von Qatabān: Šahar Ġailān b. Abīšabam 50 1; Jadī'ʾab D̲ubjān Juharǧib 54 4-6; .... Juharǧib 51. — Könige von Saba: Jaṯī'ʾamar Baijin 1 2 f.; D̲amarʿalī B ... 2 5 (?); Wahb'īl Jaḥūz 13 3; Fāriʿm Janhub 16 1, 19 3; ʿAlhān Nahfān 33 3 f. 37 5 40 4.; ungenannt 20 2 21 5. — Könige von Saba und von D̲ū-Raidān: Kariba'īl Watār Juhanʿim 14 4; D̲amarʿalī D̲irrīḥ 14 4; Īlšaraḥ Jaḥḍib [16 1 19 3] 22 1 f. 35 7; Ja'zil Baijin [16 1 19 3] 22 2; Rabbšamsm Nimrān 21 7 f. 11; Šāʿirm Autar 33 3. 5 37 3 f. 40 3 f.; Watārm (Juha'min) 35 8 (als Prinz).
Kultinschriften: 4, 17—40.
Kultsteine (מקף, קיף): zu 24 1.

Libationstafeln: 4, 58.

Makrab. Makārib und Könige gleichzeitig: S. 6. — Makārib von Saba: Jadīʿʾīl Baijin 1 2; Sumhuʿalī Janūf 1 2 2 1; D̲amarʿalī B ... 2 5; Jadīʿʾīl 3; Sumhuʿalī D̲irrīḥ 7 5; Jaṯīʿʾamar 8 1 f.
Maqāf s. Kultsteine.
Maslam s. Libationstafeln.
Maultier: zu 29 5.
Monatsname ד̄אלן : 42 7.
Muha'mirm, Volk: zu 1 1.

Nabatäer im Sabäerland: zu 82 1 und 38 1. 2.
Neuḥimjarisch: zu 22 7.
Nordaraber im sab. Land angesiedelt: zu 38 2; nordarab. Gottheiten in Südarabien: zu 38 2.

Onomatologisches. Name בעת̄תר nur in älteren Texten: zu 2 1; Name Īlšaraḥ in älterer Zeit von der Secundogenitur geführt, später Königsname: zu 2 1; in der Makrab-Dynastie führen Großvater und Enkel in der Regel denselben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000085

Namen: zu 2 1 14 4; Verwandtschaftsbezeichnungen als Personennamen: zu 32 6; אמה bezeichnet das Klientelverhältnis von Frauen: zu 32 1; doppelte Sippenbezeichnung: zu 18 1 und 22 4 f.; doppelte Nisbe: zu 38 2.

Palmenpflanzungen des Königs: zu 2 3 f.

Qaif s. Kultsteine.
Qain, Titel (vgl. Glossar s. v. קין): zu 6.
Qatabānische Inschriften in sab. Dialekt: S. 57 Anm. 1.

Reliefinschriften s. Graphisches.

Saba, Makārib und Könige von S.: zu 1 2. S. auch unter König, Makrab.
Salḥīn: zu 57 6.
Ṣan'ā: zu 22 5 f.
Silber, Statue aus S.: zu 22 2.
Sippen: 'Ābil^m 26 1; Daḥar^m 32 2; Dū-Anawījān 16 2; Dū-Ḫalfān 40 1; Dū-Ḫalīl 1 3 13 2; Dū-Saḥar 18 1 29 2; F... 30 1; Ǧadan^m 21 6. 9. 11; Ǧamwalān 10 1; Ǧa'rān 5 2; Ḥaḍwat 36 2; Maudi'^{m} 22 5. 9; Milḥ^m 41 3; Mtb'^{m} 15 5; Muḥājil^m 22 4 f. 8; Na'mat 22 5. 9; Qaraḍān 11; Ṣabḥān 7 1; Su'rān 22 4. 8; ... mr^m 36 2.
Solemnitätszeugen: zu 5.
Sonne, Schutzgottheit des Königs: zu 21 15.
Stämme: Dū-Wanab 57 6; Ǧuraš 21 2; Ḥakam 43 7; Ḫaulān 20 10. 11; Ḥ'm 43 7; Maida'ān 25 2.
Südarabische Sage: zu 18 1 21 (S. 26) 35 1.

Usd, Krieger: zu 16 4.
al-'Uzzā: zu 38 2.

Votiv-Inschriften, רתד-Formel in V.: zu 22 12.

Warnungstafeln: zu 56.
Watf-Urkunden: 5, 13—16,

Ẓafār: zu 43 10.

Verzeichnis der behandelten Inschriften

aus dem Corpus Inscriptionum Himyariticarum und anderen Veröffentlichungen.

Zahlen ohne Zusatz bezeichnen die Nummern unserer Inschriften. — S. = Seite dieses Heftes. — Auf : folgen die Stellen, an denen die Inschrift behandelt wird. — Das Zeichen = bedeutet Identität der betreffenden Inschriften.

CI 1 : Vorb. zu 21 (S. 25).
„ 69 : zu 16 3.
„ 81 5 : zu 36 7.
„ 83 3 f. : zu 4.
„ 100 : zu 24 1.
„ 137 1 : zu 21 4.
„ 288 : zu 24 1.
„ 308 14 : zu 20 7.
„ 308 25 : zu 28 1 und S. 38 Anm. 1.
„ 314 10 f. : zu 13 2.
„ 314 + Mayer Lambert Bo. 30 : Vorb. zu 21 (S. 25); Vorb. zu 22 (S. 27 f.); zu 22 5 f.
„ 332 2 : zu 21 4.
„ 336 5 : zu 31 1 f.
„ 353 4 : zu 21 4.
„ 363 : zu 1 1.
„ 363 4 : zu 57 2.
„ 364 1 : zu 20 7.
„ 374 : zu 36 7.
„ 375 : zu 36 7.
„ 392 4 : zu 24 1.
„ 411 + VA 5311 = 22.
„ 429 1 f. : zu 36 5 f.
„ 429 7 : zu 22 11 f.
„ 502 s. unten CI 733.
„ 517 : zu 21 1.
„ 518 3 : zu 2 5.
„ 521 1 : zu 26 2.
„ 522 1 : zu 55/56 2 f.
CI 527 : zu 25 4 f.
„ 531 3 : zu 31 1 f.
„ 531 4 : zu 25 4.
„ 540 16 = 61 1.
„ 540 68 f. : zu 42 2.
„ 541 1-18 = 61 2-13.
„ 546 1 : zu 38 2.
„ 568 : zu 38 2.
„ 570 : zu 5.
„ 576 : zu 2 5.
„ 597 3 . zu 43 10.
„ 597 4 . zu 43 3 f.
„ 601 4 : zu 20 16.
„ 629 s. CI 733.
„ 733 + 502 + 629 : zu 1 2.
Cantineau IV 6 : zu 25 4 f.
Conti Rossini 10 : zu 16 1.
Gl. 456 = 13.
„ 871 : S. 1 Anm. 2.
„ 1000 A 1 : zu 1 2 12.
„ 1000 A 12 : zu 57 2.
„ 1238 : S. 51 Anm. 1.
„ 1544 1 : zu 15 2.
Jaussen himy. 158 : zu 24 1.
Mayer Lambert Bo. 44 8 : zu 21 7.
Ryckmans 6 : zu 16 1.
SE 45 : zu 58.
„ 103 : zu 16 4.
„ 103 4 : zu 25 9.
VA 2632 : zu 36 5.

Konkordanz der Inschriftennummern.

VA	Nr.	VA	Nr.
3819	43	5340	34
3820	21a	5341	24
3821	42	5342	1b
3822	44	5343	14
3823	45	5344	11
3824	46	5345	59
3825	18	5346	52
3842	55	5347	7
3843	21b	7763	39
3844	20	7764	35b
3845	15	7771	51
3846	35a	7776	6
3847	16	7777	37
3848	27	7784	19
3849	36	7785	40
5311	22	7790	62
5313	33	7793	47
5314	1a	7798	49
5315	13	7799	30
5316	23	7802	25
5317	3	7808	48
5318	12	7809	56
5319	61	7810	58
5320	29	7811	53
5321	17	7814	41
5322	60	7815	32
5323	38	7816	54
5324	2	7817	4
5332	8	7818	10
5334	35c	7819	50b
5335	5	7820	31
5336	50a	7821	57
5337	28	7823	26
5339	9		

Verzeichnis der Reproduktionen.

Nr. der Inschrift	Tafel	Nr. der Inschrift	Tafel
1 (a + b)	I	32	IX
2	I	33	X
3	II	34	X
4 (a + b + c)	II	35	XI
5	III	36	XII
6	III	37	XII
7	A	38	XII
8	III	39	XII
9	IV	40	XII
10	IV	41	XIII
11	IV	42	XIII
12	V	43	XIV
13	V	44	XIV
14	V	45	XV
15	A	46	XV
16	B	47	XV
17	VI	48	XV
18	VI	49	XV
19	VI	50	XVI
20	C	51	XVI
21 (a + b)	D, E	52	XVII
22	VII	53	XVII
23	F	54	XVIII
24	VI	55	XVIII
25	G	56	XIX
26	VIII	57	XIX
27	VIII	58	XX
28	VIII	59	XX
29	VIII	60	XX
30	G	61	H
31	IX	62	XX

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000089

Nachträge und Druckfehlerberichtigungen.

S. 4, Z. 5: statt „20 × 12 cm“ lies „30 × 12 cm“.

S. 4, Z. 9 von unten: statt „MM 158“ lies „MM 77“.

S. 16, Nr. 15 3: lies „ᛁᛋᛟᚷᚫᛁᛋ ᚫᚱ[ᚫᚫ“ und in der hebräischen Transskription „וכ]ון | ותפן“.

S. 17, Z. 1 von unten: lies „Īlšaraḥ Jaḥḍib“.

S. 29, Z. 17: lies: „Īlšaraḥ Jaḥḍib“.

S. 32, Z. 12 von unten: füge ein „Die gleiche Form hat Gl. 797 (bei Grohmann a. a. O. S. 20), mit Göttersymbolen — Blitzbündel und Doppelgriffel — zu beiden Seiten der Inschrift“.

S. 33, Z. 7 von unten: statt „a. a. O. S. 9“ lies „a. a. O. S. 6“.

S. 42, Z. 1: statt „VA 3815“ lies „VA 7815“.

S. 43, Z. 20: lies „bemerken, im Sinne“.

S. 44, Z. 10: statt „Nr. 25 4“ lies „Nr. 32 3“.

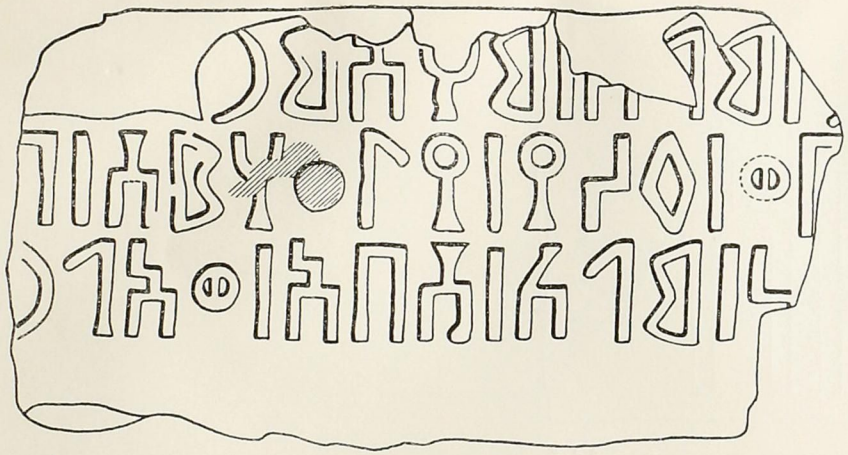
S. 44, Z. 13: statt „עזז | לת“ lies „עזזלת“.

S. 45, Z. 7 von unten: lies „ḥaṭab^{m}“.

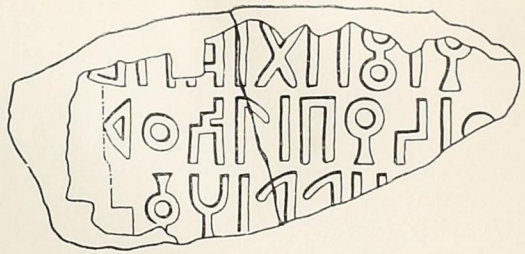
S. 46, Z. 10: lies „436, unten Nr 37,“.

S. 51, Z. 3 von unten: lies „Hal. 147 = CI 546 1“.

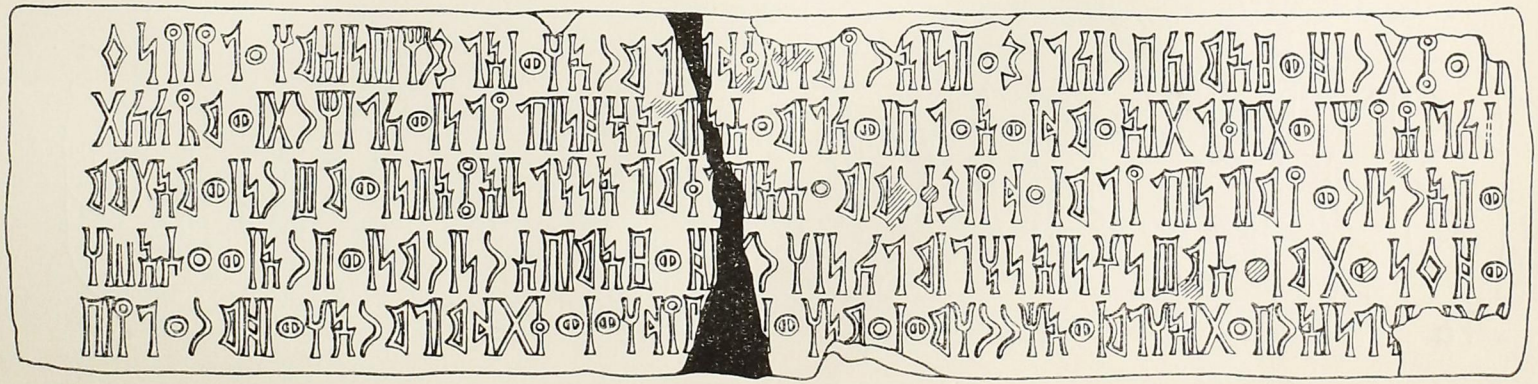
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000090



1a 1:3

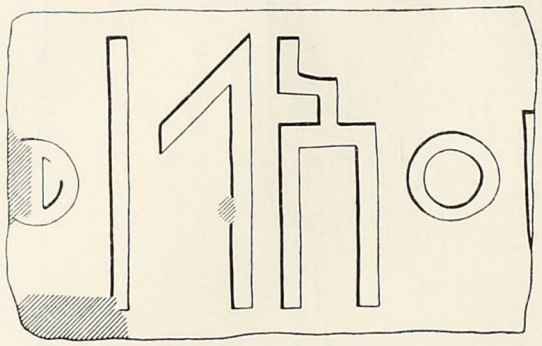


1b 1:4

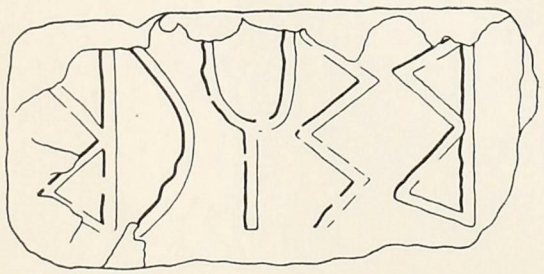


2 1:5

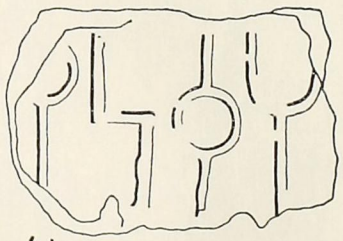
Taf. I



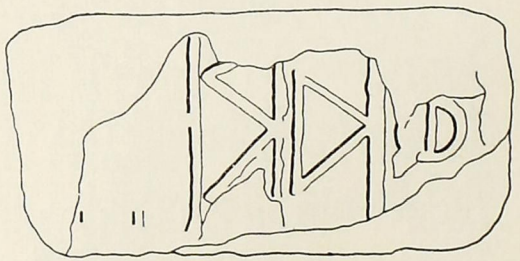
3 1:3



4a 1:3



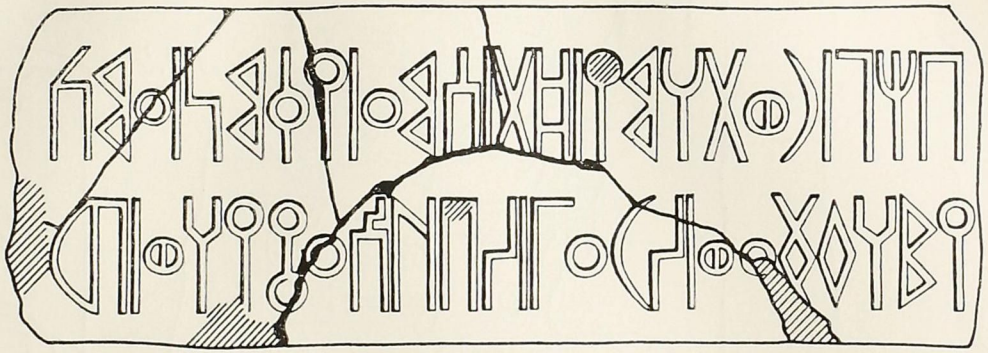
4b 1:3



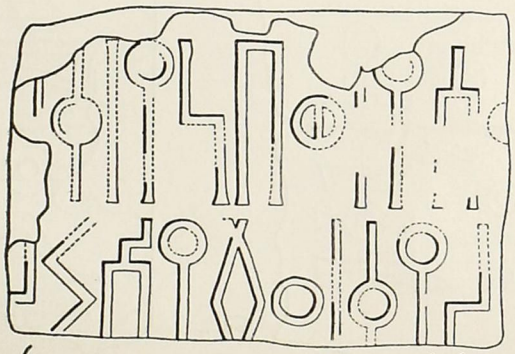
4c 1:3

Taf. II

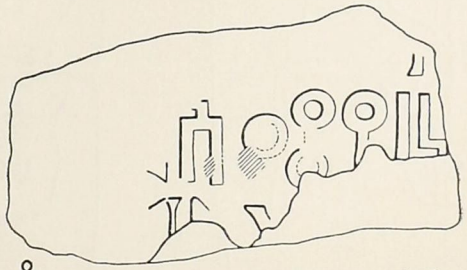
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000092



5 1:6

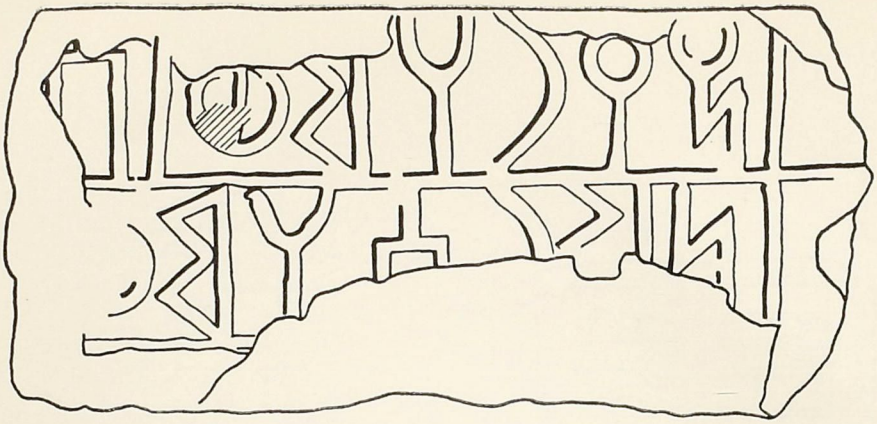


6 1:6

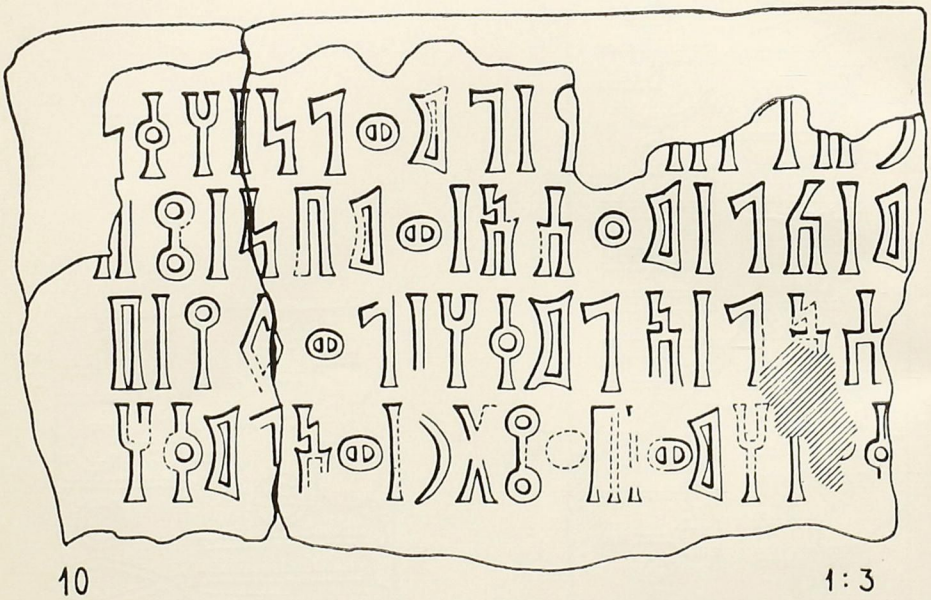


8 1:2

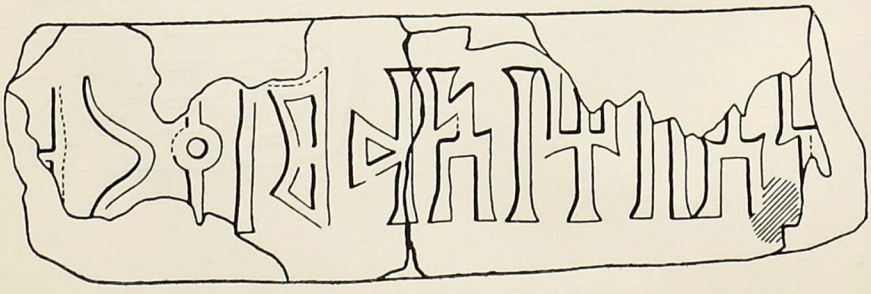
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000093



9 1 : 2

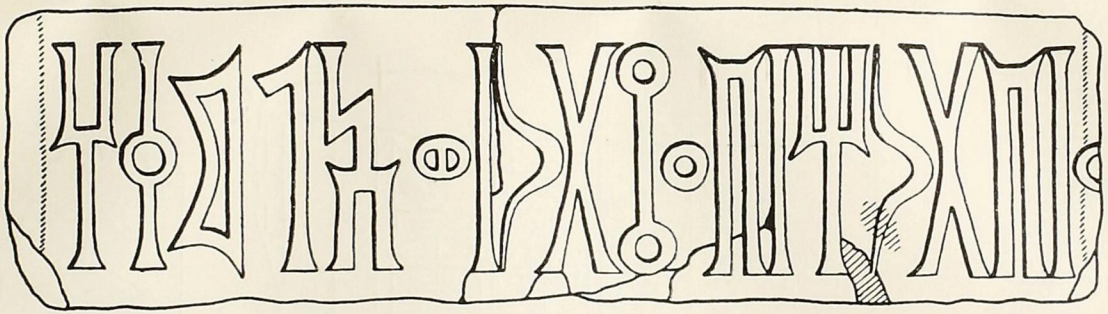


10 1 : 3

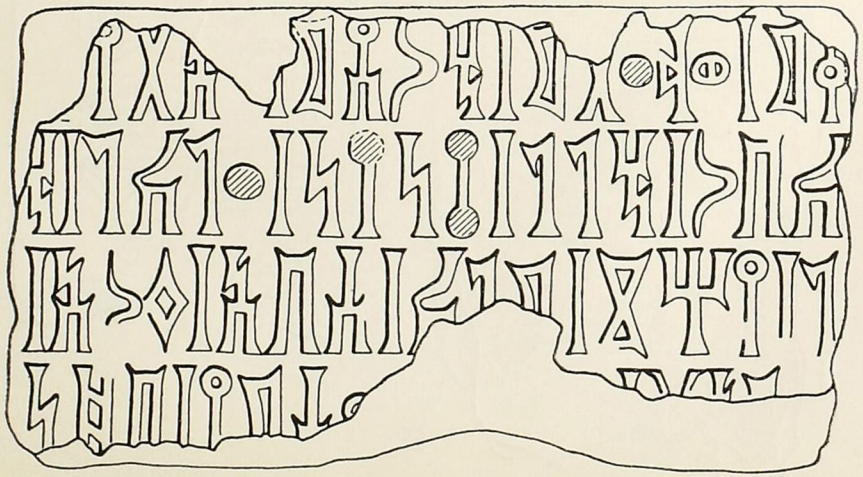


11 1 : 3

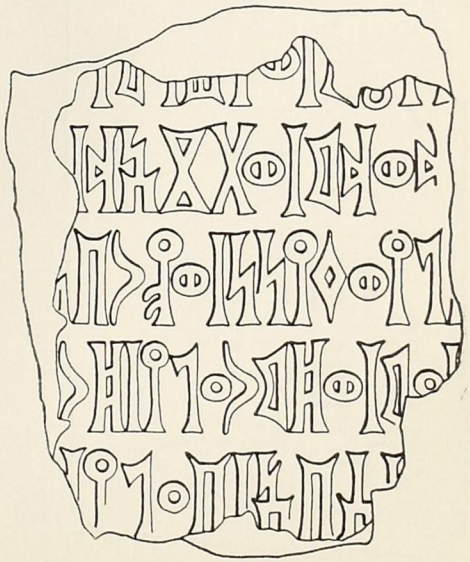
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000094



12 1:6



13 1:4

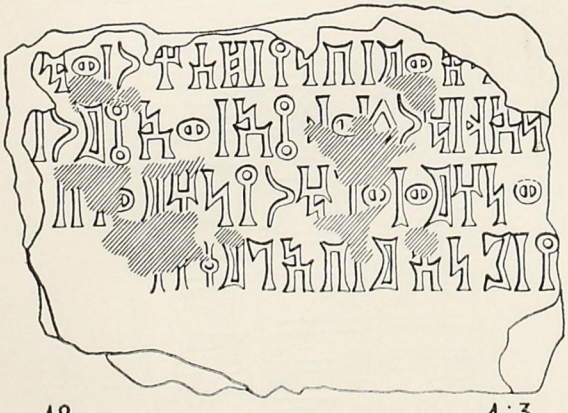


14 1:3

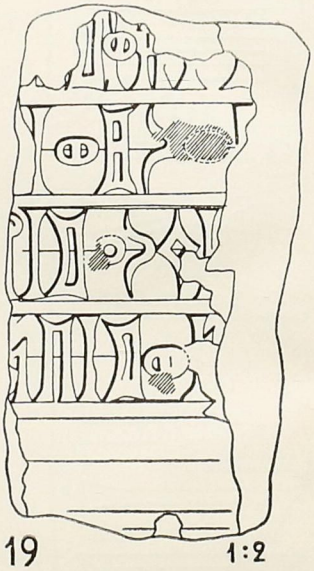
Taf. V

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000095

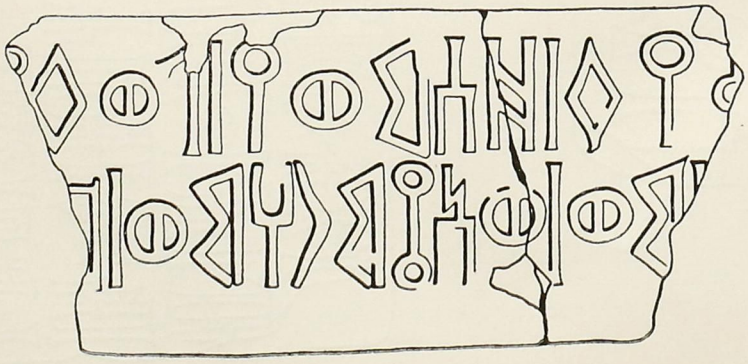
17 1:4



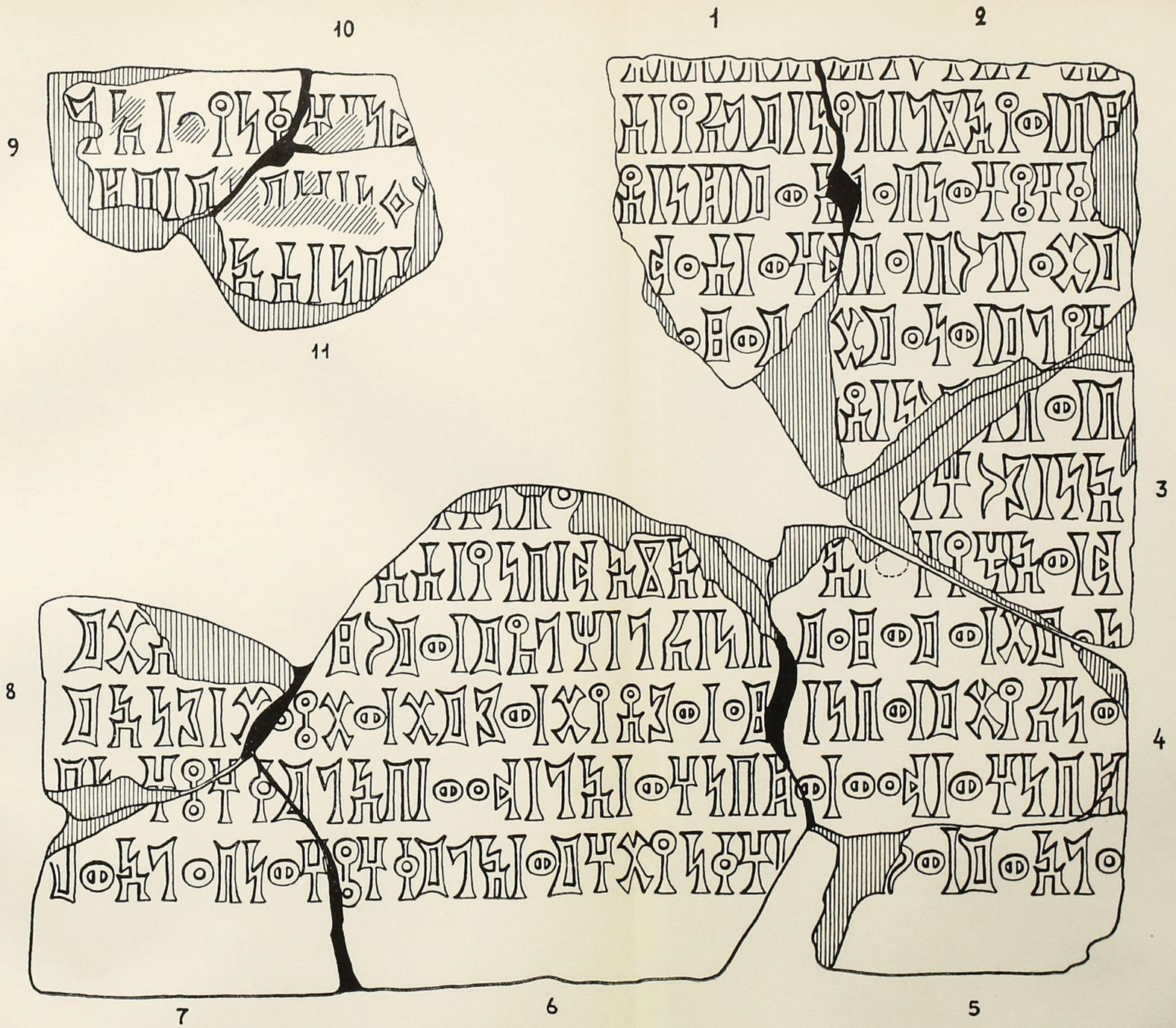
18 1:3



19 1:2



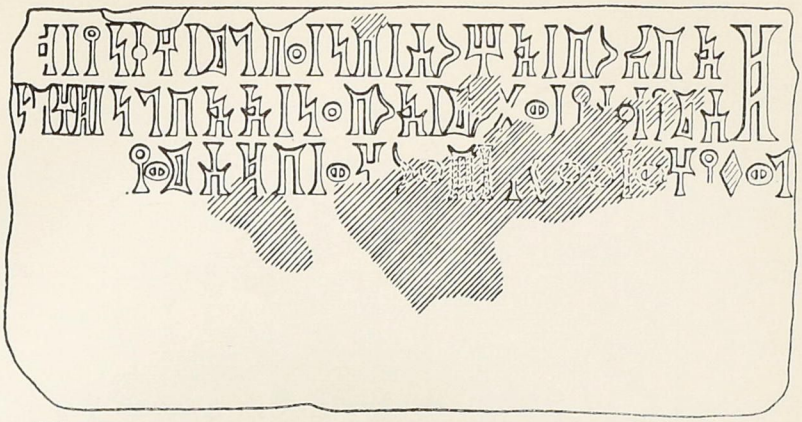
24 1:3



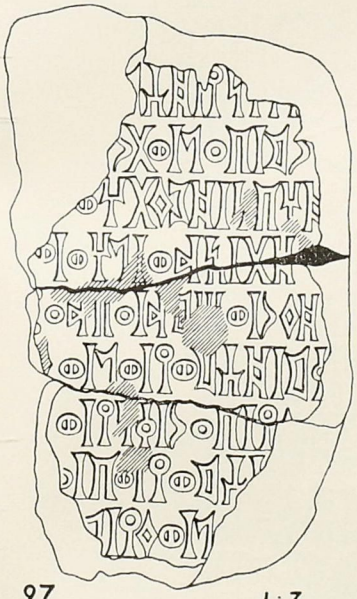
22 Stücke 1 – 3 Berlin VAM. / 4 – 11 Paris Louvre

1 : 2

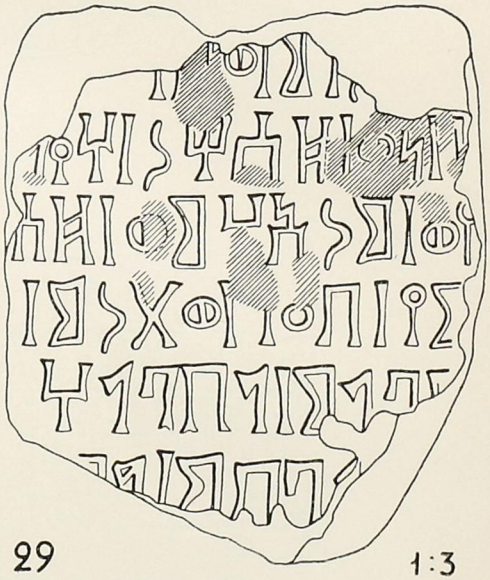
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000098



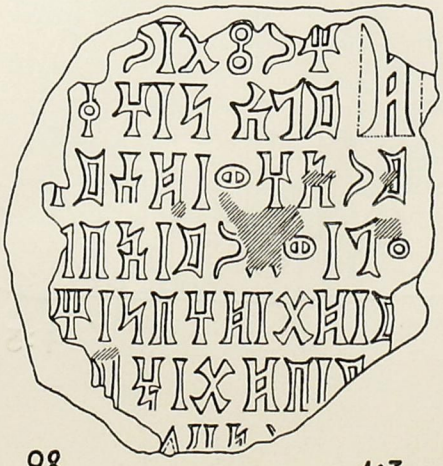
26 1:4



27 1:3

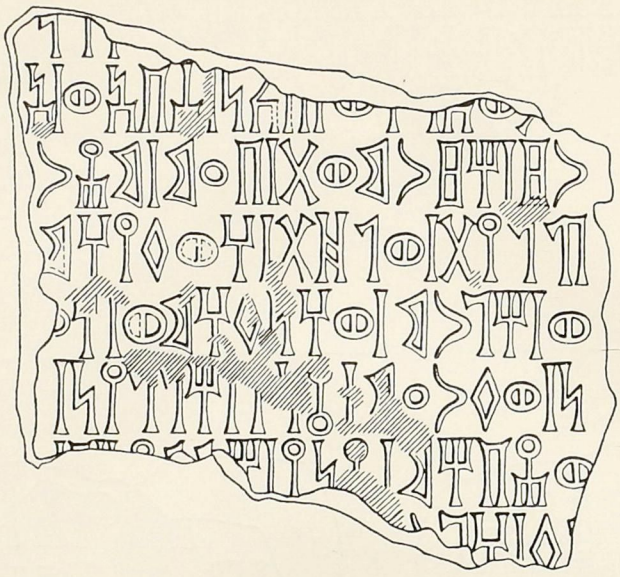


29 1:3

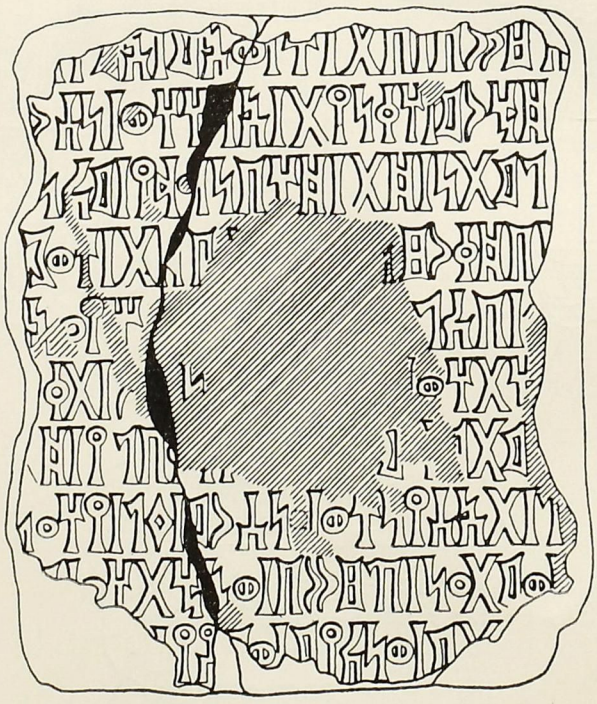


28 1:3

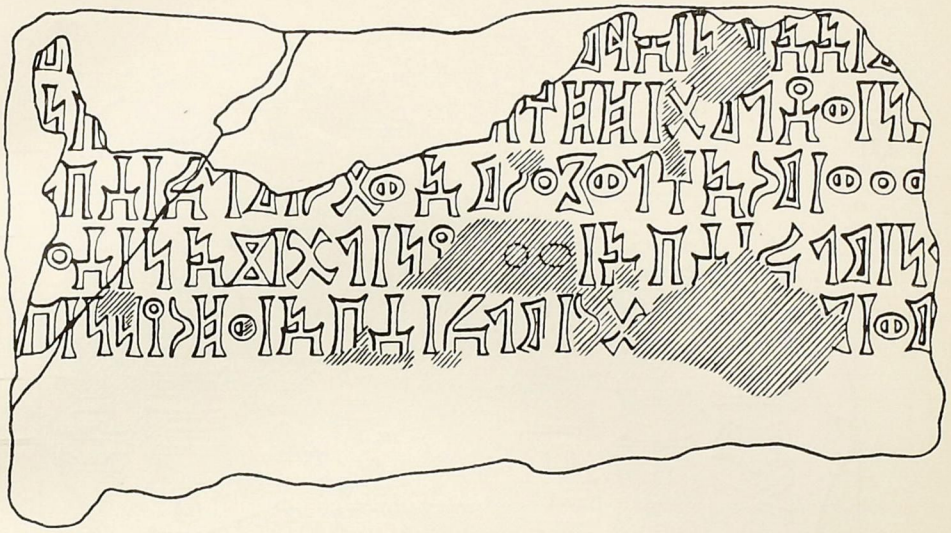
Taf. VIII



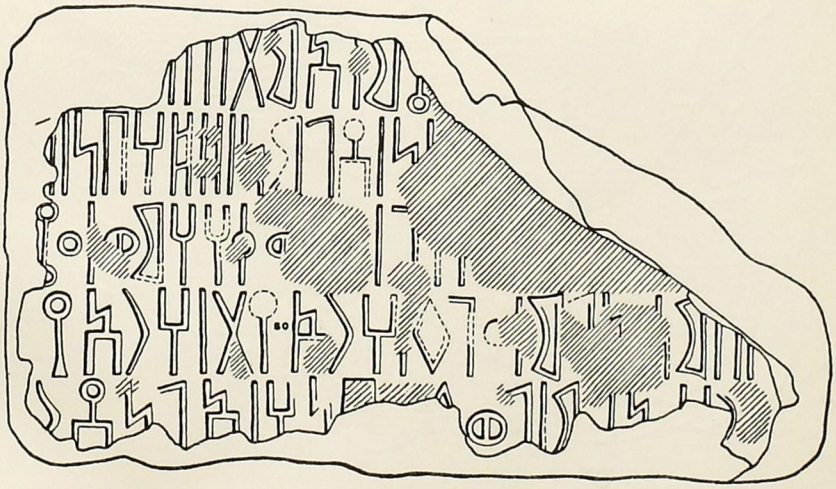
31 1:3



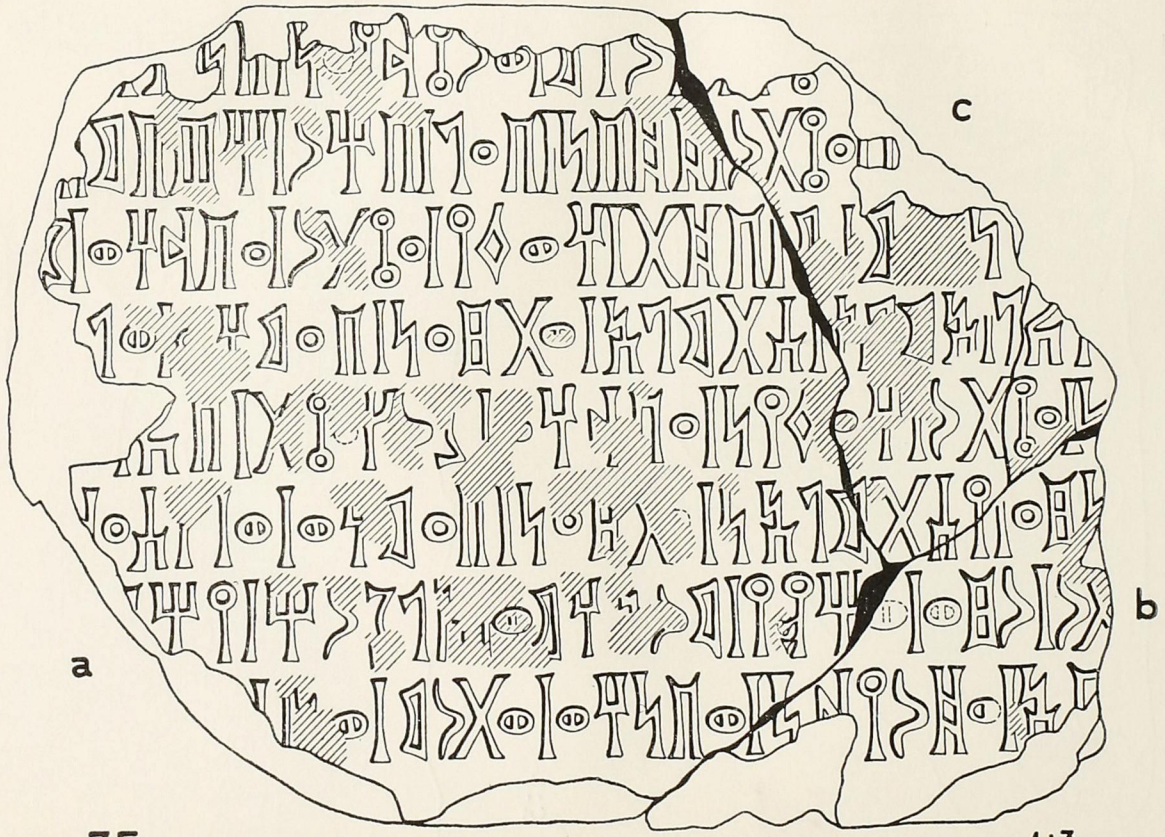
32 1:3



33 1:3



34 1:3

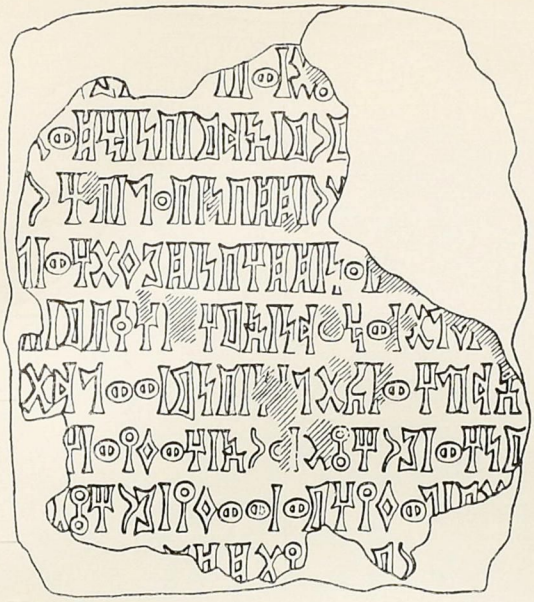


35

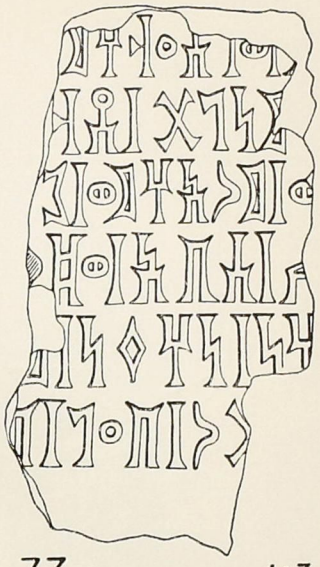
1:3

Taf. XI

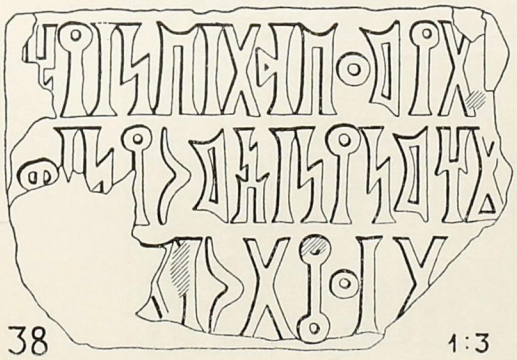
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000104



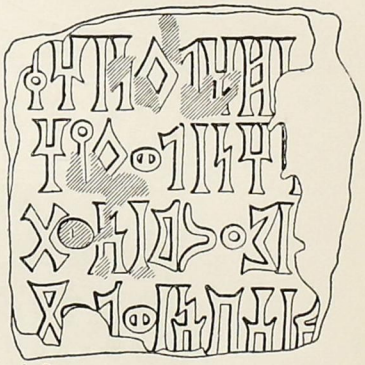
36 1:2



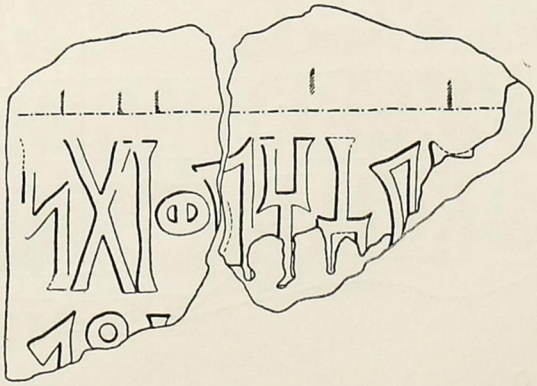
37 1:3



38 1:3



40 1:3



39 1:3

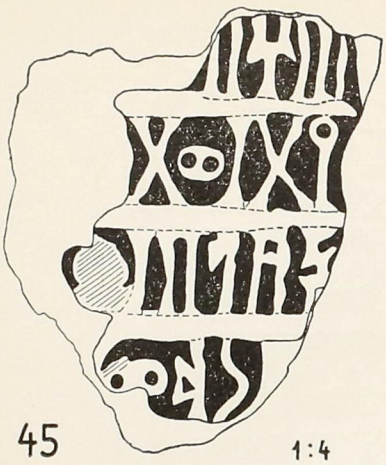
Taf. XII

41 1:3

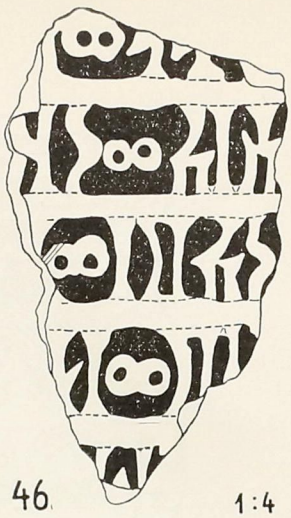
42 1:4

43 1:4

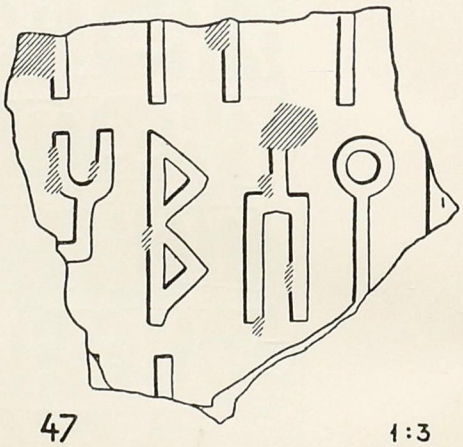
44 1:4



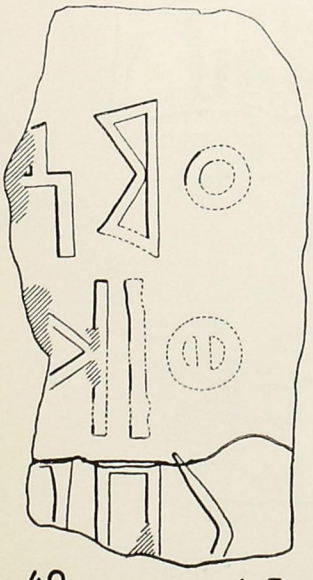
45 1:4



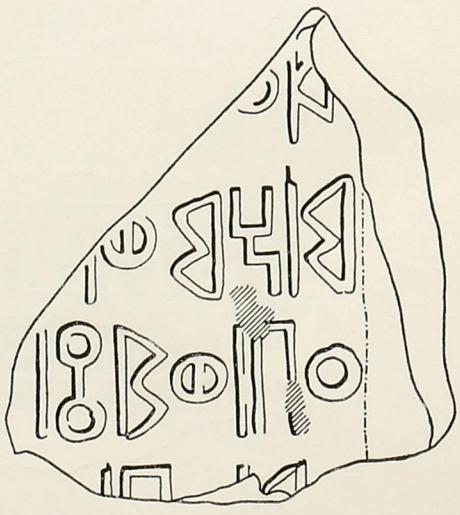
46 1:4



47 1:3



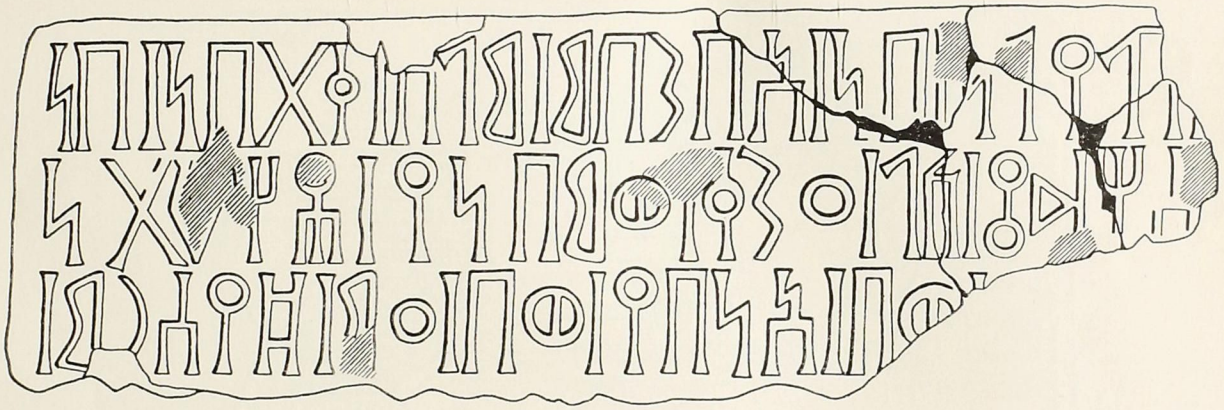
49 1:3



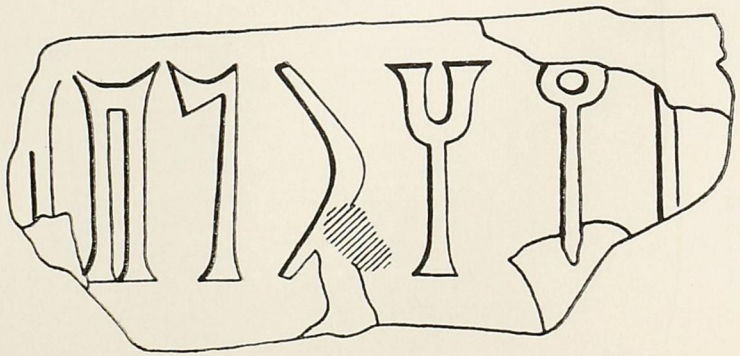
48 1:4

Taf. XV

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000108

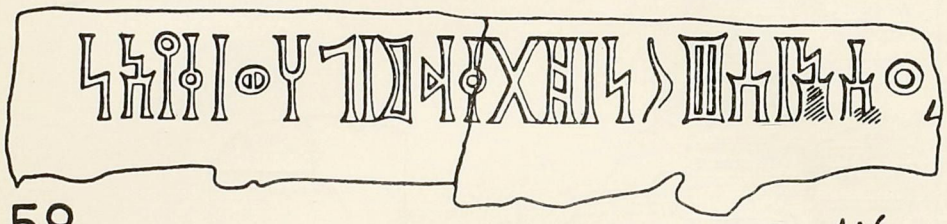


50 1:4

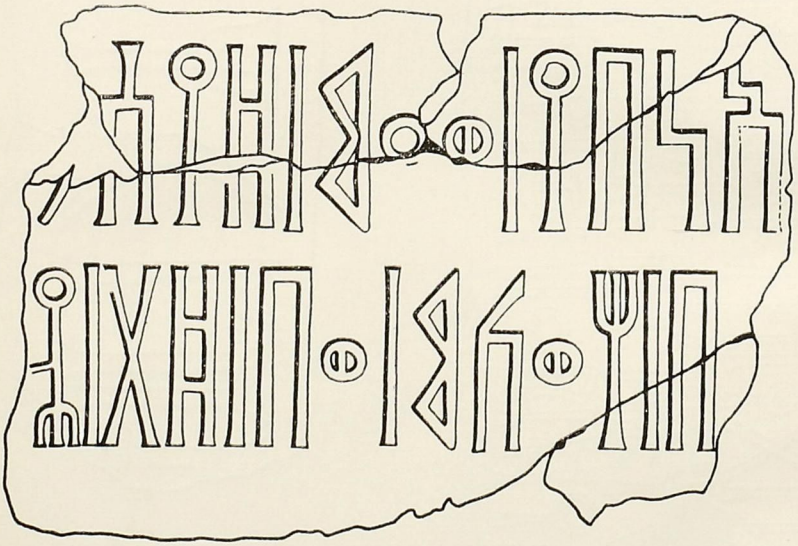


51 1:1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000109

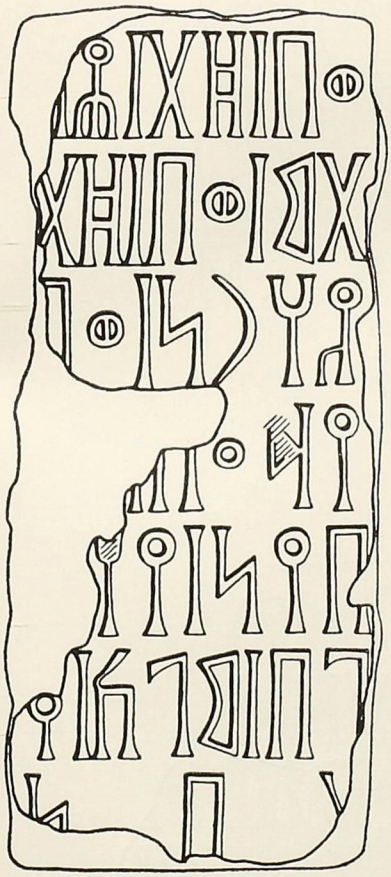


52 1:6

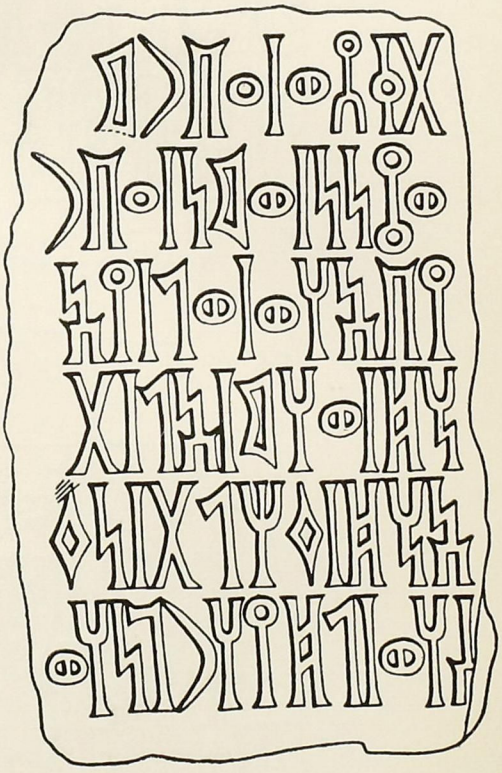


53 1:4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000110

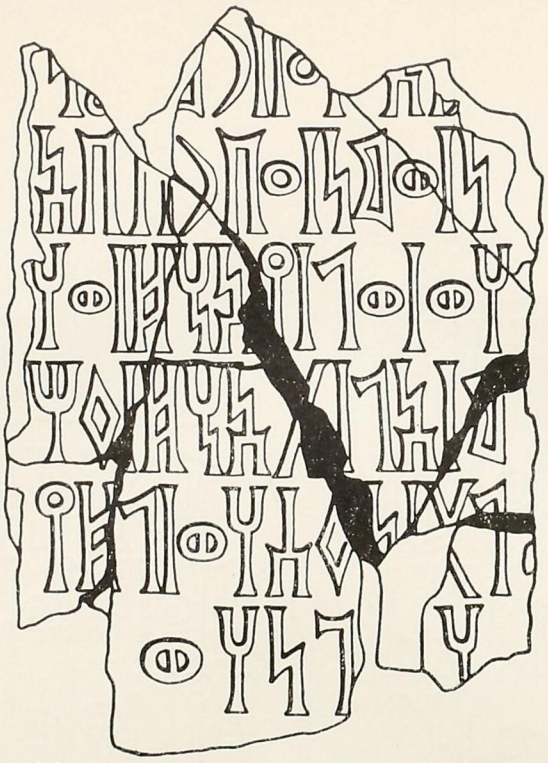


54 1:3

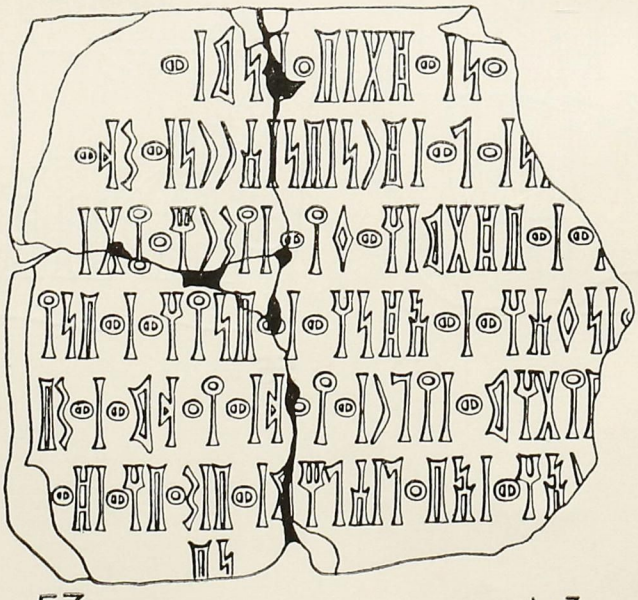


55 1:5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000111

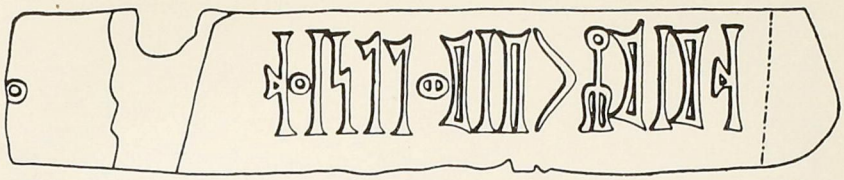


56 1:5

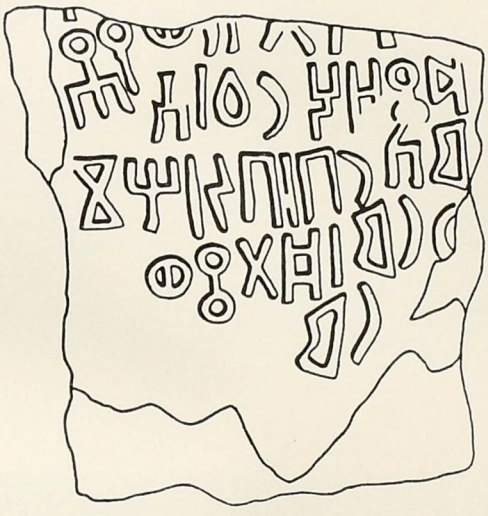


57 1:3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000112



58 1:3

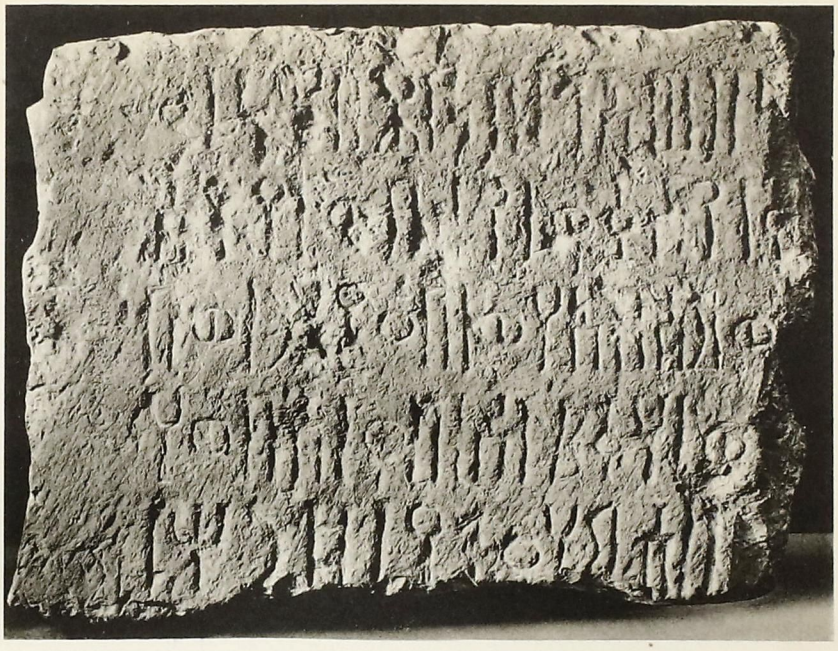


59 1:3

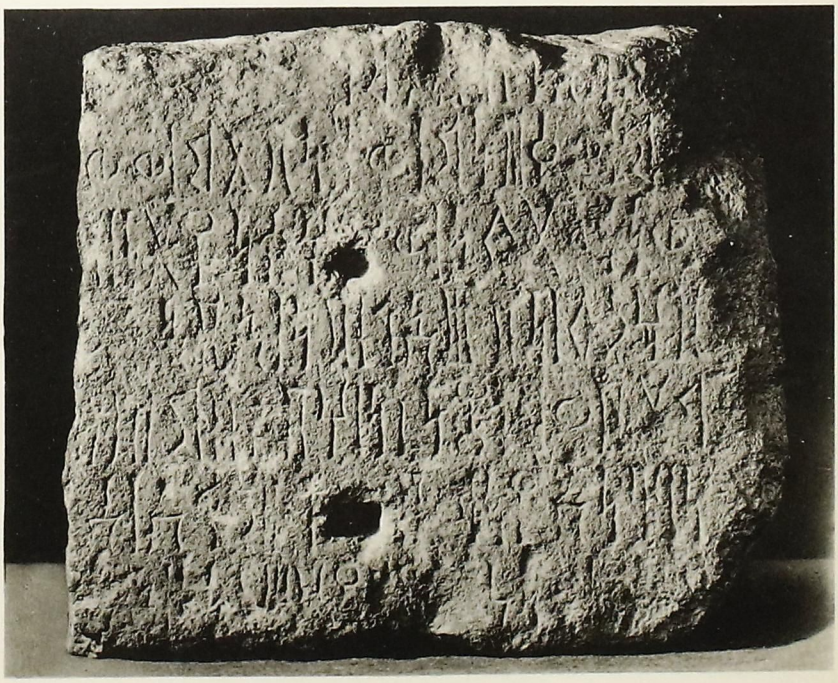
62 1:2

60 1:3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000113

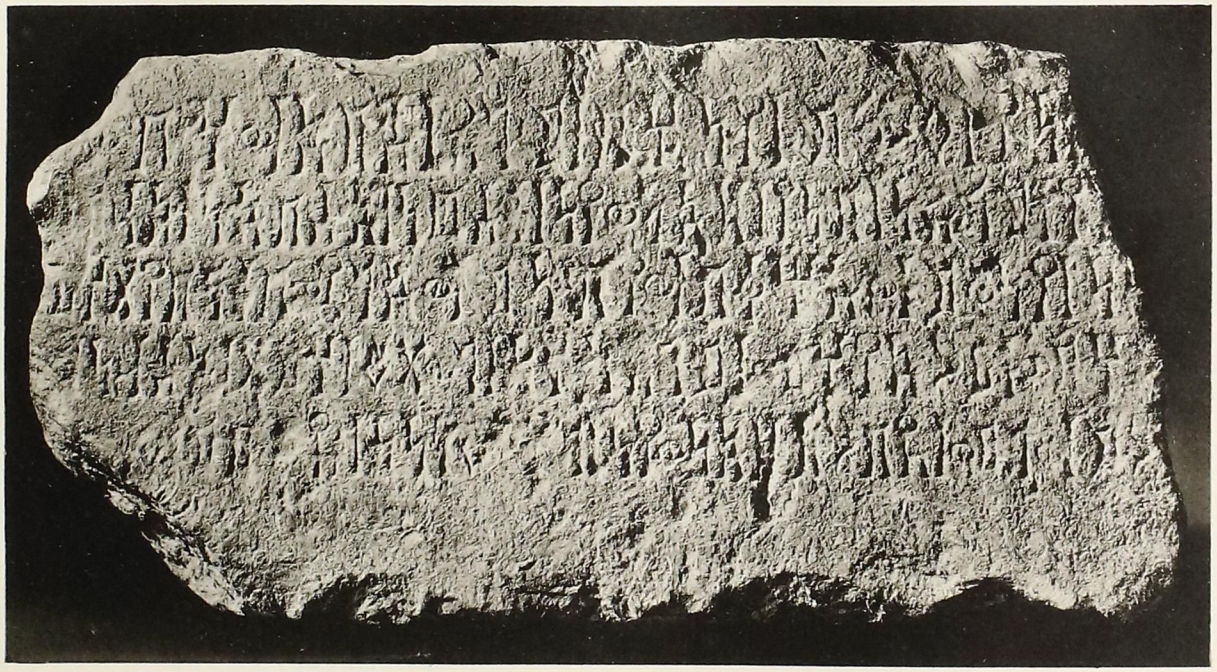


7 1:3



15 1:3

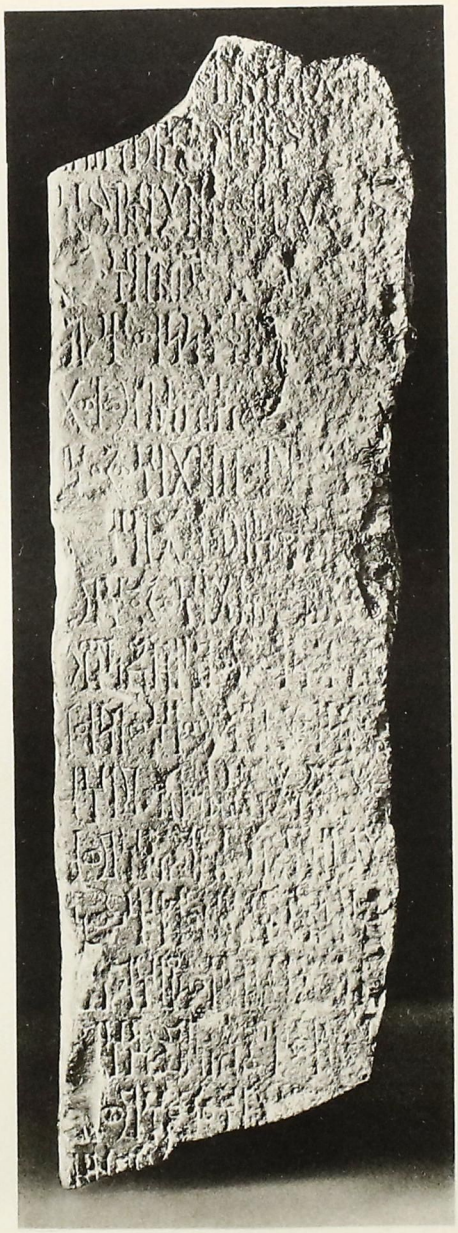
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000115



16

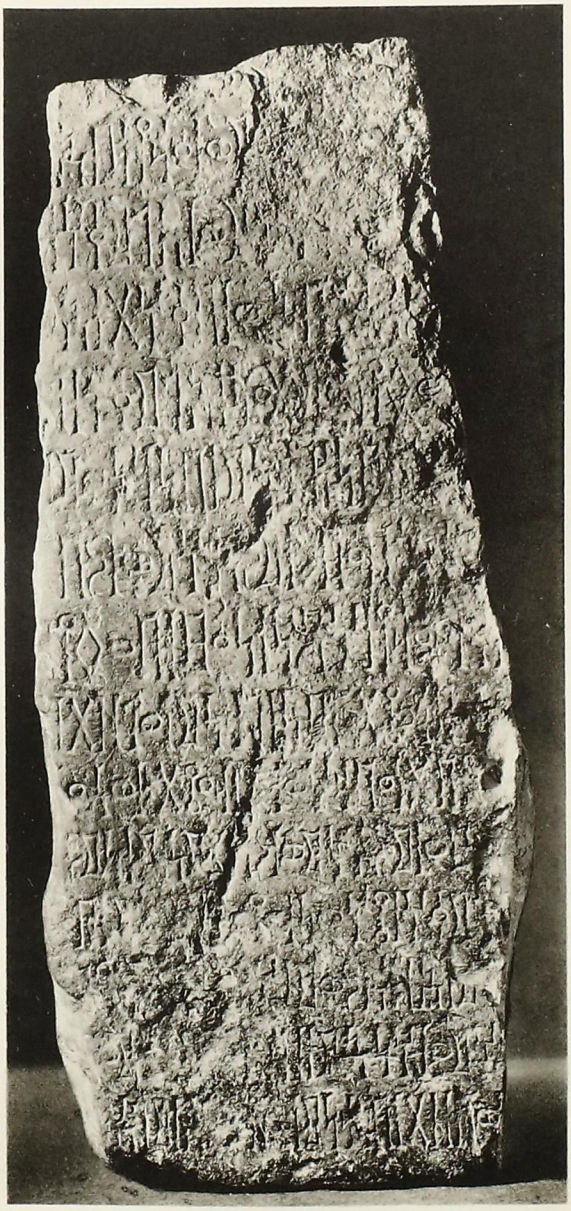
1:3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000117



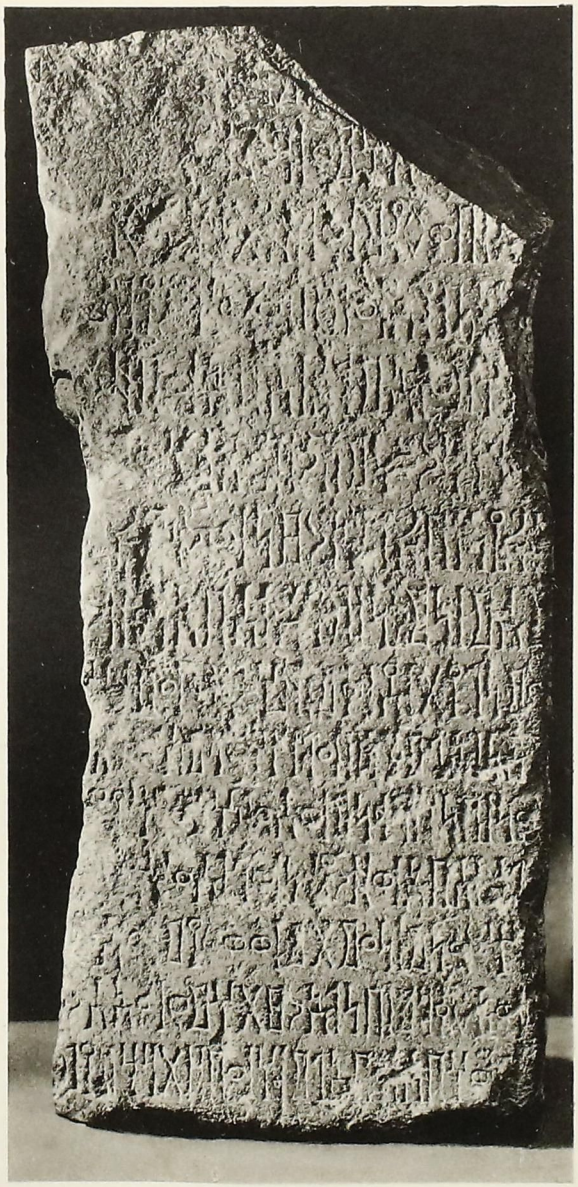
20 1:4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000119



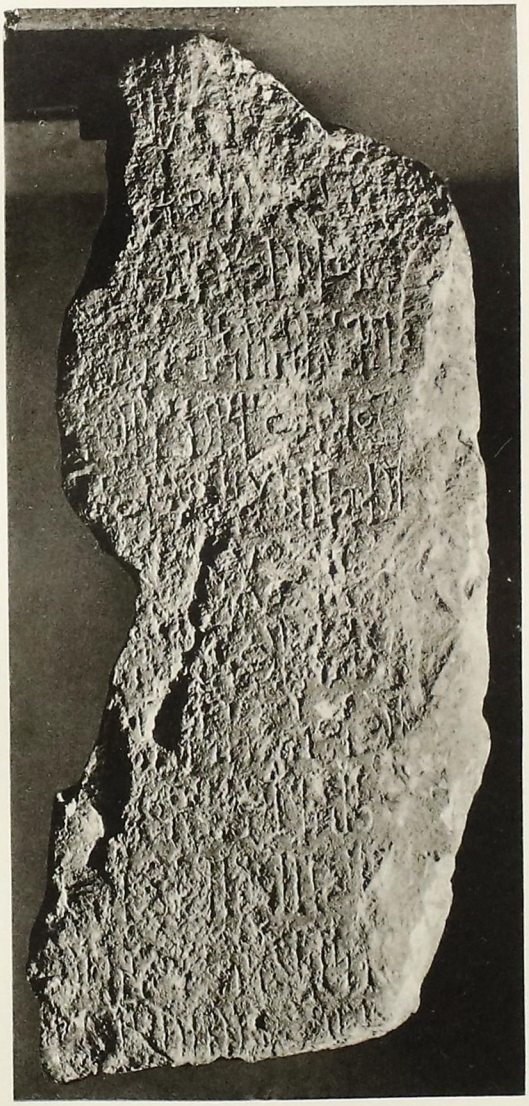
21a 1:3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000121



21b 1:3

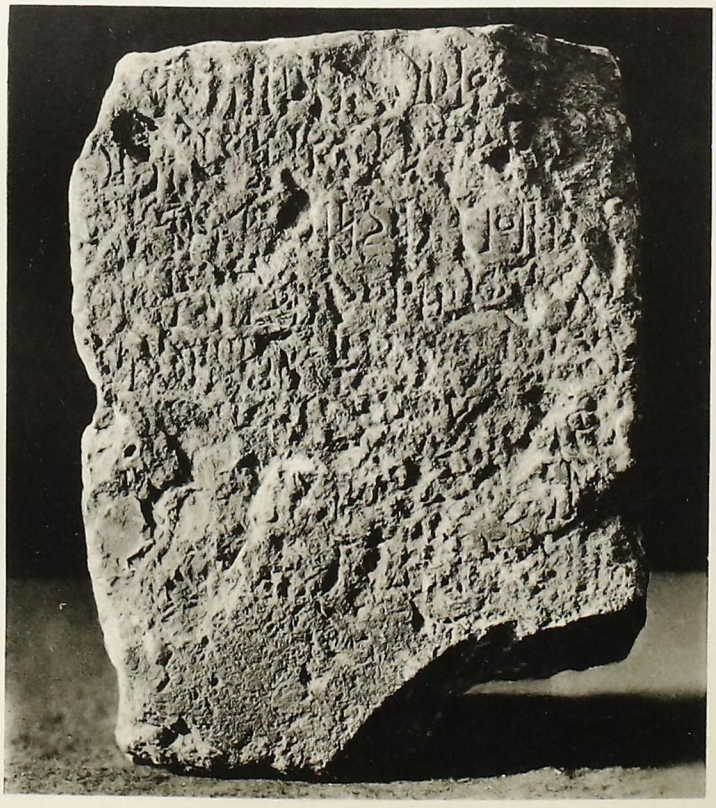
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000123



23 1:3

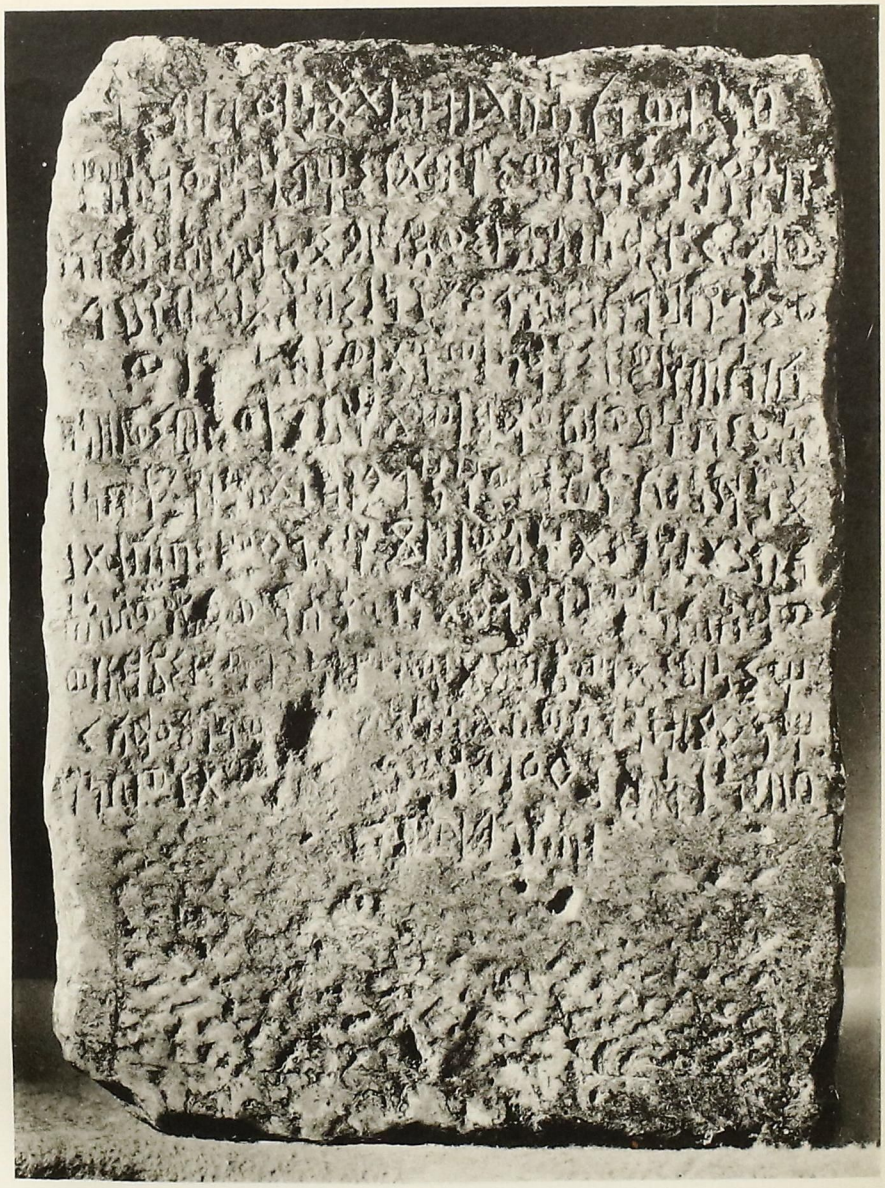
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000125

25 1:2,5



30 1:2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000127



61 1:2,5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000129

ULB Halle
3/86
000 616 591

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000131

MITTEILUNGEN

DER

VORDERASIATISCH-AEGYPTISCHEN GESELLSCHAFT

EINGETRAGENER VEREIN

---

37. JAHRGANG

Seminar für alte Geschichte * Univ. Halle

Signatur
OR 2 MVAG 37/1-3

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-99614/fragment/page=00000133